Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrigstr. 11/14 und Böhlergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftkum der Zeit / Film u. Rundfunk Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modebericht Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 39,72 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Sonn. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24180.

Nummer 56 — **Dienstag, den 7. März 1939** — **51. Jahrgang**

Rotspaniens Zerfall unaufhaltsam

Miaja bildet einen Verteidigungsrat und bittet um „ehrenvollen Frieden"

Negrin und del Vayo geflohen

Drahtung unseres Pariser Korrespondenten

ek. **Paris**, 7. März.

Die Pariser Morgenpresse gibt einstimmig der Ueberraschung Ausdruck, daß nun der Bürgerkrieg in Spanien praktisch zu Ende sei. Der halbamtliche „Petit Parisien" glaubt übrigens zu wissen, daß „Oberst" Casado persönlich in Burgos eingetroffen sei, um die Waffenstillstandsverhandlungen mit General Franco zu führen. Die Vermittlung bei diesem Zusammentreffen sei von dem englischen Konsul in Madrid übernommen worden.

Gestern abend trafen der Bolschewistenhäuptling Negrin, der sogenannte Außenminister del Vayo und die meisten seiner ehemaligen Minister im Flugzeug in Toulouse ein. Negrin hat im Nachtschnellzug seine Reise nach Paris fortgesetzt. Er hat sich geweigert, irgendwelche Erklärungen abzugeben. Er werde erst in Paris sprechen, sagte er. Augenscheinlich hofft Negrin, daß er in Paris die nötigen Weisungen empfangen findet, zumal es wirklich ergötzlich zu sehen ist, mit welch leidenschaftlicher Wut heute sowohl die kommunistische wie auch der sozialdemokratische „Populaire" über die „Verräter" von Madrid, Miaja, Casado und insbesondere Besteiro, herfallen.

Doch nicht nur Negrin und seine roten Minister, sondern noch ein paar andere „hohe Persönlichkeiten" der spanischen Bolschewistenherrlichkeit sind in Frankreich angekommen; in Irun landete gestern abend ein Flugzeug mit zwölf Insassen. Unter den Flüchtlingen befand sich auch die berüchtigte Pasionaria.

Die rote Flotte auf der Flucht

Was aber die Pariser Beobachter aufs stärkste überrascht hat, war eine Nachricht, die im Laufe des Abends aus Algier eintraf. Danach hat sich die ganze rote Kriegsflotte vor dem Hafen von Algier eingereiht. Die Flotte besteht aus drei Kreuzern, zehn Torpedobootszerstörern und mehreren kleineren Einheiten. Von den französischen Behörden wurde der roten Flotte die Einfahrt nach dem Hafen von Algier verweigert. Die Flotte wurde vielmehr aufgefordert, sich nach dem Kriegshafen von Bizerta zu begeben, da nur dort die nötige Gelegenheit vorhanden sei, um die Flotte zu entwaffnen und die Mannschaft zu internieren. Unter scharfer Bewachung französischer Militärflugzeuge machte sich die rote Flotte daraufhin wieder auf den Weg in östlicher Richtung nach Bizerta.

Am Montagnachmittag fand in Tunis eine Konferenz statt, in der die Maßnahmen für die Internierung des rotspanischen Geschwaders beschlossen worden sind, dessen Ankunft im Hafen von Bizerta im Laufe des heutigen Tages erwartet wird. Der Generalresident von Tunesien, Labonne, hat aus diesem Grunde seine Inspektionsreise nach Südtunesien verschoben. Strengste Absperrmaßnahmen sind getroffen worden, um jeden Kontakt zwischen den rotspanischen Flüchtlingen und der Bevölkerung zu vermeiden.

Miaja wieder in Madrid

Ueber die Lage in Madrid selbst sind unklare und einander widersprechende Nachrichten verbreitet. Sicher ist, daß der rotspanische „General" Miaja sich von Valencia nach Madrid begeben hat, wo er inzwischen die Leitung des neuen „Verteidigungsausschusses" übernahm.

Dieser „Verteidigungsausschuß" oder, wie er sich selbst bezeichnet, „nationale Verteidigungsrat", ist seiner Form nach ganz wie eine „Regierung" aufgezogen, in der Miaja die Rolle des Vorsitzenden spielt, Besteiro das Ressort „Aeußeres" hat und „Verteidigung" von Casado wahrgenommen werden.

In einer Rundfunkansprache wiederholte Miaja die bereits am Sonnabend von Casado abgegebene Erklärung, einen ehrenvollen Frieden zu wollen und bemühte sich, die Uebereinstimmung des Willens der Bevölkerung Rotspaniens mit dem jetzigen Ausschuß zu konstruieren. Als Beweis hierfür glaubte Miaja die Tatsache anführen zu können, daß die Bemächtigung der Gewalt in Madrid durch keinerlei Ausschuß ohne irgendwelchen Widerstand vor sich gegangen sei. Besonder der Tätigkeit einer „gewissen Partei" — gemeint sind damit die Kommunisten — sei dies nicht früher geschehen, weil diese dann die Gelegenheit zu einem neuen Blutbad benutzt hätte.

Schließlich gestand Miaja ein — und traf damit zweifellos das Richtige —, daß die spanische Bevölkerung den Frieden wolle und daß dieser schnellstens erreicht werden müsse. Dieser Friede habe bisher nicht verwirklicht werden können, weil „gewisse Nationen Interesse an einer Verlängerung des Kriegszustandes gehabt hätten".

Die Nervosität in Madrid hält weiter an. Aus den übrigen Verwaltungsbezirken des roten Restspanien liegen bisher noch keine zuverlässigen Meldungen vor. Angeblich sollen aus mehreren zentralspanischen Orten die örtlichen Machthaber in Madrid eingetroffen sein, um der neuen „Regierung" ihre Unterstützung zuzusagen. Die Madrider „Ministerien" sind ausnahmslos von Milizposten besetzt. Vor den Banken befinden sich überall starke Wachen. Im Zeichen des Ausnahmezustandes dulden die Milizen keinerlei Ansammlungen von Zivilisten. Der Sitz der kommunistischen Partei ist geschlossen und wird stark bewacht. Obgleich Negrin, der treue Vasall des Bolschewismus, mit seinem engeren Anhang inzwischen nach Frankreich geflohen ist, muß mit Aktionen kommunistischer Elemente nach wie vor gerechnet werden.

Demonstrativer Rücktritt Barrios

ep. **Burgos**, 7. März.

Der „Präsident" der rotspanischen Cortes (Parlament), Martinez Barrio, ist am Montag, nach einer hier eingetroffenen Meldung, von seinem Amte zurückgetreten und hat damit auch die Anwartschaft auf den Posten des Präsidenten der spanischen Republik aufgegeben. Der Rücktritt hat demonstrativen Charakter, da Barrio ein Gegner Negrins ist und sich sofort nach Ausrufung der neuen Madrider Regierung zu dieser bekannt hat.

Die Blutsaat Moskaus

Der Bürgermeister von Bordeaux warnt

h. **Berlin**, 7. März.

Der Kammerabgeordnete und Bürgermeister von Bordeaux, Marquet, erklärte in einer Rede, daß der ständige blinde Alarm die Nerven einer Nation aufreibe und nicht dazu beitrage, daß das Volk einer Katastrophe Widerstand leisten könne. Er glaube im übrigen nicht, daß diese Katastrophe zwangsläufig sei.

Diejenigen, die für den Frieden arbeiten, so fuhr er fort, sind Gegenstand von Beleidigungen seitens der Kommunisten. Die Wut der Bolschewiken ist im übrigen erklärlich. Das diplomatische Stillschweigen Sowjetrußlands hat die Sowjetunion auf europäischem Plane von ihrer Rolle als Großmacht ausgeschlossen. Aber sie bleibt dafür eine fürchterliche Agentur für Agitation und politische Korruption. Nur ein Krieg könnte ihre Dauer verlängern. Der Bolschewismus braucht den Krieg, ebenso wie die europäische Zivilisation den Frieden benötigt.

Die Gründe für Gandhis Hungerstreik

London befürchtet das Ableben des Mahatma

Eigene Drahtung unseres Londoner Korrespondenten

str. **London**, 7. März.

In London beobachtet man die Lage in Indien mit steigender Sorge. Insbesondere löst das Schicksal Mahatma Gandhis außerordentliche Befürchtungen aus. Unter dem Vorsitz von Chamberlain fand gestern eine Ministerbesprechung statt, die, wie man in britischen Kreisen zu wissen glaubt, ausschließlich der Lage in Indien gegolten habe. Der indische Vizekönig, Lord Linlithgow, hat an die Londoner Regierung ein dringendes Telegramm geschickt, in dem er eine Darstellung der bedrohlichen Lage in dem indischen Fürstenstaat Rajkot gibt.

Die indische Krise hat folgende Vorgeschichte: In Zusammenhang mit der am 1. April 1937 in Kraft getretenen neuen indischen Verfassung bemüht sich der indische Nationalkongreß, auch in den indischen Fürstenstaaten fortschrittliche Verfassungsreformen zu erreichen. Der Herrscher des Staates Rajkot hat Gandhi vor einiger Zeit die Einführung bestimmter Reformen versprochen. Der Termin, an dem diese eingeführt werden sollten, verstrich aber und auch Gandhis erneute Aufforderung an den Herrscher von Rajkot, eine verfassungsmäßige Regierung zu bilden, blieb unbeachtet.

Für Gandhi handelt es sich bei diesem Konflikt mit dem Herrscher von Rajkot um einen Streit von grundsätzlicher Bedeutung. Unter den über 500 indischen Fürstenstaaten gehört Rajkot mit einer Einwohnerzahl von 75 000 zu den kleineren. Gandhi will jedoch in Rajkot einen Präzedenzfall für Verfassungsreformen auch in den übrigen indischen Fürstenstaaten schaffen. Als persönliches Moment kommt für Gandhi hinzu, daß sein Vater in Rajkot früher Ministerpräsident war und er selbst dort aufgewachsen ist.

Die Weigerung des Herrschers von Rajkot, die zugesagten Reformen durchzuführen, hat Gandhi vor einigen Tagen mit dem Hungerstreik beantwortet. Er hat erklärt, so lange keine Nahrung zu sich nehmen zu wollen, bis das Versprechen eingelöst sei. Er sei sogar bereit, den Hungerstreik bis zu seinem endlichen Tode fortzusetzen.

Da die Möglichkeit eines baldigen Ablebens von Gandhi bei seinem hohen Alter und seiner ohnehin schon äußerst geschwächten Gesundheit durchaus gegeben ist, hat sich der indischen Bevölkerung eine starke Erregung bemächtigt. Der indische Vizekönig hat angesichts der bedrohlichen Situation einen letzten Versuch zur Verständigung mit Gandhi gemacht. Er hat dem Mahatma einen persönlichen Brief überbringen lassen, den dieser trotz seines bedenklichen Gesundheitszustandes auch sofort beantwortet hat. Der politische Agent der britischen Regierung in Rajkot, der den Brief des Vizekönigs überbrachte, äußerte nach der Antwort Gandhis, daß er wenig optimistisch hinsichtlich der Möglichkeit einer Regelung sei.

Die heutigen Londoner Morgenblätter geben in ihren Leitartikeln der Besorgnis englischer Regierungskreise Ausdruck. So schreibt der Daily Telegraph: „Auch unter den Gegnern Gandhis würde sein Tod, mit dem man rechnen müsse, mit außerordentlichem Bedauern aufgenommen werden." Das Blatt sieht wenig Aussicht, zu einem Einvernehmen zu kommen. „Daily Herald" schreibt hierzu, daß die Kräfte Gandhis abnehmen, der Blutdruck immer höher werde und das Herz bereits schwach sei. Jeder Versuch Gandhis, sich aus seinem Bett zu erheben, führe einen neuen Schwächeanfall herbei. Die Frau Gandhis, die seit einiger Zeit verhaftet ist, erhielt die Erlaubnis, ihren Mann zu besuchen.

Abkommen Berlin-Prag

Die Optionsfrist wurde bis zum 30. Juni 1939 verlängert

dnb. **Berlin**, 7. März.

Am 4. März wurde durch Vertreter der deutschen Regierung und der tschechoslowakischen Regierung eine Zusatzvereinbarung zu dem am 29. November 1938 abgeschlossenen Vertrag über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen unterzeichnet.

In § 2 dieses Vertrages war vorgesehen, daß die tschecho-slowakische Regierung bis zum 10. Juli 1939 verlangen konnte, daß deutsche Volkszugehörige und ihre Abkömmlinge das jetzige Gebiet der tschecho-slowakischen Republik verlassen müssen, wenn sie erst seit dem 1. Januar 1910 dort zugezogen waren; ein entsprechendes Recht bestand für die deutsche Regierung in bezug auf die nach dem 1. Januar 1910 in das mit dem Deutschen Reich vereinigte Gebiet zugezogenen nichtdeutschen Volkszugehörigen.

In der Zusatzvereinbarung ist vorgesehen, daß beide Regierungen vorläufig von diesen Rechten keinen Gebrauch machen werden, es sei denn, daß sie eine anderweite Verständigung treffen. Gleichzeitig sind die Fristen für die Abgabe von Optionserklärungen, die nach dem Vertrag am 29. März ablieben, bis zum 30. Juni 1939 verlängert worden.

Amtsenthebung des karpatho-ukrainischen Ministers Revay

Prag, 7. März.

Staatspräsident Hacha hat völlig überraschend den zweiten karpatho-ukrainischen Landesminister Revay seines Amtes enthoben. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Vorsitzende des Landeskulturrates der Karpatho-Ukraine, Klocurak, ernannt. Staatspräsident Hacha hat ferner ein Dekret unterzeichnet, worin er den karpatho-ukrainischen Ministerpräsidenten Woloschin davon verständigt, daß die neue karpatho-ukrainische Landesregierung aus ihm, Woloschin, als Vorsitzenden und den beiden Ministern Klocurak und Prachala gebildet wird.

Die Aenderung in der Zusammensetzung der karpatho-ukrainischen Landesregierung ist auf einen Wunsch maßgebender tschechischer politischer Kreise zurückzuführen, die seit jeher bestrebt waren, den Einfluß der Prager Zentralregierung in der Karpatho-Ukraine wieder stärker zur Geltung zu bringen. Minister Klocurak gehörte früher der tschechischen Agrarpartei in der Karpatho-Ukraine an und war seit jeher ein Gegenspieler Revays.

Othellos Insel

Ministerpräsident Chamberlain erklärte dieser Tage im englischen Unterhaus, daß er es nicht für notwendig halte, eine Kommission zur Untersuchung der Zustände auf der Insel Cypern einzusetzen. Es sei auch nicht beabsichtigt, eine Aenderung der gegenwärtigen Verfassung herbeizuführen. Die fast rein griechische Bevölkerung der Insel hatte erneut auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker die Vereinigung mit Griechenland gefordert.

Wie ein breiter Steinkranz liegen die zinnenbekrönten Ruinen einer alten Burg vor dem Hafen von Famagusta. Wappen mit dem venezianischen Löwen schmücken die dicken Tore und Türme. Die Ortslegende weiß zu berichten, daß hier einst Othello gelebt und von diesem Schloß seine Fahrt in die Stadt Desdemonas angetreten hat. Hotels, Restaurants und Cafés tragen Bezeichnungen, die an die durch Shakespeare berühmt gewordene Geschichte des Mohren von Venedig erinnern. Aber nicht Italien oder italienische Kultur geben der Insel Cypern das Gesicht, sondern Griechenland. Die Straßennamen sind griechisch. Auf den Kinoplakaten entziffert man die griechischen Lettern und erkennt trotz ihrer Entstellung die Namen weltberühmter Stars wieder. Griechisch ist auch die Sprache der Bewohner. Ein paar offizielle Gebäude, Banken und einige größere Geschäftshäuser tragen englische Bezeichnungen.

Eine romanische Kirche aus den Tagen der Kreuzfahrer ist heute Moschee. Auf der Fahrt nach Nicosia, der Hauptstadt des Landes, begegnet man gelegentlich kleinen Kamelkarawanen, und wenngleich 18 Prozent der Bevölkerung Mohammedaner sind, geformt wird Cypern von den Griechen. Genau so wie in Athen oder Korinth sitzen auch in Nicosia die Anwälte und Kaufleute in den offenen Cafés und wickeln hier ihre Geschäfte ab. Griechisch-katholische Geistliche werden ehrfurchtsvoll gegrüßt. Sie sind die Politiker und sie sind auch mit ein paar Juristen und Bankiers die geistigen Träger der Unabhängigkeitsbewegung. Vor ein paar Wochen wurden wieder Unruhen aus Cypern gemeldet. Die Bevölkerung, die zu über 80 Prozent griechisch ist, verlangt die Wiedervereinigung mit dem Mutterlande.

In England zuckt man die Achseln. Die Proteste werden registriert und die Entschließungen der Bevölkerung werden im Kolonialministerium unter irgendeinem schönen Aktenzeichen vergraben. Wenn irgendein allzu neugieriger Abgeordneter die Regierung im Parlament stellt, dann bekommt er eine etwas hochmütige Antwort und das Kapitel Cypern ist dann wieder für ein paar Jahre vergessen.

In England möchte man die Unabhängigkeitsbewegung der zypriotischen Bevölkerung gern bagatellisieren. Die große Masse, so erklärt man in London, stehe der griechischen Freiheitsbewegung völlig teilnahmslos gegenüber. Außer den berufsmäßigen Politikern seien es insbesondere die Geldverleiher, die einer Loslösung von England das Wort redeten. Die Arbeit des englischen „Debt Assessment Board" sei auf dem besten Wege, die bäuerliche Verschuldung zu vermindern. Die wucherischen Darlehnsgeber sähen ihre Felle fortschwimmen und seien darum englandfeindlich. Im übrigen werde die britische Verwaltung der Insel sehr wirksam durch die Mitarbeit von eingeborenen Zyprioten unterstützt. Schon das zeige, wie wenig die Freiheitsagitatoren die gesamte Bevölkerung hinter sich hätten. Man vergißt aber in London hinzuzufügen, daß diese zypriotischen „Berater" nicht von der Bevölkerung gewählt, sondern von der landfremden Kolonialverwaltung ernannt werden. Man vergißt weiter, daß England seit Jahren alles Griechische zu unterdrücken bemüht ist. Die Schulen unterliegen einem scharfen Anglisierungsprozeß. Griechische Geschichte und griechische Literatur werden in den Hintergrund gedrängt. Die Einfuhr von Zeitungen aus dem griechischen Mutterland ist verboten. Schwerste Eingriffe erfolgen in die Besetzung der Bischofssitze wie überhaupt neuerdings der Klerus einschneidenden Beschränkungen unterliegt.

Vor acht Jahren ist es auf der Insel schon einmal zu schweren Unruhen gekommen. Das Gebäude des britischen Gouverneurs in Nicosia ging in Flammen auf. Aber aus Aegypten fuhren drohend Schlachtschiffe in die Häfen ein. Aus Palästina kamen Flugzeuge und in kürzester Frist war der Aufstand der wehrlosen Bevölkerung blutig unterdrückt.

Dabei können die Zyprioten sich auf eine Reihe von bindenden Versprechungen englischer Staatsmänner berufen. In der Not des Weltkrieges, als England, um Waffenhilfe gegen Deutschland zu erhalten, zu den weitestgehenden Zugeständnissen bereit war, bot der damalige britische Gesandte in Athen den Griechen die Insel Cypern unter der Bedingung an, daß Griechenland der Entente zu Hilfe eile. Griechenland war damals noch nicht in der Lage, sich am Kriege zu beteiligen. Lloyd George hat nach dem Kriege, als er die Griechen gegen die Türken brauchen konnte, erklärt, er werde „die Cyperfrage dem Wunsche der Bevölkerung gemäß lösen". MacDonald hat eine ähnliche Erklärung abgegeben. Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Aber alle Regierungen des Nachkriegsengland, möger sie kon-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903077/fragment/page=0001

servativ oder sozialistisch gewesen sein, verhielten sich den Unabhängigkeitsforderungen der Cyprioten gegenüber ablehnend. Die Verfassungsbestimmungen wurden immer mehr zugunsten der einheimischen Bevölkerung eingeengt. Selbst die ohnehin schon sehr bescheidenen demokratischen Privilegien mußten immer mehr autoritativen Anordnungen der britischen Kolonialverwaltung weichen. Wenn strategische Gesichtspunkte vorherrschend werden, wenn England glaubt, daß Weltreichsinteressen in Gefahr sind, dann sind alle freiheitlichen Grundsätze vergessen, dann gilt kein Selbstbestimmungsrecht der Völker mehr. Dann herrscht die starke Hand.

Die Nachkriegszeit hat eine verstärkte Konzentration der britischen militärischen Interessen auf das östliche Mittelmeerbecken gebracht. Seitdem der abessinische Krieg und die in seiner Begleitung auftauchende englisch-italienische Spannung den problematischen Wert der Insel Malta und bis zu einem gewissen Grade auch des Suezkanals gezeigt haben, ist Cypern immer mehr zum Vorposten der englischen Wegsicherung nach dem Nahen Osten und Indien geworden. Auf Cypern sind in den letzten Jahren eine große Reihe von Militärflugplätzen angelegt worden. Die Häfen der Insel wurden vertieft und erweitert. Cypern ist heute im östlichen Mittelmeerbecken das, was Malta Jahrzehnte hindurch im Zentrum der mittelländischen See war. Heute noch ist Palästina und insbesondere Haifa der Ausgangspunkt englischer Fluglinien durch den ganzen Nahen Osten bis nach Indien. Was der Suezkanal für Schiffe ist, sollte Palästina für Flugzeuge werden: ein Suezkanal der Luft. Die Entwicklung in Palästina durchkreuzt aber diese englischen Pläne. Man wird dazu übergehen müssen, den Ausgangspunkt etwas mehr nach Westen zu verlegen und alles deutet darauf hin, daß Cypern dieses Port Said der Flugzeuge werden soll.

Wenn England unter dem Druck der palästinensischen Araber, hinter denen die gesamte mohammedanische Welt steht, seine Absichten im geloßten Land zurückschrauben muß, dann kann es eine Unabhängigkeitsbewegung auf Cypern nicht brauchen. Dann erklären der Ministerpräsident und der Kolonialsekretär im Unterhaus, daß die Nachrichten über eine Freiheitsbewegung auf der Insel Cypern die Mache einiger ehrgeiziger Politiker seien, denen man kein allzu großes Interesse entgegenzubringen brauche. Die Verwaltung der Insel werde damit schon fertig werden.

Es scheint für das moderne England typisch zu sein, die Freiheitsbewegung unterdrückter Völker zum mindesten in ihren Anfangsstadien zu verkennen. Es sei nur an die englische Haltung gegenüber Kemal Pascha erinnert. Aber vielleicht legt England Wert darauf, im Mittelmeerraum sowie im Nahen Osten die Rolle zu spielen, die die österreichische Monarchie in Zentraleuropa spielte: durch völlige Verkennung der nationalen Kräfte im eigenen Staatsverband zentrifugale Kräfte wachzurufen und schließlich die Kosten für das Frei- oder Selbständigwerden der unterdrückten Völker zu tragen. W. A.

Militärrevolte im Irak?

Belagerungszustand verhängt

ep. **London**, 7. März.

Nach hier aus Bagdad vorliegenden Meldungen wurde durch königliche Verordnung in dem Hauptquartier des Heeres in Rafsind, zehn Kilometer von Bagdad, der Belagerungszustand verhängt. Die Verordnung ermächtigt den militärischen Oberbefehlshaber, den Belagerungszustand auch auf die benachbarten Bezirke auszudehnen, falls er es für erforderlich hält. Die von der Regierung für diesen Schritt gegebene Begründung läßt darauf schließen, daß staatsfeindliche Elemente versucht haben, eine Anzahl von Offizieren gegen die Staatsordnung aufzuhetzen. Von amtlicher Seite wird in Abrede gestellt, daß die Armee in ihrer Gesamtheit durch die Wühlarbeit in ihrer Zuverlässigkeit gegenüber König und Land beeinträchtigt worden sei. Ueber die Einzelheiten der Vorgänge, die zu der Erklärung des Belagerungszustandes geführt haben, bewahren die Behörden strengstes Stillschweigen.

Der italienische Sondergerichtshof zur Verteidigung des Staates hat den im Dienst der Marine stehenden Antonio Scarpa wegen Spionage zugunsten einer auswärtigen Macht zum Tode verurteilt. Seine vier Komplicen sind zu lebenslänglichem Kerker und Gefängnisstrafen verurteilt worden. Das Urteil an Scarpa ist bereits vollstreckt worden.

*

Am Sonntag und Montag hielt sich der italienische Botschafter in London, Graf Grandi, der mit seiner Gemahlin auf der Durchreise nach England war, in München auf. Er besuchte u. a. das Braune Haus, wo er von Hauptamtsleiter Dr. Dresler empfangen und geführt wurde.

Wachsende englische Einsicht

Lord Beaverbrook fordert Rückgabe der deutschen Kolonien

Eigene Drahtmeldung unseres Londoner Korrespondenten

str. **London**, 7. März.

Lord Beaverbrook, der Eigentümer der Londoner „Daily Expreß", veröffentlicht heute morgen auf der ersten Seite seines Blattes, das mit einer täglichen Auflage von fast 2½ Millionen Exemplaren die verbreitetste Zeitung der Welt ist, einen Artikel, in dem er sich für eine Rückgabe der deutschen Kolonien ausspricht. Der Pressefürst nimmt für sich den Mut in Anspruch, eine unpopuläre Politik zu treiben. Zu den Forderungen, die in England gegenwärtig nicht volkstümlich seien, gehöre auch die Forderung auf Herausgabe der deutschen Kolonien. Sie seien nicht Teile des englischen Weltreiches. Durch keinerlei Maßnahmen könnten sie in das englische Weltreichsystem eingegliedert werden. Für England seien sie deshalb nutlos und ständen nur einem vereinigten Weltreich im Wege. Der Besitzer der Zeitung wiederholt damit eine Forderung, die bereits in einem Leitartikel des Blattes vor einigen Tagen zum Ausdruck gekommen war.

Die USA.-Reise des Königs

Wie vom Buckingham-Palast amtlich bekanntgegeben wird, ist die Abreise des englischen Königspaares nach Kanada und den Vereinigten Staaten vom 8. Mai auf den 6. Mai vorverlegt worden. Die Ankunft in Kanada wird, wie ursprünglich vorgesehen, am 15. Mai erfolgen. Die Vorverlegung wurde vorgenommen, weil man mit einer längeren Fahrtdauer infolge der Wetterverhältnisse rechnet.

„Daily Mail" beschäftigt sich heute in einem Leitartikel mit den Angriffen, die von den Vereinigten Staaten gegen England aus Anlaß des bevorstehenden Königsbesuches erhoben worden sind. Das Blatt verzeichnet mit großem Mißfallen Aeußerungen der amerikanischen Presse, wonach der König mit dem Hute in der Hand komme, also auf eine Bettlerexpedition gehe. In den amerikanischen Zeitungen wird es so dargestellt, als ob der König versuchen wolle, Amerika endgültig in Europa für die britischen Interessen einzuspannen. „Daily Mail" behauptet sogar, daß die Stellung Chamberlains als Ministerpräsident von dem Erfolge der Königreise abhänge. Chamberlain trage die Verantwortung für die Reise, und wenn sie ein Mißerfolg werde, so könne seine Stellung davon beeinflußt werden.

Chamberlain gegen ein Zensurgesetz

Im Unterhaus tadelte Chamberlain am Montag scharf die unwahren oder übertriebenen Nachrichten in einem Teil der englischen Presse. Als der konservative Abgeordnete Morris in diesem Zusammenhang darauf hinwies, daß ein Londoner Abendblatt am vergangenen Freitag eine unwahre Meldung veröffentlicht habe, der zufolge Italien eine Million Mann einberufen haben soll, was bis zur Veröffentlichung eines Dementis große Verwirrung und schwere geschäftliche Verluste verursacht habe, wurde von mehreren Linksabgeordneten die Frage eines Zensurgesetzes aufgeworfen. Chamberlain erklärte jedoch, daß er an die Einführung eines solchen Gesetzes nicht denke.

Geheimdokumente gestohlen

str **London**, 7. März.

Scotland Yard ist auf der Suche nach wichtigen militärischen Dokumenten, die gestern abend aus einem Auto in London gestohlen worden sind. Der Fahrer hatte das Auto wenige Minuten verlassen. In dieser Zeit wurde eine Tasche mit Geheimdokumenten gestohlen. Im Wagen befanden sich noch andere Pakete und Taschen, aber nur diejenige, die die Dokumente enthielt, fehlte später. Alle Londoner Polizeistationen wurden alarmiert, um die sofortige Suche nach den Dokumenten aufzunehmen.

Das Bündnis Warschau—Bukarest

Gafencus Reise beendet — Koordinierung gemeinsamer Interessen

Warschau, 7. März.

Vor den Warschauer Vertretern der Auslandspresse äußerte sich der rumänische Außenminister Gafencu über seine Besprechungen mit dem polnischen Außenminister Beck. Die Gespräche, so sagte er, hätten sehr schnell zu befriedigenden Ergebnissen geführt. Es sei gelungen, eine Koordinierung der politischen Aktionen Polens und Rumäniens auf dem Gebiete gemeinsamer Interessen herzustellen. Beide verbündeten Länder seien bereit, sich gegenseitig die freundschaftlichen Beziehungen zu dritten Nachbarstaaten zu erleichtern. Außer den politischen Fragen seien auch wirtschaftliche Fragen besprochen worden. Im Vordergrunde hätten die Probleme einer Verkehrsverbindung zwischen Polen und Rumänien gestanden. Man hoffe, zu einer schnellen Lösung zu kommen. Auch das jüdische Problem sei erörtert worden. Der polnische Außenminister sei gebeten worden, bei seinem geplanten Besuch in London den gemeinsamen Standpunkt Polens und Rumäniens in der Judenfrage vorzutragen.

Polnischerseits wurde folgende amtliche Verlautbarung herausgegeben: „Während seines Besuches in Warschau führte der rumänische Außenminister Gafencu mit dem polnischen Außenminister Beck eine Reihe politischer Gespräche, in deren Verlauf alle Fragen, die sich aus dem polnisch-rumänischen Bündnis wie aus der Aehnlichkeit der geopolitischen Lage der beiden Länder ergeben, eingehend in einer Atmosphäre großer Herzlichkeit geprüft worden sind. Beide Minister stellten bei dieser Gelegenheit die völlige Uebereinstimmung fest und kamen überein, die Aktionen in politischen und wirtschaftlichen Fragen, die beide verbündeten Länder interessieren, miteinander abzustimmen."

Gafencu hat inzwischen Warschau wieder verlassen.

Patriarch Miron Christea †

Rumäniens Ministerpräsident

ek. **Paris**, 7. März.

In Cannes starb gestern abend um 21.25 Uhr der Patriarch und Ministerpräsident von Rumänien, Miron Christea.

Christea hatte sich am 24. Februar aus Gesundheitsrücksichten zur französischen Riviera begeben. Auf der Reise jedoch erkältete sich der 71jährige Greis. Wenige Tage darauf stellte sich eine Lungenentzündung ein, der Christea gestern abend erlag. An seinem Totenbett befanden sich gestern sein Neffe, der Bischof Emilion sowie der rumänische Botschafter in Paris, Tataresku.

Nach dem Tode Miron Christeas wurde der bisherige stellvertretende Ministerpräsident, Innenminister und Kriegsminister Calinescu, zum Ministerpräsidenten ernannt.

6000 Kriegsflugzeuge der USA.

Washington, 7. März.

Der Bundessenat nahm mit 54 gegen 28 Stimmen den von der Regierung unterstützten Vorschlag, die Luftwaffe der Bundesarmee auf 6000 Flugzeuge zu vermehren, obwohl ursprünglich nur 5500 vorgesehen waren, an. Der Republikaner Frazier erklärte, die Vereinigten Staaten seien für das augenblickliche „internationale Rüstungsfieber" wesentlich verantwortlich, weil Amerika den Kellogg-Pakt ignoriert habe. Der Redner fragte, ob Amerika seine für Friedenszeiten größte Armee und Flotte wirklich für Verteidigungszwecke benötige, ob ferner nicht bereits Geheimverträge mit anderen Ländern bestünden und ob Amerika tatsächlich Flugzeuge und Schiffe mit 10 000 Meilen Aktionsradius brauche. Die Abgeordneten Frazier und Lundeen wiesen darauf hin, daß die tatsächlichen Ausgaben für das gegenwärtige Wehrprogramm am Ende dieses Jahres vielleicht auf 3 Milliarden Dollar angeschwollen sein würden.

Japans Flottenrüstung

Ausbau zur stärksten Seemacht

ep. **Tokio**, 7. März.

Nach einem Bericht der „Times" aus Tokio billigte das japanische Kabinett am Montag das neue auf sechs Jahre berechnete Marinebauprogramm, das einen Aufwand von 1 250 000 000 Yen erforderlich macht. Hinzu kommen an weiteren Ausgabe-Verpflichtungen für die nächsten fünf Jahre: 1. 800 Millionen Yen für die Marineluftwaffe und 188 Millionen Yen für die Ausgestaltung der militärischen Land- und Hafenanlagen. Vor dem Haushaltsausschuß legte der japanische Ministerpräsident die japanische Politik dar, indem er vier Grundsätze aufstellte:

1. Die japanische Marine muß der stärksten Flottenmacht gleichkommen.

2. Der neue Vinson-Plan in Amerika und der englische Vierjahresplan wurden bei der Aufstellung des japanischen Bauprogramms berücksichtigt.

3. Die Marine muß genügend Streitkräfte haben, um in jeder internationalen Auseinandersetzung eingreifen zu können, die aus dem Aufbau der „neuen Ordnung" in Ostasien entstehen können.

4. Wenn gewisse andere Mächte ihre Flotten verstärken sollten, müßten die japanischen Flottenbaupläne einer Ueberprüfung unterzogen werden. In der gleichen Sitzung wurde auch der Fünfjahresplan des japanischen Kriegsministeriums vorgelegt. Es werden 194 Millionen Yen gefordert, und zwar 91 Millionen für die Modernisierung der Waffen, 90 Millionen für den Ausbau der Luftwaffe und 13 Millionen für die nationale Verteidigung.

Belgiens Parlament aufgelöst

Brüssel, 7. März.

König Leopold von Belgien beschloß gestern nachmittag die Auflösung des belgischen Parlaments und die Ausschreibung von Neuwahlen. Die Wahlen werden Sonntag, 2. April, stattfinden.

Kurze Nachrichten

Unter dem Leitgedanken „Leistung und Charakter — Wesenszüge des schaffenden deutschen Menschen" wurde am Montag in den Räumen der Staatsbibliothek zu Berlin eine Ausstellung eröffnet, die im Rahmen der Fachbuchwerbung des Jahres 1939 einen lebendigen Querschnitt durch das gesamte deutsche Fachschrifttum vom handwerklichen Schriftgut der alten Zünfte und Innungen bis zum Schaffen der Gegenwart gibt.

*

Bei einer Elternbefragung über die Schulsprache in den 14 Memeler Volksschulen (elf deutschen und drei litauischen) haben sich 99,9 Prozent der Eltern für die deutsche Unterrichtssprache entschieden.

*

General Noguès, der Oberkommandierende der französischen Nordafrikastreitkräfte, hat nach einer Pariser Meldung am Montag seine Inspektionsreise an die südtunesische Maginotlinie begonnen. Er wird auf seiner Reise, die er im Flugzeug unternimmt, von einem Stab vom kommandierenden Generalen in die nordafrikanischen Besitzungen begleitet.

*

Zum Mitglied des Generalrats der Bank von Frankreich ist als Vertreter der Gewerkschaften der Generalsekretär der Beamtenförderation, Laurent, an Stelle des im Zusammenhang mit dem Generalstreikversuch abgesetzten Jouhaux ernannt worden.

*

Der Plan, Guam zu befestigen, ist nunmehr in Washington ganz fallengelassen worden. Wie Senator Walsh, der Vorsitzende des Flottenausschusses des Senats, mitteilte, hat der Senatsausschuß die fünf Millionen Dollar, die für die Befestigung Guams vorgesehen waren, aus dem 552-Millionen-Wehrprogramm gestrichen.

Man raucht heute „besser" und — mit mehr Verstand

ATIKAH 5 Pf

Die Westmarkpreisträger 1939

Lina Staab — Bodo Wolf — Adolf Keßler

Die anläßlich der Rückgliederung des Saargebietes gestifteten Westmarkpreise wurden am Sonntag im Gautheater Saarpfalz in Saarbrücken in einer schönen Feierstunde, die von Kompositionen saarpfälzischer Komponisten umrahmt wurde, für 1939 verliehen.

Den Preis für Schrifttum, der den Namen des deutschen Weltwanderers Kurt Faber trägt, erhielt die Dichterin Lina Staab, die ohne Zweifel zu den begabtesten jungen deutschen Lyrikerinnen gehört, obwohl sie bisher nur zwei schmale Gedichtbände „Neue Gedichte" und „Jahr der Liebe" veröffentlichte, wenn man von ihren Veröffentlichungen in vielen Zeitungen und Zeitschriften und von einem Band Erzählungen aus ihrer saarpfälzischen Heimat „Zwischen den Ufern" absieht. Ihre Lyrik hilft den Blick nach innen und außen weiten, ihr reiner Klang der Sprache läßt etwas mitschwingen, das bis zu den verborgensten Seiten der menschlichen Seele dringt. Und gerade ihr „Jahr der Liebe" (1938 im Grote-Verlag erschienen) gibt eine gute Schau der Größe ihrer dichterischen Berufung; sei es, daß sie die Natur und die Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten belauscht, den Krokus am Fenster, die Amseln, Herbstzeitlosen, den Frühling im Angesicht der Liebenden sieht, oder Worte warmer herzlicher Mütterlichkeit für das schlafende Kind oder für die Mutter selbst findet. Ueberall ist ihre starke Innerlichkeit zu spüren, die dem Rhythmus der Stimme des Herzens folgt. Seit mehr als fünfzehn Jahren wirkt sie Leute im Volksbildungsverband Saarpfalz.

Der Johann-Stamitz-Preis für Musik wurde dem heute als Musikwissenschaftler in seiner Geburtsstadt Frankfurt am Main lebenden Dirigenten und Komponisten Dr. Bodo Wolf zugesprochen. Wolf begann seinen Weg, der ihm an viele Stadttheater — so war er vor dem Kriege auch in Halle tätig — als Kapellmeister, als Dirigent und Lehrer nach Darmstadt und schließlich in den Jahren 1920—1923 nach seiner Teilnahme am Weltkrieg nach Saarbrücken führte, in München an der Akademie für Tonkunst. Der Preis wurde ihm nun im besonderen für sein Wirken während der französischen Besatzungszeit als bester Interpret deutscher Kultur in Saarbrücken zugesprochen. Hier dirigierte er zwei mehrtägige Beethovenfeste, pflegte das deutsche Volkslied an Volksliederabenden, hielt im Ausschuß für Volksbildungspflege Vorträge über das deutsche Lied, über große deutsche Komponisten und entfaltete eine fruchtbare Lehrtätigkeit am dortigen Dr.-Krome-Konservatorium für Musik. Einer breiteren Oeffentlichkeit ist er im besonderen als Komponist zahlreicher Lieder und Gesänge, eines Streichquartettes, Werke für Orchester, darunter eine Sinfonie und ein Klavierkonzert, und als Opernkomponist bekannt geworden. Neben der komischen Oper „Das Wahrzeichen", die einmal als die „Volksoper aus dem Geist alter Musik" bezeichnet wurde, hat er die ernste Oper „Nana" und ein musikdramatisches Werk „Heinrich III.", das in Saarbrücken uraufgeführt wird, geschaffen.

Mit Adolf Keßler, dem Träger des Albert-Weißgerber-Preises, wurde ein Maler ausgezeichnet, der sich als Schüler Slevogts in den letzten Jahren immer mehr der Großfreskenmalerei zugewendet hat und sich mit dieser Art einen Namen erwarb. Er verfolgt einen monumentalen Stil, der nicht nur aus seinem Entwicklungsgang — er begann als Dekorationsmaler, besuchte dann in München die Kunstgewerbeschule und die Kunstakademie — zu erklären ist, sondern auch mit seiner in der pfälzischen Landschaft begründeten Begabung, Menschen, Tiere und die Besonderheiten der Pfalz — Weinberge, Sandsteinbrüche und Höhenzüge — in einer Art zu sehen, in der sich zarteste und farbenreiche Stimmungen mit erhabenen strengen Visionen abwechseln. So zeigt zum Beispiel sein Hauptwerk, fünf große Fresken, in Annweiler die Geschichte der Burg Trifels, des Lieblingssitzes der Hohenstaufenkaiser und Aufbewahrungsortes der Reichskleinodien im Wandel der ersten Jahrhunderte des letzten Jahrtausends. In jüngster Zeit hat Keßler ein dreiteiliges Fresko für die Torfitwerke in Bremen — ein weiteres ist in Auftrag gegeben — und für den Gemeinschaftsraum der Pfalzwerke geschaffen. In allen spiegelt sich seine Heimat wieder. Die anläßlich der Verleihung der Westmarkpreise eröffnete Kollektivausstellung seines Gesamtwerkes beweist darüber hinaus seine außergewöhnliche Ausdruckskraft als Graphiker, Porträt-, Aquarell- und Tiermaler. Walter Herbst.

V. Städtisches Sinfoniekonzert

Leitung: Richard Kraus; Solist: Karl Erb

Für die Vortragsfolge des V. Städtischen Sinfoniekonzerts hatte Generalmusikdirektor Richard Kraus eine sehr interessante Zusammenstellung von Werken deutscher Musiker gewählt. Das Gewicht war mit Beethovens fünfter Sinfonie in den zweiten Teil verlegt, während dem ersten unbekanntere Werke vorbehalten waren. Am Anfang stand ein Capriccio für Orchester von Erich Anders, der als Freiher von Gudenberg 1885 in Teutschenthal geboren wurde und als Dirigent und schöpferischer Musiker an vielen Stellen Deutschlands tätig war. Dies kleine Werk, das in Halle zum ersten Male aufgeführt wurde, zeigt einen Musiker mit dem Streben nach lebhaftem Orchesterkolorit, der bei leichter Anlehnung an französische Impressionisten doch einen eigenen Stil bewahrt. Es geht einem strengen, thematisch begründeten Aufbau aus dem Wege oder verschleiert ihn vielmehr, um dem Titel gerecht zu werden. Obwohl das Werk von Dirigent und Orchester ausgezeichnet dargestellt wurde, errang es bei der bekannten konservativen Einstellung des hallischen Konzertpublikums nur geringen Beifall, was indessen von dem rühmlichen Einsatz für lebende deutsche Komponisten nicht abhalten sollte, da nur in der praktischen Erprobung sich das Beständige vom Vergänglichen scheiden kann. Dem Capriccio folgte die Arie des Florestan aus dem Beginn des zweiten Aktes von Beethovens Oper „Leonore", also in der ursprünglichen Fassung, die auf Drängen wohlmeinender Freunde von Beethoven selbst zugetagerecht umgeformt wurde, wobei der Meister ganz gegen seine Art auch Eingriffe in das lebendige Gefüge nicht unterließ. Hier zum Beispiel wurde die ganze dritte Strophe von Sonnleithners Arientext unterdrückt. Karl Erb gestaltete die berühmte Arie in ihrer vollständigen Form mit seiner ganzen geistigen Darstellungskunst, die Formkraft und Empfindungskraft, musikalische Linie und Textdeutlichkeit zu untrennbarer Einheit verschmilzt.

Dieser Arie Beethovens folgte die zweite Fassung von Regers Beethovenvariationen, die ursprünglich für zwei Klaviere komponiert waren, später aber für Orchester umbearbeitet wurden. Reger folgte damit einer Gepflogenheit vor Brahms, der auch mehrere seiner Werke in doppelter Gestalt veröffentlicht hat. Freilich hat Reger sein Werk nicht nur orchestriert, sondern weitgehend umgeformt, besonders, dem Streben seiner Jenaer Zeit nach Knappheit und Leichtigkeit entsprechend, gekürzt und aufgelockert. Es ist erfreulich, daß von Regers Werken allmählich auch die vernachlässigsten dem Erfolge zugeführt werden. Freilich spuken immer noch einige Fehlurteile aus der Feder Riemanns herum, namentlich über Regers angebliche Unfähigkeit zur großen geschlossenen Form, die seine Vorliebe für Variationen und die angebliche Kurzatmigkeit seiner Themen erklären soll. Regers Variationstyp ist folgerichtig aus dem von Brahms entwickelt, und dieser wiederum aus dem Beethovens, insbesondere den Diabellivariationen. Daß Reger den Gesamtumriß des Themas unkenntlich macht, statt dessen seine innere Struktur bloßlegt, ist in den Händel- und den Paganinivariationen von Brahms schon völlig vorgebildet. Daß aber Reger auch die Umrisse zu erhalten weiß, wenn er will, beweisen unter vielen anderen als Einzelsätze in seinen Werken verstreuten Variationen die fast unbekannt gebliebenen Telemannvariationen. Im übrigen wurde das glänzend gespielte Werk mit großem Beifall aufgenommen, wodurch die Aufgeschlossenheit der Zuhörerschaft sich bewies. Der erste

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903077/fragment/page=0002

Schreckensfahrt eines Freiballons

16 km über die stürmische See geschleift — Zwei Insassen vom Küstendienst gerettet

Das Motorboot „Heinrich Tiarks" der Station Hornmersiel der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger rettete am Sonntagnachmittag zwei Insassen des in schwere Seenot geratenen Freiballons „Niederberg Velbert".

Der Freiballon war in Velbert (Rheinland) mit vier Personen am Sonntagvormittag gestartet. Zunächst machte er gute Fahrt, geriet dann aber in eine Dunstschicht, die jede Orientierung verhinderte. Als aufkommender Sturm den Ballon niederdrückte, gewahrte die Besatzung, zu der auch eine Frau gehörte, zu ihrem Schrecken, daß man sich über See befand. Bei Nusterfiel setzte der Korb des Freiballons dann auf das Wasser auf und schleifte etwa 16 Kilometer über die stürmische See. Das Rettungsboot „Heinrich Tiarks" lief sofort aus und verfolgte den Ballon. Die Frau und ein Mann der Besatzung, die sich nicht mehr im Tauwerk des durch den Sturm hin und hergeworfenen Ballons halten konnten, waren inzwischen ins Meer gestürzt. Mehrere Rettungsmänner, die mit dem Boot herbeieilten, sprangen sofort in die Fluten und retteten die bereits Bewußtlosen. Der Ballon trieb mit dem Ballonführer Osterholt und einem Mann wieder zur Küste, wo er zum Landen gebracht wurde. Die erheblich verletzten Insassen wurden ins Krankenhaus gebracht.

Hamburgreise mit Hindernissen

Fünf Wochen Gefängnis wegen Diebstahls der Fahrkarte

Alles in allem konnte der 27jährige Bernhard B., der sich vor dem Berliner Schnellschöffengericht zu verantworten hatte, noch von Glück sagen, da sein Gewaltstreich, den er verübt hatte, noch verhältnismäßig glimpflich für ihn abgelaufen war. — B., der in Hamburg wohnt, hatte im Februar seine in Berlin lebende Mutter besucht. Die 15 RM., die er bei sich hatte, waren bald durchgebracht, und als er wieder nach Hamburg zurück mußte, besaß er kein Fahrgeld mehr. Da seine mittellose Mutter ihm nichts geben konnte, beschloß der junge Mann, auf ebenso gewaltsame wie törichte Weise sich in den Besitz einer Fahrkarte zu setzen. Eines Nachts, kurz nach Mitternacht, als wenig Betrieb vor dem Fahrkartenschalter herrschte, hatte er auf dem Bahnhof Alexanderplatz zwei Fahrkarten dritter Klasse nach Hamburg verlangt. Die Schalterbeamtin wollte ihm die Karten reichen und nannte dem Angeklagten den Preis dafür. In diesem Augenblick streckte er die Hand aus, entriß der Beamtin die Karten und flüchtete damit. Unterwegs verlor er eine Karte, die er veräußern wollte, um sich auf diese Weise noch etwas Geld zu verschaffen; zu seinem Glück, denn wenn es zum Verkauf gekommen wäre, hätte sich der Angeklagte des Betruges schuldig gemacht. Der Tatbestand des Raubes wäre nach dem Gesetz dringend erfüllt erschienen, wenn B. die Hand der Beamtin festgehalten hätte, als er die Karten an sich brachte. Das hatte er — wiederum zu seinem Glück — nicht getan. — Die Festnahme des Angeklagten erfolgte wenige Stunden nach seinem Gewaltstreich, denn die Nummer der entwendeten Fahrkarte war natürlich bekannt, und bei einer Kontrolle wurde B. in Wittenberg aus dem Zug herausgeholt. Das Urteil gegen ihn lautete wegen Diebstahls auf fünf Wochen Gefängnis.

Vor der Geliebten erschossen

Selbstmord während der Geburtagsfeier

In Lausnitz bei Neustadt (Orla) begaben sich im Anschluß an ein Tanzvergnügen mehrere junge Leute ins Rittergut, um bei einer jungen Gutstochter, die aus der Ostmark stammt, deren Geburtstag zu feiern. Ein junger Landsmann von ihr, der dem Mädchen nach Thüringen nachgereist war und zuletzt in Pößneck wohnte, nahm an der Feier teil. Plötzlich entfernte sich dieser junge Mann aus dem Kreise der Teilnehmer. Nach kurzer Zeit kam er zurück, zog einen Armeereovolver aus der Tasche und schoß sich vor den Augen der Gesellschaft eine Kugel in den Kopf. Am folgenden Morgen ist der Verletzte im Krankenhaus gestorben. Das junge Mädchen erlitt einen Nervenzusammenbruch und wurde in die Heilanstalt Stadtroda gebracht.

Ein Alter von 102½ Jahren erreicht

Im Alter von 102½ Jahren ist in Friedrichroda, wo sie seit 25 Jahren ihren Lebensabend verbrachte, Fräulein Eleonore Gröber verstorben. Sie war ein Kind des Kreises Zeitz und am 29. Juli 1836 in Nedissen geboren. Später war sie über 30 Jahre in Zeitz ansässig, bis sie nach Friedrichroda zu den Kindern einer alten Freundin zog. Ein großer Tag nicht nur für sie, sondern für ganz Friedrichroda war ihr 100. Geburtstag im Jahre 1936. Bis wenige Tage vor ihrem Tode erfreute sie sich noch einer verhältnismäßig guten körperlichen und geistigen Verfassung. Nun ging sie infolge Altersschwäche heim.

NIVEA ZAHNPASTA
zahnpflegend, gründlich reinigend
den Zahnschmelz schonend. Verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf. kleine Tube 25 Pf.

Feuer im Flughafen

Explosion in Bukarest

Montag nachmittag brach durch Explosion eines Benzintanks auf dem Militärflughafen Pipera bei Bukarest ein Brand aus. Die Flammen griffen auch auf einen Flugzeugschuppen über, aus dem in Eile Munitionskisten und Flugzeuge geborgen wurden. Gerüchtweise verlautet, daß mehrere Flugzeuge den Flammen zum Opfer gefallen sind. Das Luftfahrtministerium setzte einen Ausschuß ein, der die Ursache des Brandes und die Höhe des Schadens feststellen soll.

Bunte Streiflichter

Ernst-vom-Rath-Allee in Nürnberg. Zu Ehren des jüngsten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung, Ernst vom Rath, der am 7. November 1938 in Paris dem feigen Meuchelmord eines Juden zum Opfer fiel, werden in Nürnberg die Tiergartenstraße und Schultheiß-Allee in Ernst-vom-Rath-Allee umbenannt.

Duisburg schmückt sich. Stadtverwaltung und Kreishandwerkerschaft Duisburg veranstalten eine Werbung zur Verschönerung des Stadtbildes. In den letzten beiden Jahren wurden bereits 1200 Häuser hergerichtet, in diesem Jahre sollen nun 1800 weitere Häuser der Duisburger Innenstadt farbigen Anstrich erhalten. Jedes Haus wird auf das Nachbarhaus abgestimmt. 400 000 Quadratmeter Häuserfronten werden von der Aktion erfaßt.

Mit dem Sarge vom Tode ereilt. In Bobenhausen im Kreise Büdingen war der Schreinermeister Kämmerer unterwegs, um einen Sarg nach der Nachbargemeinde zu schaffen. Auf dem Wege wurde er selbst von einem Schlaganfall betroffen, der den sofortigen Tod herbeiführte. In dem Sarge, den er für einen anderen gemacht hatte, fand er selbst die letzte Ruhe.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink begibt sich am Dienstag auf Einladung der Anglo-German Fellowship nach London.

Schwere Kraftwagen-Unfälle

SA.-Brigadeführer Seifert tödlich verunglückt

Bei der Rückfahrt von einer Einführungsfeier in Deutsch-Krone verunglückte, laut Meldung der nsk., auf der Straße nach Schneidemühl am Montagnachmittag SA.-Brigadeführer Seifert-Schneidemühl. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und einen Bruch des Rückgrates und starb kurz darauf. Pg. Helmut Seifert, Träger des Goldenen Ehrenzeichens, war seit 1. Oktober 1938 mit der Leitung des Schneidemühl-Netzekreises beauftragt. Gauleiter Schwede-Koburg stellt ihm in einem Nachruf das Zeugnis eines vorbildlichen politischen Kämpfers aus.

Beim Ueberholen Autobus gestreift

Auf der Reichsstraße südlich von Wien ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, dem zwei Menschen zum Opfer fielen. Drei weitere Personen wurden schwer verletzt. Der Unfall geschah dadurch, daß der Personenwagen beim Vorfahren einen Autobus streifte, um die eigene Achse gedreht und gegen einen entgegenkommenden Kraftwagen geschleudert wurde. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Das Unglück an der Fähre

Wie inzwischen festgestellt werden konnte, befanden sich in dem an der Swinemünder Fähre verunglückten Auto nicht fünf, sondern drei Personen. Die Toten sind: der Lehrer Ludwig Krüger aus Großsabow, dessen Ehefrau und die Frau des Lehrers Dwars aus Naugard. Die drei befanden sich auf der Rückfahrt von einer Verlobungsfeier des Sohnes des Ehepaares Krüger und hatten in Swinemünde eine Schwester der Frau Krüger besucht. — Wie ermittelt wurde, wollte der Fahrer auf der Fähre neben einem dort stehenden Auto parken, jedoch rückte der Wagen, als K. Gas gab nicht von der Stelle. Plötzlich machte das Auto dann einen Satz, zerriß die Sperrkette und stürzte in das Wasser, das hier zehn Meter tief ist. Um Mitternacht wurde das Auto mit den drei Leichen durch einen Schwimmkran geborgen.

Vom Auto erfaßt und von der Vorortbahn überfahren

In Haecht unweit von Brüssel ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, der sechs Personen das Leben kostete und außerdem fünf Schwerverletzte forderte. Ein mit großer Geschwindigkeit nahender Kraftwagen fuhr in eine Gruppe von elf Menschen, die gerade das Gleis der Vorortbahn überquerten hatten. Die Unglücklichen wurden gegen das Gleis zurückgeworfen und von dem im gleichen Augenblick heranbrausenden Zug der Vorortbahn erfaßt. Sechs Personen, darunter vier Mitglieder einer Familie, blieben tot an Ort und Stelle. Die übrigen fünf mußten in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Devisen im Gipsverband

40 Millionen Dinar verschoben — Verhaftung jüdischer Devisenschmuggler in Belgrad

Die Belgrader Polizei hat zwölf Mitglieder einer jüdischen Devisenschmugglerbande verhaftet, die Jugoslawien nach den bisherigen Feststellungen im Laufe der letzten Monate um 40 Millionen Dinar (rund 2½ Millionen Reichsmark) geschädigt hat.

Das Haupt der Bande war der in Paris ansässige Bankfude Emil Cyprut, der die iranische Staatsangehörigkeit besitzt, die er sich auf mysteriöse Weise vor einem Jahr in Bukarest erworben hatte. Seine Helfershelfer waren eine Anzahl jüdischer Geldwechsler sowie mehrere Juden und Jüdinnen aus Südserbien.

Cyprut besitzt in Paris mit seinem Bruder zusammen die Bank Comptoir Dantin. Das Hauptgeschäftslokal für diese Bande war das in jüdischem Besitz bekannte Belgrader Kaffeehaus Rutki Car. Cyprut bediente sich beim Schmuggeln verschiedener Methoden. So schickte er die Schecks meist mit gewöhnlichen Briefen ins Ausland, da eingeschriebene Briefe oder Wertbriefe in Jugoslawien bei der Post offen aufgegeben werden müssen. Wurde ein Scheck abgefangen, ließ ihn Cyprut, der sich die Nummer notiert hatte, durch seine Bank sperren. Gerade das sollte ihm zum Verhängnis werden. Denn so kam die Polizei mit Hilfe der jugoslawischen Nationalbank auf seine Spur. Der Jude wendete aber auch zahlreiche andere Methoden an. Einer seiner jüdischen Helfershelfer wurde s. B. gerade in dem Augenblick verhaftet, als er sich Goldstücke und ausländische Noten um das Bein wickelte und darum einen Gipsverband machen ließ. Er hatte sich bereits eine ärztliche Bescheinigung von einem Rassegenossen verschafft, daß er zur „Ausheilung seines kranken Beines nach Frankreich reisen" müsse. Die Verhaftung der Bande hat in Belgrad außerordentliches Aufsehen erregt, zumal zu den Agenten Cypruts eine Reihe jüdischer Geldwechsler gehörten, die ihre Geschäfte in den Hauptstraßen der Stadt hatten.

3 Jahre alt und schon 1,70 lang

Im Krankenhaus eines New Yorker Vororts befindet sich gegenwärtig ein dreijähriger Knabe in Behandlung, der einen grotesken Anblick bietet. Das Kind leidet nämlich an einem bisher unaufhaltsamen Riesenwachstum. Der Junge ist schon 1,70 Meter lang und hat damit die für seine Jugend übliche Länge um fast 70 Zentimeter übertroffen. Die Aerzte wissen noch nicht, wie sie dieses enorme vorzeitige Wachstum zum Stillstand bringen können. Als Ursache wird eine Störung der Drüsentätigkeit, wohl auf der Basis eines Krebsgeschwürs, vermutet. Das erwachsene Gegenstück zu dem dreijährigen Riesenbaby ist der 21jährige Robert Wadlow aus Danton (III). Er ist unbestritten der größte Mann der Staaten mit seiner 2,85-Meter-Länge.

Die Heirats-Kur

James Scott in Seattle hat jetzt geheiratet. Er wollte es schon vor fünf Jahren, aber damals riet ihm seine Braut, zunächst eine Lebensversicherung einzugehen — James war nämlich etwas „schwach auf der Brust". James ließ sich vom Vertrauensarzt der Versicherungsgesellschaft untersuchen, und der war mit der Lunge des Heiratslustigen nicht zufrieden, die noch unter den Folgen einer Gasvergiftung aus dem Kriege litt. „Frische Luft und viel Bewegung im Freien" lautete das Rezept des Mediziners, dann würde sich der Lungenschaden heben, dann würde James auch mit besserem Gewissen heiraten können. Mr. Scott folgte dem ärztlichen Rat, kaufte sich derbe Wanderstiefel und marschierte in frischer Luft durch die Gegend. Er trieb die Heiratskur fünf Jahre lang mit so großem Eifer, daß er bereits auf eine durchwanderte Strecke von rund 3200 englischen Meilen zurückblickt. Der Lungenschaden ist behoben, die Lebensversicherung hat ihn mit Kußhand aufgenommen. James hat jetzt geheiratet, aber — nicht die seinen fünf Jahren die Veranlasserin der Heiratskur war, sondern ihre damals erst halbwüchsige Nichte. Die ist in den fünf Jahren der Kur hübsch herangewachsen, und James Scott hat sie der etwas materiell veranlagten Tante vorgezogen.

Die Zahl der englischen Millionäre, d. h. derjenigen Engländer, deren Einkommen im vergangenen Rechnungsjahr 30 000 Pfund überstieg, beziffert sich Londoner Blätterme ldungen zufolge auf 917, d. i. 42 mehr als im Vorjahre.

HM.-Wintersport-Wetterdienst

Harz und Sächsische Gebirge nicht gemeldet.

Thüringer Wald. Mittelberg: Leichter Schneefall, —2 Grad, 30 Zim. Schneedecke, 1 Zim. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Schlesische Gebirge: Reitgrägerbaude: Leichter Schneefall, —2 Grad, 80 Zim. Schneedecke, 2 Zim. neu, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Alpen. Oberstdorf: Regen, +7 Grad, 5 Zim. Schneedecke, durchbrochen, Sport nur stellenweise möglich. — Bubelsalp: Schneeregen, +4 Grad, 25 Zim. Schneedecke, Pappelsnee, Ski und Rodel mäßig. — Predigstuhl bei Bad Reichenhall: Regen, +2 Grad, 80 Zim. Schneedecke, Firnschnee, Ski gut, Rodel mäßig.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Brüting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: i. V. Rudolf Menner; für Mitteldeutschland: Karl Jungbauer; für Sport und unpolitische Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Mischke; für Gerichtssaal und Zeitgeschehen: Walter Schmiedebaulen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Breg, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Sprette. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 2/1939: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Raucher urteilen über F 58
Ein guter Bekannter schenkte mir Anfang dieses Jahres eine 10-Stück-Packung Ihrer F 58. Was ich diesem erst nicht glaubte, will ich Ihnen aber heute persönlich bestätigen. In kurzen Worten gesagt: F 58 zu rauchen ist wirklich ein Hochgenuß, und all die Erscheinungen, die ich sonst beim Rauchen hatte, sind mir nunmehr zu einem Nichts geworden.
Helmut Barwanietz
Leipzig, Berthastraße 34, I, 4. 12. 1938
F 58
DIE FILTER-ZIGARETTE

Teil wurde dann durch drei fleine Werke von Strauß abgeschlossen: den elegisch hymnischen Schlußgesang aus seiner noch in der Wagnernachfolge befangenen Frühoper „Guntram" und zwei Lieder („Morgen" und „Freundliche Vision"), die Strauß selbst mit einer etwas üppigen Orchestrierung versehen hat. Karl Erb erwies sich auch hier als der bedeutende Gestalter, der auch die kleinste der geringfügigst erscheinenden musikalischen Wendungen nicht ungehoben läßt. Der Partbeit der beiden Lieder stand die pathetische Kraft des Guntramgesanges gegenüber, wo er mit Größe gegen ein volles Orchester ankämpfen muß. Der Sänger konnte sich in Gemeinschaft mit dem Dirigenten für einen stürmischen Beifall bedanken.

Mit Beethovens fünfter Sinfonie zeigte Richard Kraus die ganze Kraft und Leidenschaft seiner Natur, sein rhythmisches Gefühl, seinen Steigerungswillen, sein Formbewußtsein und (beim Dirigieren ohne Partitur) sein sicheres Gedächtnis. Die Wiedergabe war auf deutlichste Herausarbeitung der Kontraste angelegt, betonte zugleich mit allem Nachdruck das Gigantische und Kämpferische in Beethoven und namentlich in dieser Schicksalssinfonie. Der gewaltige Eindruck des Werkes entlud sich in einem lang andauernden begeisterten Beifall, der dem Dirigenten und dem Städtischen Orchester in gleicher Weise galt.

Rudolf Donath.

Konzert mit Edwin Fischer in Paris. Der deutsche Pianist Edwin Fischer wurde in einem Konzert, das das Orchester Colonne in Paris unter seiner Mitwirkung gab, von der großen Musikgemeinde des Theatre du Chatelet stürmisch gefeiert. In der Spielfolge bestritt Fischer das E-dur-Konzert von Beethoven für Klavier und Orchester. Die Zuhörer ruhten nicht eher, bis Fischer mehrere Zugaben gespielt hatte, die neuen und stärksten Beifall auslösten. Das Orchester Colonne unter der Stabführung des auch in Deutschland bekannten Dirigenten Paray trug zu dem Erfolg des Konzertes in hohem Maße bei.

Dichterabend mit J. M. Wehner

In der Galerie Neubert las gestern der Dichter Josef Magnus Wehner, eine der hervorragenden Erscheinungen des deutschen Schrifttums unserer Zeit, vor einer vielköpfigen Hörerschaft aus seinen Werken vor. Allein durch das berühmte Kriegsbuch „Sieben vor Verdun", das eine Auflage von hundertausend erlebte, ist Wehner längst unzähligen Lesern zu einem festumrissenen Begriff geworden. Für den gestern versammelten Kreis erfuhr dieser Begriff durch die unmittelbare Bekanntschaft mit dem Dichter um so mehr eine Vertiefung, als Wehner selbst zu Beginn der Lesung von seinem Leben und Schaffen erzählte. Ueberglänzt vom Leuchten einer liebevollen Erinnerung tauchte das kleine Bauernhaus in der Rhön auf, in dem Wehner aufwuchs. Mit verhaltener Zärtlichkeit schildert die Autobiographie die Tage der Kindheit, die trotz aller Karghelt im äußeren Ablauf von Schönheiten und Wundern erfüllt waren. Schon die Zeit des Universitätsstudiums brachte Wehner dann leidenschaftliche Ansätze zu dichterischem Schaffen; als eine großartige und atemberaubende Welt öffneten sich ihm die noch unübersehbaren Räume der Kunst, der Student Wehner gründete eine idealistische Bühne, komponierte und schloß sich sogar einer reisenden Schauspielertruppe an. München brachte dann dem jungen Akademiker mit der Bescheidung zugleich die innere Ordnung, und das angebeure Erlebnis des Krieges meißelte schließlich mit harten, unausweichbaren Schlägen die gültige Gestalt des Mannes, des Soldaten und des Dichters heraus. Schwer verwundet kehrte Wehner in die Heimat zurück, und aus den Aufzeichnungen der Frontlagebücher wuchs das Buch der „Sieben vor Verdun", als erstes großes Werk geschrieben in den wenigen freien Stunden angespannter journalistischer Berufsarbeit. Weitere bedeutende Veröffentlichungen folgten, und als krönendes Werk soll nun ein Buch entstehen, das das Geschehen des ganzen Weltkrieges in einem gewaltigen Heldengesang umgreift.

Daß Josef Magnus Wehner zu solcher Aufgabe wohl berufen ist, bezeugte die anschließende Lesung zweier Abschnitte, entnommen den „Sieben vor Verdun". Aus den Taten und Opfern einzelner Soldaten steigt wuchtig und erhaben das heroische Schicksal des deutschen Frontkämpfers empor, in einer Schöpfung von wirklich deutmalhafter Größe. Wehner ist ein Dichter von hohem sittlichen Ernst und einer Sprachgewalt, die bezwingt und erschüttert. So prägt sich das „Bildnis der Mutter", das der Autobiographie entnommen, in schwermütig-schimmernden und doch überaus klaren Farben ein. Auch in der Wehnerschen Lyrik sind Gedanke und Wort kraftvoll, sieger geprägt und männlich bei aller Innigkeit der Empfindung; das erwiesen die abschließend vorgetragenen Gedichte „Marx", „Herbstsonett" und „Die Geburt der Lerche". v. M.

2. Orgelkonzert von Walter Auernhammer

Mit seinem 2. Orgelkonzert, das der jüngst nach Halle berufene Organist an St. Moritz, Walter Auernhammer, am Sonntag gab, hinterließ dieser junge Künstler den bestimmten Eindruck, auf dem Wege seiner künstlerischen Entwicklung bereits einen hohen Grad von Vollendung erreicht zu haben. Mit einem Programm alter und neuer Meister hatte er sich Aufgaben gestellt, die zu den höchsten zu rechnen sind, trotz seiner Jugend erfüllte Walter Auernhammer diese Aufgabe jedoch spielend. An keiner Stelle spürte man ein Ringen mit dem Technischen oder dem Stoff; mit voller technischer Ueberlegenheit und sehr kultiviertem musikalischem Empfinden gestaltete er die dargebotenen Werke künstlerisch vollendet, orgeltechnisch außerordentlich sicher, klanglich geschmackvoll und stilgetreu. Das will für Spitzenwerke der Orgelliteratur, wie Davids Chaconne in a-moll und Regers große Fantasie und Fuge über B-A-C-H, viel sagen. In Davids Chaconne lernte man übrigens ein Werk dieses vielgenannten Leipziger Meisters kennen, das durch seine straffe Form, seinen klangvoll modernen Satz, die Eindringlichkeit seiner Melodik wie die Weite und Tiefe seiner Empfindungswelt Achtung abnötigt. Hier wie in Regers Meisterwerk verstand es Walter Auernhammer durch kluge Zurückhaltung im Aufbau größte Schlußsteigerungen zu erzielen. Die älteren Werke, Präludien und Fugen von Buxtehude und Bruhns und Orgelvartationen von Sweeelanck, erklangen unter seinen Händen sehr klar im Satz, durchsichtig und klanglich sehr delikat mit feingewählten baroden Farben.

Carl Schmidt.

Deutscher Studententag 1939 in Würzburg. Auf Anordnung des Reichsstudentenführers findet der Deutsche Studententag 1939 vom 22. bis 29. Mai in Würzburg statt. Die Veranstaltung ist besonders insofern bedeutsam, als 1919 in Würzburg die aus dem Weltkrieg heimgekehrten deutschen Studenten die Deutsche Studentenschaft gründeten.

Ein interessantes Lilienthal-Dokument. Der erste Mensch, der wirklich geflogen ist, der deutsche Ingenieur Otto Lilienthal, veröffentlichte im Jahre 1889 einen Beitrag zur Systematik der Flugtechnik: „Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst". Dieses Buch ist schlechtweg das klassische Werk der Luftfahrtliteratur. Die längst fällige Neuausgabe erschien soeben im Verlag Oldenbourg, München, und zwar hat der Verlag das im Familienbesitz befindliche Handstück der Erstauflage angrundlegt und diese auf photomechanischem Wege vervielfältigt. Die Vorlage enthält handschriftliche Eintragungen, Verbesserungen und Ergänzungen aus der Feder Otto Lilienthals. Auf Grund dessen, daß die Vorlage photomechanisch wiedergegeben wurde, enthält sie auch den Nachdruck, und wir haben deshalb die Faksimile-Wiedergabe eines Originalwerkes vor uns, wie sie in dieser Form für ein technisches Buch erstmalig ist.

Aus treuer Pflichterfüllung quillt unmittelbar eine innere Freudigkeit auf. Auch begründet sich darauf die Ueberzeugung, daß, soviel Dunkel über unseren Geschicken liegen mag, das Leben eine hohe Aufgabe in sich trägt, die den Menschen weit über die bloße Natur erhebt.
Hindenburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903077/fragment/page=0003

Wunder Mensch

STEIN

Wissenschaft von uns selbst

Ein Streifzug durch die Wunder des menschlichen Körpers / Von Dr. Heinz Woltereck

8. Fortsetzung

Die Schutzpolizei des Blutes

Die weißen Blutkörperchen sind die Schutzpolizei des Körpers: sie stellen besondere Lebewesen dar und haben vor allem die Aufgabe, alle Feinde des Körpers, also Verunreinigungen, Bakterien usw. zu bekämpfen. Diese in verschiedenen Formen auftretenden „Schutzpolizisten" sind die selbständigsten Zellen des Organismus: sie besitzen Eigenbewegung und können überall — auch durch die Wände der Adern — hindurchschlüpfen, um jeden Gefahrenherd sofort aufzusuchen und „abzugeln" zu können. Eine besondere Art dieser vielseitigen Zellen kann sich notfalls sogar völlig umwandeln: sie gibt die freie Lebensweise auf, setzt sich an einer Wunde fest und erzeugt dort Fasern, die das verletzte Gewebe mit einer Narbe überziehen.

Im allgemeinen wird uns diese verschiedene Zusammensetzung des Blutes und die Natur der Blutkörperchen durch das Mikroskop enthüllt. Aber auch ohne dieses Hilfsmittel können wir einen Ueberblick über seine Zusammensetzung erhalten. Lassen wir das Blut, nachdem es die Adern verlassen hat, einige Minuten stehen, so ist es bald zu einer gallertartigen Masse erstarrt: es ist geronnen. Hierbei spielt ein anderer Bestandteil des Blutes — die sogenannten Blutplättchen — eine entscheidende Rolle. Die Blutplättchen liefern einen Stoff, unter dessen Mitwirkung das Blut gerinnt. Hierdurch werden verletzte Gefäße verschlossen — wir verdanken es also dieser Eigenschaft der Blutplättchen, daß wir nicht bei jeder Wunde in die Gefahr des Verblutens geraten. Betrachten wir einige Stunden später die geronnene Blutmasse, so sehen wir, daß sie sich in zwei Teile geschieden hat. Am Boden liegt jetzt ein ziemlich fester roter Pfropf und darüber steht eine gelbliche Flüssigkeit. Da haben wir schon die beiden Bestandteile des Blutes: den Pfropf bilden die Blutkörperchen, darüber befindet sich die Blutflüssigkeit, die ohne den Gerinnungsstoff als Serum bezeichnet wird.

Der Strom des Lebens

Die Blutflüssigkeit ist wohl das kompliziertste, was unser Körper überhaupt besitzt; zusammengesetzt aus allen möglichen Säuren, Basen, Salzen und Nährstoffen, winzigen Mengen von Metallen, den Ausscheidungen der innersekretorischen Drüsen — es sind die jetzt so viel diskutierten Hormone — und vielen anderen Substanzen, stellt sie den eigentlichen Lebensstrom dar, der mit Hilfe des Herzens ununterbrochen durch den Körper gepumpt wird und alle Zellen des gesamten Organismus versorgt. Alle Drüsen senden ihre Säfte in das Blut, alle Organe finden darin wiederum gerade die Nährstoffe, deren sie für ihre spezielle Funktion bedürfen. Die Vorgänge, die sich bei dem ununterbrochenen Wechselspiel zwischen Blut und Körpergewebe abspielen, sind so ungeheuer vielfältig und kompliziert, daß sie die Wissenschaft noch bei weitem nicht völlig erfassen und klären konnte — ja, wir kennen noch nicht einmal die genaue Zusammensetzung vieler Stoffe, die ständig im Blute kreisen. Jedes Organ, jedes Gewebe unseres Körpers stellt sozusagen eine besondere Landschaft für sich dar, sie schafft sich ihr eigenes „Milieu" mit Hilfe der Blutflüssigkeit, bezieht daraus alle Nährstoffe und das „Baumaterial" zum Aufbau neuer Zellen oder zur Wiederherstellung zerstörten Gewebes. Von dem richtigen Zusammenarbeiten aller Organe und Gewebe mit dem Blut hängt alles, aber auch alles ab: Gesundheit oder Krankheit, Kraft oder Schwäche unseres Körpers, ja schließlich Tod oder Leben.

Dein Blut verrät dich . . .

Merkmale, die sich durch nichts beseitigen lassen — Die Entdeckung der Blutgruppen rettete vielen Menschen das Leben

Das Geheimnis des Blutes zu lösen, war eine der Hauptaufgaben der modernen Medizin. Die Fortschritte auf diesem Gebiet sind verblüffend: der Arzt von heute hat es gelernt, im Blut zu lesen. Vor allem die Entdeckung der Blutgruppen war epochemachend; sie ermöglichte es, die Abstammung eines Menschen einwandfrei zu erklären. Durch die kürzlich veröffentlichten gesetzlichen Vorschriften zur Umgestaltung des bürgerlichen Rechts wird bestimmt, daß sich juristische Parteien und Zeugen, soweit dies zur Feststellung der Abstammung eines Kindes erforderlich ist, erb- und rassekundlichen Untersuchungen zu unterwerfen haben und die Entnahme von Blutproben zum Zwecke der Blutgruppenbestimmung dulden müssen. Das ist namentlich für die Feststellung der unehelichen Vaterschaft von Bedeutung. Fast jeder von uns kennt im Verwandten- oder Bekanntenkreise einen Krankheitsfall, bei dem eine „Blutübertragung" vorgenommen wurde und weiß daher, daß nicht jeder sein Blut dafür hergeben kann, sondern nur ein Mensch der entsprechenden „Blutgruppe". Die Methode, geschwächte oder kranke Menschen durch Uebertragung von gesundem Blut zu kräftigen und zu heilen, wurde übrigens schon im Altertum sehr häufig angewendet, wenn auch naturgemäß mit sehr wechselnden Erfolgen, da man ganz beliebiges Menschenblut oder gar Tierblut dazu benutzte. Die Uebertragung von Tierblut wurde später aus einem recht seltsamen Grunde fallen gelassen: man fürchtete nämlich, daß dabei die Tiereigenschaften auf die Menschen übergehen könnten! Aber auch bei Verwendung von Menschenblut blieb diese Methode für die damit Behandelten äußerst gefährlich: noch in den Jahren um 1870 zeigen uns die Statistiken, daß 50 Prozent der Fälle von Blutübertragung tödlich ausgingen! Das war auch gar nicht anders möglich, so lange man die Blutgruppen nicht kannte. Erst der modernen Blutgruppenforschung gelang es, die Gefahren der Blutübertragung so stark herabzusetzen, daß ein solcher Eingriff heute mit mehr als 99prozentiger Sicherheit durchgeführt werden kann.

Die vier Klassen

Um diese außerordentliche Verbesserung in den Methoden der Blutübertragung verstehen zu können, müssen wir uns heute mit den so oft genannten Blutgruppen ein wenig näher beschäftigen. Unser Blut besteht, wie wir sahen, aus der Blutflüssigkeit und den darin gleichmäßig verteilten „Blutkörperchen". Bringt man nun das Blut zweier Menschen zusammen, so kommt es in manchen Fällen zu einer Zusammenballung der Blutkörperchen, in anderen dagegen bleiben sie gleichmäßig in der Blutflüssigkeit verteilt. Diese Tatsache hat in früheren Zeiten zahllosen Menschen das Leben gekostet, da die erwähnte Zusammenballung der Blutkörperchen bei den Blutübertragungen sehr häufig eintrat — was stets zum Tode des unglücklichen Patienten führte. Die Ursache dafür ist die Verschiedenheit der Blutgruppen, von deren Existenz man damals noch nichts wußte. Erst die moderne Wissenschaft hat entdeckt, daß in den Blutkörperchen zwei Stoffe vorkommen, nach deren Vorhandensein oder Fehlen man alle Menschen in vier Klassen — eben die Blutgruppen — einteilen kann. Die Gruppen nennt man AB, A, B und C. Die Gruppe AB enthält in ihren Blutkörperchen die beiden Stoffe A und B, die Gruppe A nur den Stoff A, die Gruppe B nur den Stoff B und die Gruppe C keinen von beiden. Diese Substanzen allein bewirken bei einer Blutübertragung noch keine Schädigung; die Zusammenballung kommt erst zustande, wenn die Blutkörperchen mit bestimmten Stoffen der Blutflüssigkeit zusammenkommen, deren es ebenfalls zwei, die sogenannten Agglutinine gibt. Den einen bezeichnet man als Anti-A (d. h. ein Stoff, der mit dem Blutkörperchenstoff A zusammen die Zusammenballung bewirkt) und den anderen als Anti-B. Es ist selbstverständlich, daß ein Mensch der Gruppe A in seiner Blutflüssigkeit nicht den Stoff Anti-A besitzt, da ja sonst sein eigenes Blut geschädigt würde, ebenso ist es finngemäß bei den übrigen Blutgruppen. Bringt man nun das Blut der Gruppe A mit dem Blut der Gruppe B zusammen, so treffen sich Blutkörperchen A und Anti-A: das aber bedeutet bei einer Blutübertragung die Katastrophe. Man darf also niemals das Blut von Menschen der Gruppe A in Menschen der Gruppe B übertragen und umgekehrt, dagegen ist es nach dem Gesagten verständlich, daß eine Uebertragung von Blut zwischen Menschen der gleichen Blutgruppe keine Schädigung zur Folge haben kann.

Verbrechen werden aufgeklärt

Die Blutgruppenforschung hat nicht nur der Medizin, sondern neuerdings auch der Rechtsprechung sehr wertvolle Dienste geleistet. So ist es heute in vielen Fällen möglich, auf Grund der Blutgruppenuntersuchung die Vaterschaftsfrage einwandfrei zu lösen oder bei Kindesunterschiebungen und ähnlichen Fällen eine sichere Entscheidung zu fällen. Auch Verbrechen können auf diese Weise aufgeklärt werden, namentlich wenn es sich darum handelt, auf Grund von Blutflecken den Täter zu ermitteln.

Eine sehr wichtige Feststellung der letzten Zeit hat alle diese Methoden wesentlich gefördert: es war der Nachweis, daß die Blutgruppe eines Menschen zu seinen erblichen und unveränderlichen Eigenschaften gehört. Diese Erkenntnis war zunächst sehr umstritten, denn man hat lange Zeit angenommen, daß die Blutgruppenmerkmale durch Krankheiten, Medikamente, Röntgenstrahlen und Narkose verändert würden. Vor kurzem konnte aber an einer großen Zahl von Scharlachkranken nachgewiesen werden, daß weder die Krankheit noch die Behandlung irgendwelche Veränderungen an den Blutgruppen hervorrief. Aehnliche Ergebnisse haben auch andere Untersuchungen gezeigt, ebenso wurde durch eingehende Versuche bestätigt, daß die Blutgruppe genau nach den Mendelschen Regeln vererbt wird. Infolgedessen ist es sehr zu begrüßen, daß die neue Gesetzgebung in der fortschrittlichen Weise nunmehr auch der Blutprobe die entscheidende Bedeutung eingeräumt hat, die ihr zukommt.

Auf neuen Forschungsergebnissen beruht auch die in letzter Zeit durchgeführte rassenbiologische Auswertung der Blutgruppen. Ausgedehnte Untersuchungen zeigten nämlich, daß die prozentuale Verteilung der vier Blutgruppen bei den einzelnen Völkern beträchtliche Unterschiede aufweist. So stellte sich heraus, daß in Nord- und Mitteleuropa die überwiegende Mehrzahl der Menschen zur Gruppe A gehört, während nach dem Süden und Osten zu die Zahl der Menschen mit der Blutgruppe B ständig ansteigt. Besonders aufschlußreich ist der Fall der ungarischen Zigeuner. Diese haben nämlich eine völlig andere Blutgruppenverteilung als die Ungarn selbst, und zwar sind die Werte der Zigeuner weitgehend denen der Inder ähnlich. Dadurch wurde ein schlagender Beweis dafür geliefert, daß die Zigeuner, die früher aus Indien auswanderten, heute noch die alten Stammeseigenschaften in bezug auf die Blutgruppen beibehalten haben. Aber nicht nur rassisch so weit voneinander entfernte Völker wie Zigeuner und Ungarn unterscheiden sich in ihren Blutgruppen, sondern auch benachbarte oder rassisch nahe verwandte Völker wie die Deutschen, Engländer, Franzosen und Italiener weisen deutliche Unterschiede in der Blutgruppenverteilung auf. Es zeigt sich also ganz deutlich, daß die Blutgruppen großen Gebieten der Forschung ein ausgezeichnetes Hilfsmittel nicht nur in Krankheitsfällen, sondern auch zur Klärung schwieriger wissenschaftlicher Fragen zur Verfügung stellen kann.

Wegweiser der Heilkunde

Der rote Lebenssaft, der durch jedes Organ unseres Körpers zirkuliert, ist wahrhaftig auch zur Erkennung aller möglichen Krankheiten sehr geeignet. Es gibt heute eine ganze Reihe von Untersuchungsmethoden, mit deren Hilfe man durch Prüfung des Blutes die verschiedensten Leiden rasch und sicher erkennen kann. Eine große Rolle in der modernen Heilkunde spielt z. B. die sogenannte Blutsenkungsreaktion. Hierbei verbindert man bei einer Blutprobe die Gerinnung und beobachtet die Geschwindigkeit, mit der sich die Blutkörperchen zu Boden senken. Man hat nämlich festgestellt, daß das Blut gesunder Menschen stets eine ganz bestimmte Senkungsgeschwindigkeit besitzt. Sie ist nun bei allen entzündlichen Erkrankungen erheblich beschleunigt, und diese Tatsache ist für den Arzt von sehr großer Bedeutung, denn nicht immer offenbart sich ein entzündlicher Vorgang durch Fieber oder andere unträgliche Zeichen. Gerade in solchen schwierigen Fällen weist die Blutsenkungsreaktion oft den richtigen Weg zur Diagnose und ermöglicht auch das genaue Beobachten der Heilungsvorgänge.

(Fortsetzung folgt.)

Dralle BIRKENWASSER ZUR HAARPFLEGE 1.40 1.80 3.10

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen II Preisliste

• Städtisches Amt für Vortragswesen. Am Mittwoch, dem 8. März, 20 Uhr, 6. Veranstaltung der Reihe „Schaffende Hände". Der Graphiker Herbert Ott spricht über „Den künstlerischen Buchdruck". Weltherrschaft des deutschen Handwerks auf Burg Giebichenstein. Treffpunkt: 20 Uhr am Haupteingang der Schule, Seebener Straße 1. Karten in der Geschäftsstelle, Markt 13, 1., und im Roten Turm. (Am Eingang, soweit noch Plätze verfügbar.)

In der Zeitung sucht der Leser interessante Nachrichten. „Interessant" gestaltete Anzeigen werden ebenso sicher und gern gelesen wie andere Nachrichten.

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag 6. März 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 50 000 RM. 98338
4 Gewinne zu 5000 RM. 81471 269948
8 Gewinne zu 3000 RM. 223180 307862 329489 363905

18 Gewinne zu 2000 RM. 5215 81379 120983 198141 202940 214443 234031 235626 308674 70 Gewinne zu 1000 RM. 11908 17873 21272 35235 36853 50153 61122 83759 91130 93125 113323 118860 150991 173637 177411 179961 210761 222003 222864 237287 243342 261862 279627 282424 305807 325986 328572 343521 347960 356929 368686 391123 396570 392519 392752

112 Gewinne zu 500 RM. 3222 19389 21561 24954 28286 33116 35620 39353 40993 51963 60622 87412 91340 93462 96576 107099 108910 130733 139781 144300 144374 150107 174626 176221 182168 197634 203914 218966 221614 231185 234362 234403 243164 246432 269070 274293 278157 281764 296459 298461 291063 293996 296450 298748 303748 304006 308697 318622 324929 341657 357069 357923 381918 382069 386227 392697

222 Gewinne zu 300 RM. 10994 20330 27308 27544 31094 33438 39134 42189 45898 50220 62260 65122 67664 67705 73843 86180 91428 97857 102407 102408 106648 107334 107812 114936 116334 126475 133110 137595 137816 139001 141921 143224 146602 148678 153483 154095 170023 174538 175549 175889 176758 177300 179233 179821 185391 186358 193915 196113 209445 206839 206949 210379 216415 217094 217810 220996 223544 229841 236491 238116 241846 242086 244601 253639 261074 264668 269282 273474 274011 275765 277321 280126 280444 281266 286885 289159 295166 295304 296383 299269 307638 308919 310434 311806 315328 317675 326560 326679 326778 327318 336146 337484 340744 340910 344623 356142 357873 361236 367508 368507 370639 372695 374474 381093 382003 382528 386872 387811 388863 391338 398658

Außerdem wurden 4564 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10 000 RM. 36487
8 Gewinne zu 5000 RM. 73727 131280 305952 343759
8 Gewinne zu 3000 RM. 221329 223434 235731 358609

16 Gewinne zu 2000 RM. 50776 106995 126191 133077 136564 209525 214444 240007

52 Gewinne zu 1000 RM. 36571 63428 99926 103426 113579 119607 148115 152367 164848 165882 166961 178118 207237 211041 243368 250057 255654 256792 262456 265959 287460 304046 309544 328682 336587 345108

182 Gewinne zu 500 RM. 3543 6583 8295 10159 12921 34689 34963 35012 36589 40951 66491 79120 79207 82952 96286 96493 111589 134100 141672 146373 186966 195159 206756 226727 231932 233811 237579 255001 272106 273036 276530 280768 286296 287439 305613 330600 334503 338216 384959 387792 392832

214 Gewinne zu 300 RM. 3385 4173 8842 10627 18522 20659 21738 21765 27829 29425 42430 44056 44618 50585 51863 52711 55415 60631 63151 72908 76394 82479 83468 95445 95816 99385 99659 104793 110617 115997 116950 118731 120756 134489 135853 144159 155615 158928 157167 162961 167231 168585 170497 172226 173312 174763 175610 177787 178616 178724 178735 180895 186209 192005 193011 197476 202207 203702 208553 212143 215034 215911 224220 231732 234851 239739 247490 250593 251478 255951 266441 270414 271599 287359 297347 300474 303286 310538 311869 312139 314380 315550 317264 318665 320638 322112 324114 329306 337187 345652 347098 352410 355409 360957 364335 365013 367475 367786 369113 373670 374737 379192 389607 391519 391826 392307 393524

Außerdem wurden 3618 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1 000 000 RM., 2 zu je 30 000, 2 zu je 20 000, 10 zu je 10 000, 14 zu je 5000, 22 zu je 3000, 58 zu je 2000, 240 zu je 1000, 1452 zu je 500, 776 zu je 300, 14 532 zu je 150 RM.

Staatliche Lotterie-Einnehmer

Kümmel — Leipziger Str. 16
Frenkel — Gr. Steinstr. 14
Köppen — Leipziger Str. 3
Dr. Kessenhagen — Ludwig-Wucherer-Straße 58
Schulze — Brüderstraße 5

Begeistert aufgenommen

wurde das neue Kinderbuch, zusammengestellt aus rund 140 der besten Arbeiten des Preisausschreibens der Kinderzeitung der Hallischen Nachrichten:

Schulerlebnisse

Auch dieses Büchlein, mit vielen Zeichnungen und Abbildungen ausgestattet, ist wiederum eine Quelle der Freude und Anregungen für Kinder und Eltern.

Preis RM 1,—
Bei Versand nach auswärts RM. 1,15

Bestellungen nehmen die HN-Geschäftsstellen, Filialen und Trägerinnen entgegen

Großdeutschland, die neue Landkarte der „Hallischen Nachrichten" jeden erstehenen!

Erstmalig bringt der HN-Verlag eine übersichtliche Wandkarte (Maßstab 1 : 1 500 000) Großdeutschlands in einer neuen Gestalt heraus. — Wetterhin machen die Einsetzung des Reichsautobahnnetzes u. der Eisenbahnlinien sowie sämtlicher Städte diese Karte zu einem vielseitigen u. verlässlichen Hilfsmittel für jeden Stand und Beruf.
Für RM. 1,50 in all. HN-Geschäftsstellen und bei den Trägerinnen.

Verschiedenes

Schreibmaschinenvermietung (undenw. 45 Pf. Bechstedt, N.33006 Leipzigerstr. 43.

Gute schwarze Erde kann kostenlos abgefahren werden Baufelle Bankenderferstr., Ecke Angersdorfer Weg.

Wer fährt Ton ab? Wärmstb. Birkenweg 6.

Ausgediente Gebrauchsgegenstände *brauchtman nicht fortzuwerfen. Wenn Sie eine Kleinanzeige veröffentlichen, melden sich viele, die Ihnen die angezeigten Gegenstände abkaufen Machen Sie einen Versuch!*

Handwerker-Anzeigen

Anzüge werden umgearb., rep., aufgebügelt Röhrendorf, Hl., Kürtenhaus 11.

Heiraten

Eheanbahnung Frau Horstmann Merseburgerstr. 31 Kostenl. Beratung Vertr. f. 30 Städte

Kfm., 33, 1,75 m, m. Erlitenigrundlage, heiratet charaktervolle Partnerin a. gut. Familie. Angeb. unt. 7292 beförd. Annoncen-Roch, Leipzigerstr. 14.

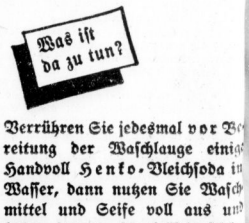
Junge Frau, 29 J., dunkelblo., anschm., schuldl. geschied., 1 Kind, 8 Jahre, wünscht anständig., soliden jeden. geschiedenen bis 40 J. Angeb. mit Bild unter T. 2717 HN-Hirschstraße. (a

Seife achtlos wegwerfen? Wer sollte das wohl tun? Sie meinen sicherlich, das gäbe es nicht! Wörtlich genommen vielleicht nicht, aber dennoch . . .

geht jahraus, jahrein eine große Menge Seife nutzlos verloren. Hier wird nämlich — wie vielleicht auch noch bei Ihnen! — mit nicht weichgemachtem, also hartem Wasser gewaschen.

sehen es zwar nicht mit ihren Augen, aber es ist Tatsache, daß schon 10 Gramm Kalk 160 Gramm Seife vernichten!

und ihn unschädlich machen — darauf kommt es an! Sie müssen wissen, daß der Kalkgehalt des Wassers auch der Wäsche selbst Nachteile bringt. Wäsche, die lange Zeit mit hartem, kalkhaltigem Wasser gewaschen wird, wird vor der Zeit mürbe und dünn.



Verrühren Sie jedesmal vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko-Bleichsoda in Wasser, dann nutzen Sie Waschmittel und Seife voll aus und haben immer eine kräftig schäumende und wirksame Waschlauge!

H 101 9/39

Nimm henko, dos beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903077/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 7. März.

Abschiedsgesänge ...

Abschiedsgesänge wollen zur rechten Zeit gesungen werden; denn wovon wir uns trennen, das soll auch wirklich aus dem Gesichtskreis verschwinden, ausgelöscht sein. Dinge, die wiederkehren, zehren zumeist an unserer Menschenwürde. — Wehe aber dem, der zur Unzeit Abschiedsgesänge singt ...

Es hat ein Mensch zur falschen Zeit gesungen! Oh, wie falsch er gesungen hat. Man hat es weithin gehört, es war markdurchdringend. Er wollte etwas begraben, in Vergessenheit tauchen, das noch nicht untertauchen konnte. Was er totgesagt hatte, wich nicht aus seinem Gesichtskreise, hängte sich wie eine Klette in das Gewebe seiner Vorstellungen und blieb dort hängen — Jahre hindurch. Es war schon nicht mehr mit anzusehen.

Und jetzt, wo es der Sänger schon nicht mehr glauben wollte, fordert es nun wirklich den Abschiedsgesang — natürlich von ihm, dem Beklagten. Er muß sogar eilen, daß nicht unter seinen Händen, sozusagen, dahinstirbt, was so zähe mit ihm und gegen ihn lebte.

Vor einigen Jahren — das ist der reale Kern der Geschichte — stand ein Mensch am Giebichensteiner Ufer, dort, wo die Mainstraße in wildem Satze vom Berge zur Saale hinunterspringt. Dort stehen oft Menschen, weil die Uferpromenade gerade hier dazu verlockt. Dieser Mann aber wendete sich nicht dem Wasser, sondern der Gegenseite zu; er drehte einen Bleistift zwischen zwei Fingern und zerknüllte, ohne es recht zu wissen, einen Notizblock in der Handfläche. Jeder spürt, daß es keine Alltagsstimmung war, in der er sich befand. Es war ein Augenblick höchster Erregung, denn er verabschiedete etwas. Abschiede sind fast immer eine aufregende Sache. ..

Zitternd schrieb er auf das zerknitterte Papier: „Abschied vom Gondelberg". Nur zögernd und widerwillig nannte er das, wovon seine Seele in diesem Augenblick erfüllt war, so nüchtern „Abschied vom Gondelberg". Aber er schloß alles darin ein. Der Gondelberg sollte verschwinden, das heißt, die Boote, die darauf lagen. Er wußte es aus sicherer Quelle. Nun schienen ihm die Boote die Form von Totenschreinen anzunehmen, der kleine, hilflose Pflaumenbaum auf der Höhe des Hügels vor dem grünen Hause mit dem schäftigen Schornstein krümmte sich für ihn zur Trauerweide, das Auf und Ab des lustig gewellten Landes wurde für ihn zur offenen Gruft. Er mußte sich abwenden, es übermannte ihn. Sein Abschiedsgesang war vollendet ...

Zur Unzeit gesungen. — Der Gondelberg blieb! In jedem folgenden Jahre, besser Winter, haben sich die Gondeln der hallischen Bootsverleiher, wie zuvor, dort aufs Gesicht gelegt, um endlich einmal von der sommerlichen Liebesgondelei auszuruhen. Im Frühjahr rumorten, wie immer, die Bootsbauer zwischen ihnen, der Teer schwelte im Topf. Entrischend sah es der Sänger mit an. Grausiger Trugschluß. Selten ging er dort vorüber, und dann sehr schnell.

Jetzt endlich ist das Lachen auf seiner Seite — vielmehr: das Recht auf eine Trauer, die ihm schon einmal liebgeworden war. Er ist zum Abbruchspionier geworden, ohne je einen Spaten angefaßt zu haben. Nie hätte er sich soviel Aufzeichnung träumen lassen. Der Gondelberg verschwindet, diesmal wirklich!

Nun können Berge nicht so von ungefähr verschwinden, wohl aber können sie ihren Rücken verändern. Sie tun es seltener selbst, als daß sie sich von kundigen Männern zerschaben, glätten und modellieren lassen. Der Sänger steht fassungslos dabei. Er findet kaum Worte für den Abschiedsgesang. Es will keine Trauer aufkommen, so sehr es doch am Platze wäre. Er sieht ein neues Stück Uferanlage entstehen. Er ergeht sich in den seltsamsten Vorstellungen. „Sein" Gondelberg hat endlich klein beigegeben. Wären die Nächte schon wärmer, er würde auf der Promenade ein Zelt aufschlagen, um nichts zu verfäumen. —

Endlich singt er zur rechten Zeit, er ist begeistert.

kr.

Handtaschenräuber festgenommen

In den späten Abendstunden des Sonntag versuchte ein 61 Jahre alter Mann in der Paul-Berck-Straße einer Frau die Handtasche zu entreißen. Der Räuber mußte aber von seinem Vorhaben ablassen und die Flucht ergreifen, da die überfallene Frau sich energisch zur Wehr setzte. Auf der Flucht wurde der Räuber von einem Oberwachtmeister der Wehrmacht festgenommen und der Polizei zugeführt. — Auf dem Wochenmarkt in Halle wurde einer 73jährigen Frau aus der Tasche der Geldbeutel gestohlen. Ein 20jähriger Bursche, der bei seinen Eltern in der Roßbachstraße lebt, wurde als Täter entlarvt und festgenommen. Er ist geständig.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Dienstag, 7. März, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	6.47 Uhr
Sonnenuntergang	18.00 Uhr
Dauer der Dämmerung .	38 Min.
Mondaufgang	20.46 Uhr
Monduntergang	7.07 Uhr
Mondphase Abnehmend	
Niederschlag d. letzten 24 Std.	7,4 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 6. 3.	2,0;

März	Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit %	Windrichtung	Windgeschw. Sekk.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
6.	14,17	+ 8 4	751 7	75	WNW	1	bedeckt	—
6.	11,1	+ 6 7	53 1	79	<W		wolkig	—
7.	1,1	+ 5 0	49 7	88	NW	1	"	Regen

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

600 neue Wohnungen im hallischen Osten

Oestlich der Freiimfelder Straße, zwischen der Reideburger und der Delitzscher Straße bis zum Grenzweg mit den Gemarkungen Diemitz und Büschdorf, erstreckt sich ein rund 15,20 ha großer Ackerplan, vormals den Geschwister Boltzeschen Erben gehörig. Zum Zwecke der Bebauung wurde von der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft m. b. H. für Werksangehörige des Ammoniakwerkes Merseburg eine rund 80 300 qm große Teilfläche davon erworben. Die bisher an die Freiimfelder Straße angrenzende Schrebergartenanlage mußte weichen, um den in diesem Jahre noch zu errichtenden Wohnungsbauten Platz zu schaffen. Hierfür ist als Ersatz eine Dauerschrebergartenanlage in der Größe von rund 16 200 qm beschafft worden, die — gleichlaufend mit der Freiimfelder Straße — südlich der zur Zeit noch auf dem Hospitalplan befindlichen Gartenanlage verläuft. Statt der 88 Schrebergärten der alten Gartensiedlung wird die neue Siedlung 42 umschließen; das hat seinen Grund nicht allein darin, daß manche ihren Schrebergarten aufgaben oder ihn in eine andere Gegend verlegten, sondern ist zum Teil auch dadurch bedingt, daß die neuen Gärten im einzelnen zumeist bedeutend größer angelegt worden sind. Auf dem von der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft m. b. H. für Werksangehörige des Ammoniakwerkes Merseburg erworbenen Gelände soll eine großzügige Wohnsiedlung mit rund 600 Wohnungen entstehen, wovon ein Teil in diesem Jahre noch fertiggestellt werden soll.

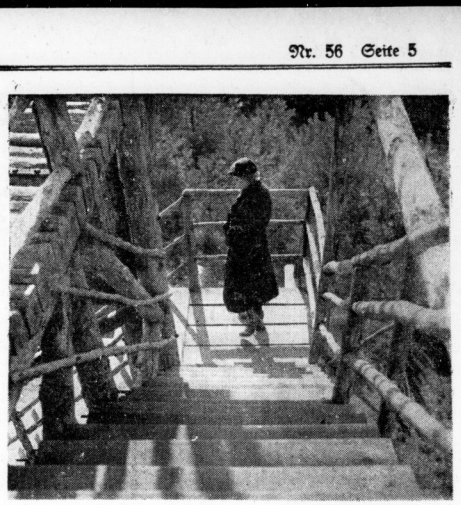
Fortsetzung der Fettverbilligung

Auf Grund gemeinsamer Anordnung des Reichsarbeitsministers und des Reichsernährungsministers werden die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezuges von Konsummargarine getroffenen Maßnahmen für die Monate April, Mai und Juni im bisherigen Umfange fortgeführt. Die mehrfach geänderten Richtlinien für die Durchführung der Fettverbilligung sind gleichzeitig mit einigen Ergänzungen neu gefaßt worden.

Der Kreis der Bezugsberechtigten umfaßt die Empfänger von Arbeitslosenunterstützung, Notstands- und Fürsorgearbeiter, von der öffentlichen Fürsorge unterstützte Personen, Empfänger von Versorgungsbezügen nach dem Reichsversorgungsgesetz, Sozialrentner, Empfänger von Vorzugsrenten und von Familienunterstützung. Es kommen ferner Personen in Frage, deren Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich überbietet, wobei als äußerste Grenze der doppelte Richtsatz der allgemeinen Fürsorge gilt, ferner kinderreiche Familien, die besonders weitgehend berücksichtigt werden sollen und Anstalten der Wohlfahrtspflege.

Margarinebezugsscheine erhalten Personen, die keinen Anspruch auf Fettverbilligungsscheine haben, nach ihrer wirtschaftlichen Lage jedoch auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind. Juden sind vom Bezug der Fettverbilligungsscheine ausgeschlossen, dagegen nicht von den Margarinebezugsscheinen.

Wer weiß, wo?



Wie eine kleine Vorprobe ergab, ist es offenbar gar nicht so leicht, festzustellen, wo dieses Bild aufgenommen wurde. Der wirkliche Kenner der hallischen Heide hat freilich bald heraus, daß diese vorfrühlingshafte Stimmung auf dem Aussichtsturm unseres Stadtforstes eingefangen wurde.

(Aufnahme: Danz)

Kennwort „Ha-Sche"

Lob einer hallischen Volksschulklasse — Nach einem Menschenalter noch getreue Schulkameraden — Erinnerungen an Lehrer Haug und seine kleine Garde

Im Hinblick auf die Woche der Schule, die vom 13. bis 18. März im Gau Halle-Merseburg stattfindet und deren Höhepunkt die Gautagung des NS. Lehrerbundes bildet, werden die folgenden Ausführungen von Rektor Alfred Hoschke ein erhöhtes Interesse finden. Sie geben nicht nur eine schöne Erinnerung, sondern wissen auch zugleich Bedeutsames von Sinn und Wesen rechter Schulkameradschaft zu sagen.

nsg. Wenn der reife Mann sein Leben rückblickend überschaut, steht er kein Einzelwesen verwoben in ein Netzwerk von Gemeinschaften. Dann wird er auch in zeitlicher Ferne sein kleines Ich auf einer Schulbank sitzen sehen. Es sitzt da zum erstermal auf einer jener alten, langen Eichenbänke, in die frühere Jugendgeschlechter mit den ersten Taschenmessern ihre Runen eingegraben haben. Links und rechts von sich sieht er zwei andere kleine Kerle sitzen, die wie er in höchster Erwartung der Dinge sind, die da Schule heißen.

Schon am zweiten Schultage war die Brücke geschlagen. Man hatte da einen Schiefertafel mit dem schönsten Löschpapier, das es gab, und der schärfsten Spitze, die je ein Vater fertiggebracht hatte, der mußte unbedingt gezeigt und verglichen werden. Schon in der zweiten Woche klappte man die Frühstücksbrote auseinander, und Karl Ulrich fand, daß das magere Fettbrot des Robert Gärtner viel besser schmecken müsse als das eigene belegte Brot. Man tauschte die Brote aus. Wenn man dann schließlich noch den gleichen Schulweg hatte und heimwärts einen Wettlauf machen konnte, daß die Schwämme am Schulranzen flogen, dann war alles im richtigen Fahrwasser: man hatte Schulkameraden. Das war etwas, was die kleinen Jungen der Straße nicht haben konnten. Man traf sich mit seinen Kameraden an der Ecke, fragte sich nach den Schularbeiten und spielte bevorzugt miteinander.

Bei der Versetzung in die andere Klasse war etwas Schlimmes eingetreten: Fritz Gutenberg, der dritte im Bunde, war auf eine andere Bank gekommen. Da faßten Robert und Karl sich ein Herz, traten vor Herrn Haug und baten, daß Fritz Gutenberg wieder auf ihre Bank käme. Herr Haug freute sich im stillen der Kameradschaften, die sich angesponnen hatten, und stellte den alten Zustand wieder her.

Ueberhaupt Herr Haug! Der gehört schon mit in die Erinnerung an die Schulkameraden von damals. Der verstand es mit seiner kleinen Garde. Er stand im Spiele mit im Kreis, stürmte auf dem Schulausflug mit den Kolkturm und baute für Karls aufgeschlagenes Knie ein Wundpflaster in der Tasche. Unter seiner festen Hand verbanden sich die kleinen Kameradschaftsgruppen zu der großen Klassenkameradschaft. Als damals Robert Gärtner im Ungestüm des Schulschlusses die große, teure Blumenvase von dem Sockel vor dem Rektorzimmer gestoßen hatte, da hatte der Rektor nach ein paar Tagen wieder eine neue Vase vor seiner Tür stehen. Die ganze Klasse war mit Pfennigen, Fünfern und Groschen zusammengetreten.

Als dann die Klasse in die Rüpelschäre geriet und sich wieder in Gruppchen auflösen wollte, da hielt Herr Haug sie in strammer Zucht zusammen. Wenn sie auf einem Ausflug durch ein Dorf marschierte, da hörte der Dorfschrer vor ihrem Lied mit dem Unterricht auf und lief seine Schulkinder ans Fenster treten, damit sie sich ein Beispiel an der singenden Klasse nähmen. Oh, sie konnten nicht nur singen, auch im Rechnen, in Rechtschreibung, Geschichte usw. konnten sie sich vor jedem Schulrat sehen lassen. Das mußte klappen; das war die Klasse schon Herrn Haug schuldig. Es ist schon so: Herr Haug gehört mit zu den Kameraden der Jugendzeit! Ob er noch lebt? Er war ein strammer, gerechter Lehrer, bei dem wir etwas Ordentliches gelernt haben. Es hat uns viel im Leben genützt.

Neunzig vom Hundert aller deutschen Jungen und Mädchen verlassen mit dem 14. Lebensjahr die Volksschule, d. h. all die Schulkameradschaften lösen sich auf in einem Alter völliger seelischer Unfertigkeit. Nur zehn vom Hundert der deutschen Jugend durchlaufen mit ihren Schulkameraden auf den weiterführenden Schulen den wichtigen Lebensabschnitt der Reifezeit. Das ist die Zeit, in der der junge Mensch nach innen mächt und seine Seele entdeckt. Wenn er sein Ich gefunden hat, erkennt er dann unter den Schulkameraden die gleichen suchenden Seelen. Das Ich findet sein Du; aus Schulkameraden werden Freunde. Die Schulkameraden sind der Boden, auf dem die Freundschaften fürs Leben erwachsen. Es ist kein Wunder, wenn Klassen höherer Schulen zu Bruderschaften zusammenwachsen, die für Menschenalter und über Meere hinweg zusammenhalten und regelmäßige Wiedersehensfeste feiern.

Da muß ich nun noch das Lob einer hallischen Volksschulklasse verkünden, die vor einem Menschenalter (1910) die Friesenschule verließ und sich noch heute monatlich wiedersieht. Der Weltkrieg hat diese Klasse hart mitgenommen, und trotzdem sitzen dann noch 15 alte Schulkameraden mit ihrem alten Lehrer zusammen. Ihr Kennwort heißt Ha-Sche. Wenn man dem Geheimnis dieses Namens nachgeht, erfährt man, daß es sich um ein Buchstabenwort handelt, das aus den Anfangsbuchstaben zweier verehrter Lehrer besteht. Aus diesen Volksschülern von damals sind tüchtige Männer geworden, die im neuen Deutschland zum Teil an verantwortlicher Stelle stehen. Jedes Jahr um die Osterzeit gehen bei der alten Schule 50 RM. ein, die sollen nach der Bestimmung der Ha-Sche-Leute dazu verwandt werden, tüchtigen Schülern Buchpreise zu geben. So danken alte Schulkameraden ihrer Schule für das, was sie ihnen fürs Leben mitgegeben hat.

Die steuerfreie Heiratsbeihilfe

Neuerungen im Einkommensteuerrecht — Die Lohnsteuerhaftung und anderes

Das jetzt veröffentlichte Einkommensteuergesetz bringt noch in verschiedener Hinsicht Neuerungen gegenüber der bisherigen Regelung, die im einzelnen von Oberregierungsrat Rogge und Regierungsrat Dr. Oestering vom Reichsfinanzministerium in der „Deutschen Steuerzeitung" behandelt werden. Zu welcher Einkunftsart die Einkünfte im einzelnen Fall gehören, bestimmte sich bisher in Zweifelsfällen nach der Verkehrsanschauung. Da alle Tatbestände nach nationalsozialistischer Weltanschauung unter Berücksichtigung der Volksanschauung zu beurteilen sind, ist diese Bestimmung gefallen. Die Bestimmungen über steuerfreie Einkünfte sind dem neuen Wehrmachtsfürsorge- und dem Reichsarbeitsdienstversorgungsgesetz angepaßt worden.

Eine wesentliche Neuerung wird für die Gewährung von Heiratsbeihilfen eingeführt. Die Steuerfreiheit einer Heiratsbeihilfe bis zum Höchstbetrag von 600 RM. an eine Arbeitnehmerin war bisher von ihrem Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis abhängig. Angesichts des Mangels an Arbeitskräften besteht heute kein Bedürfnis mehr, die heiratende Arbeitnehmerin zur Aufgabe ihres Arbeitsplatzes zu veranlassen. Die Steuerfreiheit einer Heiratsbeihilfe hängt deshalb nicht mehr von dem Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis ab. Darüber hinaus sind künftig auch Heiratsbeihilfen an männliche Arbeitnehmer steuerlich begünstigt. Die Voraussetzungen für die Steuerfreiheit werden noch in den Durchführungsbestimmungen geklärt werden. In Anpassung an die Erweiterung der Kinderermäßigungen sind künftig als Sonderausgaben bis zum vorgeschriebenen Höchstbetrag nicht nur Versicherungsprämien und Bausparkassenbeiträge abzugsfähig, die für den Steuerpflichtigen, seine Ehefrau und seine Kinder entrichtet sind, wenn diese Personen mit dem Steuerpflichtigen zusammen veranlagt werden.

Eine Neuregelung haben weiterhin die Bestimmungen über die Lohnsteuerhaftung erfahren. Nach der bisherigen Fassung konnte der Arbeitnehmer für die Lohnsteuer nur in Anspruch genommen werden, wenn der Arbeitslohn nicht vorschriftsmäßig gekürzt war, oder wenn der Arbeitnehmer wußte, daß der Arbeitgeber die einbehaltene Lohnsteuer nicht vorschriftsmäßig abgeführt hat und dies dem Finanzamt nicht unverzüglich mitteilte. In der Praxis haben sich aber auch Fälle ergeben, in denen Arbeitnehmer nach Wegfall der Hausgehilfin ihre Steuerkarte nicht berichtigen ließen oder in denen Ehefrauen trotz Erwerbstätigkeit des Ehemannes keinen entsprechenden Zusatz auf der Steuerkarte eintragen ließen. Beiden Fällen ist gemeinsam, daß ein Arbeitnehmer eine ihm ausdrücklich auferlegte Verpflichtung, seine Steuerkarte berichtigen zu lassen, nicht erfüllt hat. Auch in diesem Falle kann er künftig für die zu wenig einbehaltene Lohnsteuer in Anspruch genommen werden.

Infolge der Einführung der neuen Steuergruppe II und der Erhöhung der Steuersätze für die Ledigen ergab sich weiter die Notwendigkeit, die festen Steuersätze zu ändern, die auf sonstige, insbesondere einmalige Bezüge anzuwenden waren, wie Tantiemen und Gratifikationen. Bei solchen Sonderbezügen beträgt künftig die Lohnsteuer in der Steuergruppe I 18 Prozent, in der Steuergruppe II 14 Prozent, in der Steuergruppe III 10 Prozent, in der Steuergruppe IV bei Kinderermäßigung für eine Person 8 Prozent, für zwei Personen 6 Prozent, für drei Personen 3 Prozent und für mehr als drei Personen 1 Prozent.

Besuch Dr. Leys verschoben

nsg. Wie wir anfangst berichteten, sollte die Besichtigung der Politischen Leiter des Stadtkreises Halle und des Saalkreises durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am 26. März stattfinden. Wie uns der Gauorganisationsleiter heute mitteilt, ist der Termin verschoben. Wir geben rechtzeitig den neuen Termin bekannt.

Neue Wege zum Gewerbelehrerstudium

Lehrgänge für Handwerker

Der Regierungspräsident gibt bekannt:

Es ist beabsichtigt, an mehreren Berufsschulen des Regierungsbezirks kostenlose Lehrgänge mit zwölf abendlichen Unterrichtsstunden während der üblichen Schulwochen bis zum Frühjahr 1940 durchzuführen, in denen Handwerker mit gut bestandener Gesellenprüfung bzw. Meisterprüfung, die bei besten Volksschulkenntnissen über körperliche Eignung und Lust zum Lehrerberuf verfügen, soweit vorzubereiten sind, daß sie in der Lage sind, sich einer Aufnahmeprüfung am Staatlichen Berufspädagogischen Institut in Berlin mit Erfolg zu unterziehen. In geeigneten Fällen wird das zweisährige Gewerbelehrerstudium diesen Kräften durch Verleihung staatlicher Stipendien erleichtert werden. — Der Beruf des Gewerbelehrers bietet außer dem materiellen Vorteil der Anstellungsfähigkeit als Beamter auf Lebenszeit auch in ideeller Hinsicht auf die planmäßige Ertüchtigung des beruflichen Nachwuchses zur Zeit außerordentlich günstige Aussichten. Handwerker des Metallgewerbes sowie des Bau- und Holzgewerbes, die den vorgenannten Anforderungen entsprechen, können sofort bei dem Leiter der nächsten öffentlichen Berufsschule die näheren Bedingungen erfragen.

40 Freiflüge für NSV.-Kinder

Die Deutsche Lufthansa hat, wie bereits mitgeteilt, dem Winterhilfswerk wiederum 40 Freiflüge für Kinder bedürftiger Eltern zur Verfügung gestellt. Die Freiflüge werden am Sonntag, 12. März, nachmittags, auf dem Flugplatz Halle/Leipzig in Schkeuditz ausgeflogen.

Sturz vom Baugerüst

In Lettin ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall, bei dem eine Person erheblich verletzt wurde. Ein Maurer, der sich mit einem Lorenwagen auf dem Baugerüst eines Neubaues in Lettin befand, brach in der Höhe des ersten Stockwerkes mit dem schweren Wagen durch das Baugerüst. Er stürzte zusammen mit der Lore herab. Der eiserne Wagen stürzte dabei so unglücklich auf den Mann, daß ihm beide Beine gebrochen wurden.

Eintopfsonntag in den Gaststätten

Am 12. März ist wieder Eintopfsonntag; da gibt es auch in den Gaststätten während der festgesetzten Zeit selbstverständlich keine beliebigen Speisen, aber die Wahl zwischen den verschiedenen Eintopfgerichten, die an diesem Tage den Gästen gereicht werden, ist so groß, daß sicher jeder Besucher einer Gaststätte auf seine Rechnung kommt: Reissuppe mit Fleischeinlage oder Rindfleisch bzw. Hammelfleisch mit Kohlrüben sind für die „Fleischfesser" schmackhaftes Essen. Andere mögen zum Fischeintopf greifen, und schließlich kann man auch Gemüseeintopf nach Wahl oder vegetarisch speisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903077/fragment/page=0005

Gefährlicher Einschleichdieb

„Ich habe zwei Kinder in Braunschweig, wo ich zuletzt arbeitete und etwa 33 RM. in der Woche verdiente, und zwei in einem Kinderheim in Beuthen. Ende Oktober 1938 hatte ich mir 80 RM. gespart und machte mich mit dem Fahrrad auf den Weg nach Schlesien, um diese beiden Kinder zu besuchen. In Breslau geriet ich jedoch wider Willen in ein übles Gasthaus, wo mir mein Geld gestohlen wurde. Ich mußte umkehren! Weil ich nicht sofort den ganzen Weg wieder zurückradeln konnte, verkaufte ich mein Rad für 30 RM. und setzte mich in die Eisenbahn. Als ich nach Halle kam, besaß ich nur noch 4,33 Reichsmark. Ich faßte den Entschluß, zu Fuß nach Magdeburg zu wandern, wo Verwandte von mir wohnen. In Morl wollte ich in einer Wirtschaft eine Tasse Kaffee trinken. Es ließ sich niemand sehen. Da bemerkte ich eine Geldbörse mit 22 RM. Inhalt, nahm sie an mich und entfernte mich. Man verfolgte mich jedoch, holte mich ein und nahm mich fest. Dem Gendarm bekannte ich sofort die volle Wahrheit."

So erzählte der 25jährige Franz K. dem hallischen Schöffengericht, vor dem er sich am Montag wegen des geschilderten Diebstahls zu verantworten hatte. Seine Geschichte klingt sehr schön; aber sie hat den Fehler, wahrscheinlich größtenteils frei erfunden zu sein. Gleich bei dem letzten Satz hakte der Vorsitzende ein: „So, die volle Wahrheit sagten Sie dem Beamten? Haben Sie sich nicht als unbescholtener Mann ausgegeben?" — „Na ja, das freilich!"

Das ist bezeichnend für K.! Er gibt nur das zu, was er nicht abstreiten kann. Fünfmal ist er nämlich bereits vorbestraft, immer wegen Diebstahls! Und zu der jetzigen Verhandlung wurde er aus dem Zuchthause vorgeführt, wo er eine Strafe von einem Jahre verbüßt, weil er sich am 2. Juli v. J. in Braunschweig — angeblich auf der Wohnungssuche — in eine fremde Wohnung eingeschlichen und dort Ebenfalls zu stehlen versucht hatte. In der damaligen Urteilsbegründung wird K. bereits als unverbesserlicher Dieb bezeichnet. Jetzt erhielt er für den Diebstahl in Morl eine Zusatzstrafe von zehn Monaten Zuchthaus, und die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Sollte er abermals rückfällig werden, dann droht ihm die Sicherungsverwahrung. —hau—

Reifeprüfung 1939

Am 2. und 3. März fand unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Schreiner die Reifeprüfung der Schüler des gymnasialen Zweiges der Christian-Thomasius-Schule statt. Folgende 17 Schüler haben die Prüfung bestanden: Karl Werner Barth (Arzt); Georg Berner (Zollbeamter); Wolfgang Eindeck (Offizier); Fritz Flemming (Arzt); Hans Joachim Göge (Marine-Zahnstabsoffizier); Paul Hädicke (Diplomkaufmann); Karl Gerhard Heinzelmann (Arzt); Armin Krebs (Arzt); Hans Dieter Lehmann (Arzt); Horst Maaß (Diplomkaufmann); Horst Marokke (Offizier); Heinz-Rudolf Pfitzner (Arzt); Mechtild Rukwied (unbestimmt); Gerhard Walther (Arzt); Udo Winkler (Jurist); Gerhard Wittkowski (Offizier); Gerhard Wolter (Ingenieur).

An der August-Hermann-Francke-Schule, staatliche Oberschule für Mädchen, sprachliche Form, fand unter dem Vorsitz des Dezernenten der Anstalt, Regierungsdirektor Heye, am 2. und 8. März die Reifeprüfung statt, die folgende Schülerinnen bestanden: Ifolde Bierend, Anneliese Borchert, Dorothee Danckwortt, Marianne Dietzold, Elfriede Huhle, Irene Körbel, Irmgard Langhenrich, Eleonore Metzler, Marianne Riedesel, Charlotte Seibler, Ursula Wache, Hildegard Walsche, Marie-Luise Weber, Anneliese Wieber und Ruth Zawar.

63 Baugenehmigungen im Februar

Im Monat Februar wurden durch die Baupolizei insgesamt 63 Baugenehmigungen erteilt. Hiervon entfielen auf Neubauten für Wohngebäude 4, auf gewerbliche Anlagen und Wirtschaftsgebäude (Lauben, Schuppen, Kraftwagenunterstände) 10 und auf Umbauten, die durch Aufstockung, Wohnungsteilung, Fassadenänderung usw. veranlaßt wurden, 49 Genehmigungen. Die Wohngebäude sind beantragt als 2 Einfamilienhäuser am Kreuzvorwerk und in der Schwuchtstraße, 1 Zweifamilienhaus am Kreuzvorwerk und 1 Mehrfamilienhaus in der Brachwitzer Straße. Durch Umbau entstand eine Wohnung. Insgesamt sind 9 Wohnungen genehmigt worden. Die Neu- und Umbauten entsprechen einer Bausumme von rund 41 950 RM. Für Anpreisungseinrichtungen wurden 21 Erlaubnisscheine ausgestellt.

*** In der Arbeitsgemeinschaft „Sachsenspiegel"** wurde bei der letzten wissenschaftlichen Tagung ein ausführlicher Bericht erstattet über „Die Quedlinburger Handschrift des Sachsenspiegels, insbesondere ihre Geschichte und ihre Bedeutung für die Sachsenspiegelforschung". Die Handschrift war für die Tagung zur Verfügung gestellt.

*** Badeunfall gestern.** In einem Einheitspreisgeschäft in der Leipziger Straße wurde ein 25jähriger Mann, der sich wohnungslos in Halle herumtrieb, beim Ladendiebstahl auf frischer Tat gefaßt. In seinen Taschen fand man dreizehn gestohlene Gegenstände vor.

Mädel auf Großfahrt

Aus der Arbeitstagung des Obergaues Mittelland in Braunlage — Aufbauarbeit in den kleinsten Einheiten

nsg. Die Arbeitstagung der Mädel- und Jungmädelmitarbeiterinnen des Obergaues Mittelland in Braunlage, bei der auch der stellvertretende Gauleiter Tesche das Wort nahm, fand am 5. März ihren Abschluß. Wenn aus den Worten, die der stellvertretende Gauleiter an die Führerinnenschaft richtete, ganz klar die Bedeutung hervorging, die der Mädelarbeit im Rahmen des Volksganzen zukommt, so war dieser Gedanke zugleich richtungweisend für den Gesamtverlauf der Tagung.

Die Obergauführerin Käthe Reifert betonte eingangs der Tagung, daß es gälte, über alle kleinen, arbeitsmäßig gesehen notwendigen Dinge hinweg wieder einmal die große Linie herauszustellen, nach der die Mädelarbeit ausgerichtet ist. Darüber hinaus sei es Ziel, auch auf dieser Tagung, die unbedingte Kameradschaft, die die Führerinnenschaft des BDM. untereinander verbinde, noch fester und größer werden zu lassen. Im Anschluß daran nahm die Obergauführerin Stellung zu der gesamten im Obergau Mittelland geleisteten Arbeit, um dann die Aufgaben aufzuzeigen, die im kommenden Arbeitsjahr an die Führerinnenschaft herantreten werden. Schon seit geraumer Zeit ist die Arbeit des Obergaues und der Untergaue darauf ausgerichtet, insbesondere Aufbauarbeit in den kleinsten Einheiten zu leisten. Die Leistungsappelle der Mädel- und Jungmädelgruppen, die im letzten Monat im gesamten Obergaubereich stattfanden, haben hier eine gründliche Arbeit ermöglicht. Jede Mädel- und Jungmädelgruppe ist in dieser Zeit besichtigt und auf ihre Arbeitsleistung geprüft worden, so daß der durchschnittliche Leistungsstand genau festgestellt ist. Das Ergebnis wird im laufenden Monat die Verkündung der besten Mädel- und Jungmädelgruppen des Obergaues sein. Selbstverständlich, daß sich weitere Anfaßpunkte für die Arbeit daraus ergeben.

Für die Sommerarbeit maßgeblich sind wieder die Aufgabenstellungen, wie sie alljährlich an die Führerinnenschaft herantreten. Auch in diesem Jahr gilt es, tausende von Mädeln und Jungmädeln im Rahmen des Freizeitwerkes der HJ. auf Großfahrt und in Jungmädellagern zu erfassen. Baden und das Rheinland sind die Ziele für die Sonderzüge der Mädel, Harz, Thüringen und Mecklenburg sind die Lagerziele der Jungmädel. Darüber hinaus führt der Obergau Mittelland acht Auslandsfahrten nach den Ländern Finnland, Schweden, Dänemark, Flandern und England durch. Ein gegenseitiges Sichkennenlernen gerade der Jugend kann Grundlage für ein Verstehen untereinander bilden. Arbeitsgemeinschaften, die sich, verbunden mit einer Sprachschulung, auf das fremde Land, seine Kultur und seine Sitten vorbereiten, bilden die Grundlage zu dieser Arbeit.

Für die Leibeserziehung der Mädel gilt es in den kommenden Monaten besondere Vorarbeit in den unteren Einheiten zu leisten. Im April wird die Einleitung der Sommersportarbeit mit Waldläufen gegeben, im Mai, Juni und Juli folgen dann die Reichssportwettkämpfe der HJ., die Untergausportfeste und das Obergausportfest. Um all diesen Aufgabenstellungen gerecht zu werden, müssen sämtliche Mädelgruppen einer gründlichen sportlichen Durcharbeit unterzogen werden. Auch das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" zu dem im April wieder tausende von Mädeln überwiesen werden, erfordert noch immer viele Kräfte, bis sein endgültiger Aufbau auch in den Landeinheiten vollzogen ist. Das Echo jedoch, das mit dem Aufbau des BDM.-Werkes bisher bei den Führerinnen und Mädeln des BDM. erweckt ist, wird diese Arbeit auch in den kommenden Monaten und Jahren vorantragen.

Die Jungmädelarbeit steht zur Zeit ebenfalls vor großen Aufgaben. Ein ganzer Jahrgang soll reibungslos in den gesamten Dienstbetrieb eingegliedert werden, während der Jahrgang der 14jährigen dem BDM. übergeben werden wird. In den Schulungen, die seit November angesetzt sind und in den Führerinnenanwärterinnenschaften sind die Grundlagen gelegt, daß der Jahrgang 1928/29 und darüber hinaus die gesamte Jungmädelschaft bereite Führerinnen findet.

Den Mädel- und JM.-Untergauen ist darüber hinaus eine Aufgabe in dem Spielscharwettbewerb gestellt, der im laufenden Monat zur Vorentscheidung kommt. Hier sind all die Kräfte anzusetzen, die über den eigentlichen Dienstbetrieb hinaus eigenes Können und Gestalten aufweisen.

Selbstverständlich, daß die Aufgaben, die das Jahr der Gesundheitspflicht mit sich bringt, seinen Ausdruck in einem besonderen Referat der Obergauärztin fand. Ein besonderer Gesundheitsappell im Mai, der die gesamte deutsche Jugend erfaßt, wird Grundlage sein, um Jungen und Mädel darauf hinzuweisen, sich gesund zu halten, damit eine allgemeine Leistungssteigerung erreicht wird. Auf der gleichen Grundlage steht die Sozialarbeit, die im letzten das Ziel verfolgt, eine gesunde und einsatzbereite Jugend heranzubilden. Das Mädel in der Presse- und Propagandaarbeit war schließlich ein Thema, das die Aufgaben aufzeigte, die selbstverständlich aus der Gesamtarbeit herauswachsen.

Bewußt war diese Tagung über rein arbeitsmäßige Dinge hinaus auf eine persönliche Basis gestellt. So gab ein Vortrag des Leiters des Rassenpolitischen Amtes im Gau Halle-Merseburg, Schneider, über das Thema „Kunst und Rasse" sowie eine Literaturbesprechung der Abteilungsleiterin für Weltanschauliche Schulung den Führerinnen eine persönliche Bereicherung, die auf die Gesamtarbeit entscheidend einwirken wird. Auch die Möglichkeit Stil zu lauschen, und die Tagung mit einer Brockenwanderung auf Stier zu beschließen, zeigte, daß eine Führerinnenschaft stehen muß, die in allem Vorbild der Mädel ist, die sie zielsicher zu führen hat.

U. K.

Zur Beseitigung des Lehrermangels

Alumnate zur Vorbereitung auf die Hochschulen für Lehrerbildung

Wie wir vor einiger Zeit berichteten, beabsichtigt das Reichserziehungsministerium entschiedene Maßnahmen, um den Lehrermangel zu beseitigen. Wir erfahren nunmehr, daß das Reichsministerium in den einzelnen Bezirken Alumnate einrichten will, in denen begabte Jungen und Mädchen, die das Ziel der Volksschule oder der Mittelschule erreicht haben, auf eine Prüfung vorbereitet werden sollen, die zum Eintritt in die Hochschulen für Lehrerbildung berechtigt. Die Volksschüler sollen dieses Ziel in vier, die Mittelschüler in zwei Jahren erreichen. In den zu diesem Zweck neu einzurichtenden Alumnaten sollen freier Unterricht, freie Wohnung, Verpflegung und Kleidung gewährt werden. Wir erfahren, daß die Errichtung eines derartigen Alumnats auch für die Schulstadt Halle oder für ein Gemeinwesen ihrer näheren Umgebung erwogen wird. Durch diese Einrichtung wird nicht nur der akademische Charakter der Lehrerbildung gewahrt, sondern auch die Reifeprüfung beibehalten. Die Einrichtung von Alumnaten im Anschluß an die Volks- und Mittelschule hat noch den großen Vorteil, daß künftig mehr als in dem letzten Jahrzehnt dem Volksschullehrerstande Lehrkräfte zugeführt werden, die vom Lande oder der Kleinstadt stammen, also das Landleben kennen. Sie brauchen das Elternhaus auch wesentlich später zu verlassen als die Schüler, die bereits mit dem neunten oder zehnten Lebensjahre in die Oberschule einer Mittel- oder Großstadt eintreten. Die Neueinrichtung wird also für die weniger bemittelten Eltern eine große wirtschaftliche Erleichterung bedeuten. Es ist mithin auch ein sozialer Gesichtspunkt, der dem Plane zugrunde liegt. Auch für die Vorbereitung von Lehrkräften für den technischen Unterricht an den Mädchenschulen sollen zweijährige Lehrgänge eingerichtet werden. Wir werden darauf noch zurückkommen.

Hallischer Bühnennachwuchs spielt für das WHW.

Das Schauspielstudio Elsa Rochel-Müller veranstaltet am 18. März im Thalia-Theater einen Theaterabend, dessen Ertrag dem WHW. zufließt. Es werden drei einaktige Lustspiele Theodor Körners aufgeführt: „Die Gouvernante", „Der grüne Domino" und „Der Vetter aus Bremen". Wie die vorausgegangenen drei Aufführungen des Studios, soll auch dieser Abend Einblicke in die Arbeit der Schauspielausbildung vermitteln und den Schülern Gelegenheit geben, ihre erworbenen Kenntnisse und in der Entwicklung begriffenen Fähigkeiten in künstlerisch-praktischer Art darzutun. Theodor Körner als Lustspieldichter ist heute nur noch wenig bekannt, und doch verdienen seine Einakter wegen ihrer frohen, heiteren und lebendigen Gestaltung, daß man sich ihrer wieder erinnert. Besonders erfreulich bei dieser Aufführung des Schauspielstudios ist die Tatsache, daß sich hier junge Kräfte schon mit ihrem ersten Hervortreten in der großen Gemeinschaftsaktion des WHW. zur Verfügung stellen.

*** Erhängt aufgefunden.** Auf dem Galgenberge wurde in der Nähe der Unterführung der Fehrbellinstraße ein 88jähriger Mann erhängt aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen liegt einwandfrei Selbstmord vor.

Nur nicht ganz im Beruf versinken

Stille Stunden für die Hausfrau

Heutzutage muß die Frau wohl besonders viel mitarbeiten. Das liegt nicht zuletzt an der Tatsache, daß sie allerlei Lebensansprüche zu erfüllen hat, die früher nicht vorhanden waren. So manche Hausfrau meint heute ununterbrochen von früh bis in die Nacht tätig sein zu müssen; sie, die einst für geistiges Geschehen Interesse hatte, die gute Bücher las, sich als Mädchen Spaziergänge leisten konnte, sie muß jetzt jede Stunde nützen, sonst wird sie nicht fertig. So meint sie. Und da die Arbeit gleichmäßig und eintönig ist und immer wieder Kampf mit Schmutz und Unordnung bedeutet, wird sie manchmal ihres Tagewerks überdrüssig, sie läßt sich gehen, ihr liegt wenig mehr an äußerem Eindruck, sie ist für geistige Anregungen nicht mehr empfänglich, weil sie zu müde ist. Die Spannkraft der ersten Jugend läßt zudem nach, und ihr Mann und die heranwachsenden Kinder sehen, wenn sie zu Hause sind, eine müde, abgearbeitete, vielleicht auch lässige Frau.

Es ist erklärlich, wenn Mann und Kinder sie vernachlässigen. Die Mutter hat ja doch keine Aufmerksamkeit mehr für das, was man ihr erzählt; ihre Gedanken sind schon längst wieder bei der großen Wäsche morgen, oder beim Hausputz, der unaufschiebbar ist.

Eine Hausfrau, die sich so einstellt, handelt wenig klug. Läßt sie sich gehen — läßt man sie gehen! Der Mann sieht im Beruf gut angezogene, muntere Frauen, da macht ihm die Nachlässigkeit zu Hause Unbehagen, die üble Laune seiner Frau, die doch nur ihrer Ueberarbeitung zuzuschreiben ist, treibt ihn aus dem Hause, und das einstige Glück der Ehe kommt zuweilen in Gefahr.

Die Gattin und Mutter darf niemals ganz in ihrem Beruf als Hausfrau aufgehen! Sie muß unbedingt an sich denken, denn gerade dadurch hält sie sich frisch und leistungsfähig. Jede Hausfrau sage sich: als Frühstückspause nehme ich mir eine Viertelstunde Zeit und pflege mich mit einem guten Bissen. Zehn Minuten vor Tisch soll mein Essen fertig sein, denn ich muß mich zurechtmachen, damit ich meine Lieben nett und vergnügt empfangen kann. Um vier Uhr des Nachmittags bin ich mit aller großen Arbeit fertig; was bleibt, bleibt! Morgen ist auch ein Tag! Diese Zeit bis zum Abendessen gehört mir. Da lese ich die Zeitung, ein gutes Buch oder gehe ins Freie. Beim anrichten des Abendessens können die Kinder helfen, denn Mutter soll bald fertig sein und dann behaglich mit am Tisch sitzen.

Sauber, frisch und heiter muß sich die Frau erhalten, dann wird sie auch der Gefahr der Zurücksetzung und der Verbitterung entgehen. Sie wird dem Mann ein guter Lebenskamerad bleiben und den Kindern eine liebe Vertraute, die für ihre Anliegen Zeit hat. Man sage nicht: in meinem Haushalt ist das bestimmt nicht durchzuführen, es würde alles drüber und drunter gehen, wenn ich nicht ununterbrochen tätig wäre! — Es geht, liebe Hausfrau! Es läßt sich, wenn nicht ganz besonders ungünstige Umstände vorliegen, alles einrichten und der Haushalt kann dabei doch gepflegt bleiben! Es gehört dazu nur Einteilung und der unbedingte Wille: Ich will mich gesund erhalten und ein frischer Mensch bleiben, aber kein grauer, versorgtes Hausmütterchen werden!

Bevölkerungspolitische Gesichtspunkte

in der öffentlichen Fürsorge

Die Vortragsreihe der Verwaltungsakademie über die Fragen der öffentlichen Fürsorge, auf die wir bereits ausführlich eingingen: „Bevölkerungs- und weiteren bedeutsamen Vorträgen fortgesetzt. Es sprach zunächst Assessor Roestel vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge, Berlin, über „Die Aenderung des Zivilrechts und die Auswirkung auf die Jugendämter". Dann nahm Stadtmedizinalrat Professor Dr. Schnell, Halle, Stellung zu dem Thema: „Bevölkerungspolitische und erbbiologische Gesichtspunkte in der öffentlichen Fürsorge".

Prof. Dr. Schnell gliederte das Problem, das sich bei dieser Frage auftut, in drei Grundbegriffe: die quantitative Bevölkerungspolitik, die erbbiologische Entwicklung des Bevölkerungsstandes und die qualitative Bevölkerungspolitik. Er führte unter anderem folgendes aus:

Der Geburtenrückgang begann in einer günstigen Zeit und nicht in den Kreisen wirtschaftlich schlechtgestellter Menschen, sondern gerade bei denen, die recht gut und gesichert dastanden. Trotz des starken Geburtenrückganges verminderte sich die Bevölkerungszahl nicht, denn in der gleichen Zeit erreichten wir eine bedeutende Lebenserhöhung. Das bedingte eine Verschiebung der Struktur der Familie und hatte eine größere soziale Belastung und andere ungünstige Verhältnisse zur Folge. Die Umwelt hat zwar keinen Einfluß auf die Erbanlagen eines Menschen; doch bereitet das Wesen der Sublimation darin den Menschen zu garantieren. Dadurch wird die natürliche Auslese, die der Kampf ums Dasein sonst fordern würde, ganz ungeheuer vermindert. Wollen wir die Vorzüge der Zivilisation voll auswerten, so können wir das nur erreichen, wenn wir durch erbbiologische Maßnahmen den Fortbestand ungünstiger Stämme zunichte machen. Die rassische Frage ist die Grundfrage der nationalen Existenz überhaupt. Dabei ist entscheidend, was der einzelne in seinem Leben leistet; es gilt nicht die Intelligenz, sondern die kulturelle Grundeinstellung.

Gegenüber diesen Problemen hat der Nationalsozialismus klare und scharfe Antworten. Als Träger des Abwehrkampfes schuf der Staat die Gesundheitsämter. Der Kampf muß durch zwei Instanzen geführt werden: durch die Partei und ihre weltanschauliche Schulung, die vor allem das Verantwortungsgefühl des einzelnen herausstellt, und durch die öffentliche Verwaltung in ihrer Gesamtheit.

Professor Dr. Schnell beschäftigte sich zum Schluß mit der Frage, wer als erbbiologisch belastet zu gelten habe. Das Wesentliche in unserem Denken ist im Gegensatz zu früher, daß es orientiert ist auf die Allgemeinheit. Der Erbkranke gilt daher zwar als ein vollwertiger Volksgenosse, würde aber ein unwertes Vorfahre sein. Das Problem, das es hier zu lösen gilt, stellt jedem einzelnen Aufgaben. Zu einem wirklichen Erfolg aber wird es nur kommen, wenn jede Behörde den Geist des erbbiologischen Denkens ganz auf sich wirken läßt.

Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall entgegengenommen. Nach einer internen Besprechung wurde diese Tagung beschlossen.

Rückkehr der Flak

Morgen, Mittwoch, werden die leichten Batterien der 1. Abteilung des Flakregiments 33, die zum Scharfschießen 14 Tage an der Ostsee waren, wieder in Halle eintreffen. Die Mannschaften werden heute in den späten Abendstunden Stolpmünde an der Ostsee verlassen. Morgen zwischen 9 und 10 Uhr werden sie auf dem hallischen Güterbahnhof ankommen, um von dort wieder zu ihren Kasernen in Wörmlitz zu marschieren.

Stromstörung im Umspannwerk Trotha

Gestern nachmittag gegen 15 Uhr löste im Umspannwerk Trotha ein Oelschalter aus; dadurch befand sich ein Teil der Stadt einige Zeit ohne Strom. Auch ein Teil der Straßenbahn fuhr während dieser Zeit still. Die Ursache der Auslösung des Oelschalters konnte zur Zeit noch nicht festgestellt werden.

NSV.-Mitgliedschaft

auch für deutsche Staatsangehörige tschechischen Volkstums

Nach einer Entscheidung des Stellvertreters des Führers können deutsche Staatsangehörige tschechischen Volkstums die Mitgliedschaft bei der NS-Volkswohlfahrt erwerben. Auch ist ihnen die Möglichkeit gegeben, sich in ehrenamtlicher Tätigkeit als Blockhelfer oder Helferin in der sozialpolitischen Arbeit der NSV. zu betätigen.

*** Zwei Verhaftungen.** Ein zwanzigjähriges Mädchen, das sich seit drei Wochen arbeits- und wohnungslos in Halle umhertrieb, wurde am Sonntag wegen Unterschlagung festgenommen und zunächst einmal dem Gesundheitsamt zugeführt. — Erneut aufgegriffen wurde eine bereits wiederholt eingeliefert gewesene 39 Jahre alte Frau, weil sie wieder im Freien nächtigend und sich beschäftigungslos herumtreibend angetroffen wurde. Da die Festgenommene ihrer Vergangenheit und ihrem ganzen Wesen nach als asozial angesehen werden muß, wird sie nun in einem Erziehungslager untergebracht werden.

*** Steckbrieflich Gesuchter festgenommen.** Bei der Revision einer hallischen Herberge durch die Polizei wurde der von der Staatsanwaltschaft Dresden wegen Betruges steckbrieflich gesuchte, 1908 in Dresden geborene Artur A. ermittelt und festgenommen.

*** Tot aus der Saale geländet.** Am Gimritzer Wehr wurde die Leiche eines 72 Jahre alten Mannes, der zuletzt in einem Stift wohnte, aus der Saale geländet. Der alte Mann, der sich einbildete, krebskrank zu sein, hatte sich am 10. Februar aus einem Krankenhause, in das er eingeliefert worden war, entfernt und wurde seitdem vermißt.

*** Gesellenprüfung im Kraftfahrzeughandwerk.** Bei der diesjährigen Gesellenprüfung des Kraftfahrzeughandwerks fanden 55 von 56 Prüflingen. 6 davon konnten mit Preisen bedacht werden. Es sind dies die folgenden, wobei in Klammern die Firma bzw. der Meister des betreffenden angegeben wird: 1. Rolf Lähne (Bruno Hoffs, Halle); 2. Heinz Schierse (Wilfried Reitz, Halle); 3. Eberhard Bednar (Göpfert & Co., Halle); 4. Rudolf Günther (Büssing NAG. Halle); 5. Fritz Franke (Hanisch, Großtugel); 6. Fritz Wölbling (Ernst Semmler, Netleben).

AMOL wirkt schmerzstillend - erfrischend - belebend
Amol Kamillengeist ab 30 Rpf. in allen Apotheken und Drogerien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903077/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

7. März

Ueberprüfung der Landschulverhältnisse

Mit dem Ziele der Hebung und des Ausbaues der Landschulen zu einer rechten Erziehungsstätte und einem Bollwerk gegen Landflucht und Verstädterung hat die Reichswaltung des NS. Lehrerbundes angeordnet, daß in den nächsten Monaten in engster Zusammenarbeit mit den beteiligten Kreisen jedes Dorf und jede Schule in den Verschulskreisen auf ihre Eigenarten und Werte genau zu untersuchen und das Verhältnis zu prüfen ist, das zwischen Dorf und Schule besteht. Dabei sind die Möglichkeiten festzustellen, wie Mängel und Hindernisse äußerer Art, die der Verwurzelung der Schule und des Erziehers im Wege stehen und ein Wirken im Geiste des völkischen Erziehungsideals nicht zulassen, beseitigt werden können.

Gefälschte Bescheinigung eingereicht

Bad Lauchstädt. Das hallische Schöffengericht verurteilte am Montag den bisher unbestraften 36jährigen H. aus Bad Lauchstädt wegen schwerer Urkundenfälschung unter Zubilligung mildernder Umstände rechtskräftig zu einem Monat Gefängnis, weil er, um sich einen Vorteil zu verschaffen, der Ortskrankenkasse eine mit der von ihm gefälschten Unterschrift seines Gefolgschaftsführers versehene Bescheinigung vorgelegt hatte. Das Gericht nahm zugunsten des Angeklagten an, daß er nicht aus verbrecherischer Neigung, sondern aus Unüberlegtheit gehandelt habe.)(

Vom Schwurgericht verurteilt

Burgörner (Mansf. Geb.-Krs.). Das hallische Schwurgericht verurteilte am Montag die bisherige geschiedene Ehefrau Minna M. aus Burgörner wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in zwei versuchten und fünf vollendeten Fällen zu drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Im Jahre 1934 hatte die Angeklagte ihr schändliches Treiben freimillig eingestellt. Das bewahrte sie vor schärferer Strafe.)(

14jähriger Spielkamerad erschossen

Leipzig. In Großdalzig erschoß der 14jährige Helmut H. den gleichaltrigen Rudolf Moritz mit einem Teching. M. hatte aus der elterlichen Wohnung die Schußwaffe ohne Wissen des Vaters entführt, und beide Knaben haben dann im Garten nach Sperlingen geschossen. Auf dem Nachhauseweg fragte H., der das Teching trug, ob die Waffe geladen sei. Moritz verneinte das. Als H. nun die Waffe hob, um nach einem Baumast zu zielen, blieb er an seiner Jacke mit dem Teching hängen. In diesem Augenblick ging die Waffe, in der noch eine Kugel steckte, los und traf den über die Straße laufenden Rudolf M., der nach einigen Schritten tot zusammenbrach.

Wieder unter den Seinen

Herzberg (Elster). Im Forsthaus Altforgefeld wurde seit dem vergangenen Jahr ein Rehbock gehalten, der sich mit seinen Pflegeeltern eng befreundet hatte. Die Försterfrau hatte „Hansi" aus den Klauen eines Fuchses befreit, als er kaum das Licht der Welt erblickt hatte, und ihn mit viel liebevoller Pflege auch wieder auf die Beine gebracht. Pünktlich auf die Minute stellte sich „Hansi" zu den Mahlzeiten ein; in der übrigen Zeit trollte er in das Dorf oder in den nahen Wald, oder er begleitete Frauchen mit ein Hund bei den Besorgungen. Dieser Tage ist der Rehbock nun ins Revier des Forstamtes Wippra im Südharz verschickt worden, wo er zur Blutauffrischung des Wildbestandes ausersehen ist.

440 Danziger Familien angesiedelt

Eilenburg. Die Umsiedlung von Danziger Familien, von denen bereits 120 in Eilenburg Wohnungen bezogen haben, wird auch in Zukunft fortgeführt. Im ganzen werden es vorläufig 440 Familien sein, die in der Muldestadt Arbeit finden werden. Um die Verbindung mit ihrer alten Heimat aufrechtzuerhalten, erhält Eilenburg Straßennamen wie Danziger, Olivaer und Langfuhrer Straße.

Wittenberg. (Zum Stadtbaurat gewählt.) Die Lutherstadt wählte zum Stadtbaurat den 37jährigen Hans Koch, Sohn des Architekten Koch, Halle. Baurat Koch wurde bereits in sein neues Amt eingeführt.

Steuerliste aus dem Jahre 1691 für das Herzogtum Magdeburg und den Saalkreis

Der Domprobst wurde am höchsten bewertet

Es folgten die Grafen, der Dombechant und die „fürnehmen Kaufleute"

Man glaubt vielfach, daß es unsere Vorfahren besser gehabt haben müssen, weil sie sich noch nicht mit Steuerveranlagungen hätten abquälen müssen. Man vergißt, daß der „Zehnte", den sie abführen mußten, und die Türkensteuer, die von Fall zu Fall für das ganze Reichsgebiet ausgeschrieben wurde, auch nichts anderes waren als Steuern im heutigen Sinne. Selbst die Bürgersteuer hat es schon früher gegeben. Im Verhältnis war sie sogar höher als heute.

Die Einwohner der preußischen Gebietsteile mußten 1691 eine Kopfsteuer bezahlen, die ganz der heutigen Bürgersteuer entsprach. Wie im ganzen Herzogtum Magdeburg, so galt sie auch in Halle und im Saalkreis. Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg, der spätere erste preußische König, hatte diese Steuer ausschreiben lassen, damit er den Krieg, in dem er mit Frankreich lag, siegreich zu Ende führen konnte „zu Rettung der Edlen Deutschen Freiheit und Beschützung seiner Unterthanen und Lande".

Aus den Steuersätzen kann man auf die Einschätzung der einzelnen Stände und ihre „Bewertung" interessante Schlüsse ziehen. Der Domprobst in Magdeburg hatte den höchsten Satz mit 60 Talern zu zahlen. Die Grafen folgten in der Liste mit 60, der Dombechant und die „fürnehmen Kaufleute" in Halle mit 50 Talern. Die „Geheimen Adelichen Räte" wurden mit 40, die Barone mit 30, die Regierungs- und Landräte und die „mittelmäßigen Kaufleute" mit 25, Pröbste und Ritter mit 20, der Postmeister in Halle, die Geheimen Sekretarii und die Kreiskommissare mit 15, die Schöppenstuhlassessoren, die Amtmänner, der Inspektor der Kämmerei in Halle mit 12 und — man achte auf die höchst merkwürdige Zusammenstellung der Steuerzahler — „wohlvermögende Edelleute, Bürgermeister, Scharfrichter und der Inspektor bei der Exerzirten Academie" in Halle mit 10 Talern eingeschätzt. In diese Gruppe gehörten noch Hofschuster und „Pretiosen"- und Goldwarenhändler.

Damit ist die Steuerliste natürlich noch nicht erschöpft. Es folgen Gruppen von Ständen in so bunter Zusammenstellung, daß es einem schwerfällt, dahinter bedächtige Ueberlegung der Steuerbehörde zu suchen. „Geringe" Kaufleute wurden zwischen 10 und 15 Talern eingeschätzt, Hofjäger und Abdecker mit 8. Stadtrichter, „Schweinschneider", Tanz- und Fechtmeister, Abtrittsinnen, praktische Aerzte, „Barbierer, so in guter Nahrung" und adelige Gerichtsverwalter mußten die gleiche Summe, nämlich 4 Taler bezahlen. Die Hallischen Ratsherren, Wirte, Vieh- und Pferdehändler, Schornsteinfeger und Schulsen auf dem Lande kamen glimpflicher mit 3 Talern Kopfsteuer davon.

Mit einem Taler wurden Förster, Tabakspfeifenmacher, Chorjungfrauen, Mönche, Bauern, Schulzen, Teerbrenner, Schmiede und Schneider veranlagt. „Gemeine und schlechte" Dorfschneider, Knechte, Henkersknechte, Köche und Lakaien mußten 18, Dorfkrüger, Bauern mit wenige Land 16 und Handwerksgesellen, Tagelöhner, Ammen, Schäferjungen und Hirten 12 Groschen zahlen. Städtische Mägde wurden um 2 Groschen höher eingeschätzt als ländliche und solche Frauen, die „umbs Tagelohn dienet". Letztere waren mit 4 Groschen eingeschätzt.

Eine Steuerbefreiung gab es nicht. Im Gegensatz zu heute, wo die Gesetzgebung Unverheiratete zu erhöhter Steuerzahlung heranzieht, mußten die Vorfahren für Frau und Kinder noch Zuschläge von 10 bis 20 Prozent zahlen. Soldaten waren ebenso wie Zivilisten steuerpflichtig, wenn sie Grundbesitz besaßen.

Wenn man heute mit seinen Steuerverpflichtungen in Rückstand kommt, dann geht die Steuerbehörde gegen den Schuldner geradezu gnädig vor im Verhältnis zu früher. Die Ausschreibung der Kopfsteuer drohte 1691 erheblich härtere Folgen an. Wer den fälligen Betrag nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist von vier Wochen zahlte, mußte die doppelte Summe entrichten. Wer sich aber ganz und gar der Steuerflucht schuldig machte oder der Behörde nicht meldete, wenn er in den Listen ausgelassen war, der hatte den vierfachen Betrag seiner ursprünglichen Schuld zu zahlen. Beamte, die ihre Steuer nicht rechtzeitig entrichteten, und Zoll- und Steuereinnehmer, die in ihrer Einziehungspflicht säumig waren, sollten vom Amt enthoben werden. „Mit scharfer Straffe" war jeder bedroht, der dieses Steuergesetz zu sabotieren versuchte.

In Halle, dem Saalkreis und dem gesamten Herzogtum Magdeburg wird man mit genau so ärgerlichen Mienen vor den Plakaten gestanden und diese Verordnung studiert haben wie im Rheinland und Westfalen. Aber es half den „liebwerten Untertanen" alles nichts, sie mußten, ob sie wollten oder nicht, in den Säckel greifen und die Staatskasse füllen. Die landesväterliche Ermahnung am Schluß besagte ja auch deutlich genug, was ihnen bevorstand, wenn sie für nicht „treulicht und fleißig" nachlebten.

Wenn man die Liste der Gruppen von Steuerzahlern nach der heutigen Lagerung der Stände durchsieht, entdeckt man manche Wunderlichkeit. Immerhin mögen sich — wenigstens auf der Steuerliste — die „wohlvermögenden Edelleute" in der Gesellschaft der Scharfrichter und die Stadtrichter in der der Abtrittsinnen und „Schweinschneider" sehr wohlgefühlt haben. Wie es kam, daß man diese dem Stande, der Bildung und vor allem dem Einkommen nach doch grundverschiedenen Steuerzahler in einer Gruppe zusammenfaßte, kann man heute nicht mehr sagen. Man ist jedenfalls froh, daß die Steuerbehörde sich heute an feste Maßstäbe hält, bei denen jeder nachprüfen kann, ob er richtig eingeschätzt worden ist oder nicht.

W. Sch.

Reif für die Sicherungsverwahrung

Eine zweijährige Zuchthausstrafe brachte keine Besserung — Gewohnheitsverbrecher verdienen keine Milde

Der 32jährige Erich Solbrig aus Zeitz, der bereits fünfzehnmal vorbestraft ist, war schon in seiner Jugend ein großer Taunichtgut. Da sein Vater jeglichen Einfluß auf ihn verloren hatte, mußte der Sohn in Fürsorgeerziehung gegeben werden, aus der er aber mehrfach entwich. Mit 15 Jahren beging S. seinen ersten Diebstahl, wurde immer wieder rückfällig und geriet als gewalttätiger Mensch auch oft mit der Polizei in Konflikt. Er mußte deshalb nicht nur wegen Diebstahls, sondern auch mehrfach wegen Widerstandes bestraft werden. Auch eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren, die er für seine letzten Diebstähle erhielt, machte auf den Angeklagten keinen Eindruck, denn im Oktober 1938 beging er zwei neue, dreiste Diebstähle.

Aus dem Waschhaus einer Zeitzer Gastwirtschaft stahl er am 21. Oktober gelegentlich einer Richtfestfeier ein Damenfahrrad, das er am anderen Tage für 20 RM. verkaufte. In der Nacht vom 29. zum 30. Oktober schlich sich S. in den Schlafraum in einer Gaststätte in Aue ein, entwendete einen Wintermantel und fand darin 35 RM. Bargeld, wobei es sich um den Wochenlohn eines jungen Arbeiters handelte. Obwohl der gestohlene Mantel bei dem Angeklagten beschlagnahmt wurde und S. auch nicht in Abrede stellen konnte, das Fahrrad verkauft zu haben, leugnete er hartnäckig, die beiden Diebstähle ausgeführt zu haben. Er will das Fahrrad im Auftrage eines Ausländers verkauft haben, der früher in Zeitz gearbeitet habe und jetzt in Pilsen wohne, während er den Mantel von dem großen Unbekannten gekauft habe. Früher hatte er jedoch ganz andere Angaben gemacht und dem Käufer des Fahrrades versichert, daß das Rad seiner Schwägerin gehöre, die dringend Geld benötige.

Der Staatsanwalt war der Auffassung, daß man es mit einem hemmungslosen und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu tun habe, der keinerlei Milde verdiene und reif für die Sicherungsverwahrung sei. Antragsgemäß erkannte die Große Strafkammer Naumburg, die in Zeitz tagte, auf zwei Jahre, sechs Monate Zuchthaus, fünf Jahre Ehrenrechtsverlust und Sicherungsverwahrung.

E. K.

Zechpreller verhaftet

Eckartsberga. Ein gewisser Eisenmann, der aus Leipzig stammt und seit langem Wirte in Städten und Dörfern Mitteldeutschlands schädigte, hat auch in Eckartsberga ein Gastspiel gegeben. Er mietete sich abends in einem Gasthof ein, wo er gut speiste und trank. Am anderen Morgen war er dann spurlos verschwunden. Ein geprellter Gastwirt konnte E jetzt in Bad Salza stellen und durch die Polizei festnehmen lassen.

Von der Brücke in die Elbe gestürzt

Von Pionieren gerettet

Magdeburg. Gestern nachmittag ging ein 46 Jahre alter Mann in Begleitung seiner Frau über die Hindenburgbrücke, blieb in der Mitte der Brücke am nördlichen Geländer stehen, beugte sich allmählich immer weiter hinaus, bis er das Uebergewicht verlor und abstürzte. Schiffer an Bord und Pioniere, die am Ufer des Pionier-Uebungsplatzes noch tätig waren, hatten den Vorfall beobachtet. Während einige Schiffer ein Beiboot losmachten, stieß ein mit Pionieren bemannter Pontion vom Ufer ab. Es gelang den Soldaten unter Mithilfe der Schiffer, den Mann aus dem Wasser zu ziehen. Da er den Eindruck eines unter Alkohol stehenden Menschen machte und wirre Reden führte, wurde er mit dem Krankenwagen der Feuerschutzpolizei in die Nervenklinik des Krankenhauses Sudenburg eingeliefert. Bei dem Absturz hat sich der Mann im Augenblick des Aufschlagens auf das Wasser auch ziemlich erhebliche innere Verletzungen zugezogen. Er war schon etwa 500 Meter weit abgetrieben, ehe es einem der Pioniere gelang, ihn zu faffen und an das Boot heranzuziehen.

Ein seltsamer Ehemann

Gut verheiratet und doch verlobt

Dessau. Ein Dessauer Einwohner lebte mit seiner angetrauten Frau durchaus in zufriedener Ehe. Das hinderte ihn nicht, sein Auge auf eine geschiedene Frau zu werfen. Dieser erzählte er, er sei Witwer, seine Frau wäre vor vier Jahren verstorben. Er kaufte mit Einwilligung seiner neuen „Braut" Verlobungsringe, Einladungen gingen hinaus, und in aller Form wurde eine Verlobung gefeiert. Seine neue „Braut" überhäufte der Mann mit Geschenken.

Eines Tages erfuhr die „Braut" von der Existenz der rechtmäßigen Frau ihres „Bräutigams". Die „Braut" erstattete Anzeige wegen Betrug. So kam der seltsame Ehemann vor Gericht.

Die Richter und Beisitzer schüttelten die Köpfe, denn das war ihnen in ihrer gewiß langjährigen Erfahrung noch nicht passiert. Auch nicht das geringste deutete darauf hin, daß der Ehemann sich etwa auf Heiratsschwindel gelegt hatte. Er hatte auch keineswegs etwa seine neue „Braut" angeborgt oder dergleichen. Im Gegenteil, alles war so verlaufen, wie es sich unter normalen Verlobungen abzuspielen pflegt. Das Gericht konnte nicht anders, es mußte den seltsamen Ehemann freisprechen. Dieses merkwürdige Verlöbnis war nämlich weder Ehebruch noch Bigamie. Wie sich der seltsame Ehemann nun mit seinen beiden Frauen auseinandersetzt, ist nicht Sache des Gerichts.

Ausreißer zurückgekehrt

Dessau. Die vermißten Knaben Karl-Heinz und Walter Schütte, deren Verschwinden, wie gestern berichtet, einen großen polizeilichen Apparat in Tätigkeit setzte, sind wieder in die elterliche Wohnung zurückgekehrt. Sie hatten sich bei Bekannten aufgehalten.

Todessturz vom Dach

Bernburg. Auf einer Baustelle der Hegestraße stürzte bei Aufrichtarbeiten an einer Dachkonstruktion der Maler Erich Zukowski aus zehn Meter Höhe ab. Er war sofort tot. Zukowski, der im 40. Lebensjahr stand, hinterläßt Frau und drei Kinder.

Wetterdienst der HN.

Voraussichtliche Witterung bis 8. März abends

(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt)

Von Südwesten erfolgte zunächst in der Höhe ein Vorstoß echter Warmluft, in der es gestern verbreitet zu Regenfällen kam. Heute früh hat sich die Warmluft meistens bis zum Boden durchgesetzt. Da aber in der Höhe immer wieder wärmere Luftmassen heranziehen, setzten die Niederschläge am Montag erneut ein. Ueber England stößt kältere Luft ostwärts vor, die am Montag mittag Thüringen erreicht. Thüringen wird weiterhin im Grenzgebiet der beiden Luftmassen liegen, so daß das Wetter veränderlich sein wird.

Am Dienstag: Flachland und Gebirge: Bei mäßigen westlichen Winden vielfach bedeckt mit Regen; Bewölkung vorübergehend aufreißend, besonders östlich des Thüringer Waldes. Temperaturen am Tage um zehn Grad, im Gebirge um drei Grad.

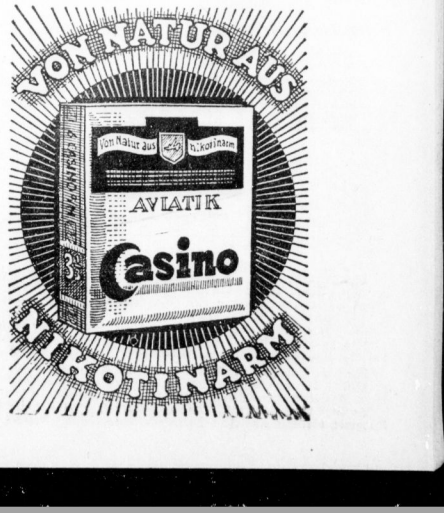
Am Mittwoch weiterhin veränderliches Wetter, im ganzen kälter mit Schauern, in höheren Lagen als Schnee.

Ob er auf die gute Freundin wartet?...

Wir wissen es leider nicht, aber wie dem auch sei, wir wissen einen guten Rat für alle die Fälle, in denen es Ihnen ähnlich gehen sollte. Man kann nämlich auch ganz allein „in angenehmer Gesellschaft" sein, sogar in so angenehmer, daß man nicht einmal die gute Freundin vermißt. Weil man sie sozusagen stets „bei sich trägt"! Und zwar in Gestalt einer Schachtel „Casino"! Der Genuß, den Ihnen diese aus milden, nikotinarmen, aber hocharomatischen Orienttabaken gefertigte Zigarette schenkt, wird Ihnen zu jeder Zeit ein willkommener Gesellschafter sein!

Casino 3 1/3 ohne M. — m. Gold

„Ihre gute Freundin"



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903077/fragment/page=0007

Seltsame Unglücksfälle durch Tiere

Wenn man hört, daß ein Mensch von einem Tier getötet wurde, so denkt man dabei meist an einen Löwen oder sonst ein Raubtier, vielleicht auch an eine Giftschlange oder einen tollwütigen Hund. Daß aber Menschen gerade mit Hilfe jener Waffen, die ihm eine solche Ueberlegenheit über alle anderen Lebewesen verleihen, durch Tiere schon ums Leben gekommen sind, vermag man kaum zu glauben. Und doch sind solche Fälle gar nicht so selten.

Wegen eines Nachtfalters unter Mordverdacht

In Italien lebte das Fürstenpaar Caravella, in dessen Haus es oft hoch herging, denn Gastlichkeit war dort sehr geschätzt. Bei einer solchen Abendgesellschaft fühlte sich die Fürstin durch ihre vielen Verpflichtungen als Hausfrau so ermüdet, daß sie sich, als der Tanz begann, auf ihr Zimmer zurückzog, um ein wenig auszuruhen. Die Tür schloß sie ab, da sie wegen ihres wertvollen Schmuckes große Angst vor Einbrechern hatte; wegen dieser ständigen Furcht, beraubt zu werden, hatte sie sich auch von ihrem Gatten einen Revolver geben lassen, der auf dem Tisch ihres Zimmers schußbereit lag.

Einige Zeit, nachdem die Fürstin sich entfernt hatte, hallte plötzlich ein scharfer Knall durch das Haus. Erschrocken eilten die Gäste herbei, fanden das Zimmer, aus dem der Knall gekommen war, verschlossen und brachen es auf... Ein entsetzlicher Anblick bot sich ihnen: auf ihrem Ruhebett lag die Fürstin Caravella — tot. Ein Herzschuß hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Der wahre Mörder entlarvt

Fürst Caravella weilte zu der Zeit, da der tödliche Schuß gefallen war, nicht unter den Gästen. Er wurde daher, obwohl allgemein bekannt war, daß die beiden Gatten sehr glücklich miteinander gelebt hatten, wegen Mordverdachts vor Gericht gestellt. Die Lage war für ihn nicht günstig; dennoch bezeugte er unabläßig seine Unschuld, wußte aber auch keine Erklärung für den merkwürdigen Tod seiner Frau.

Bis ein findiger Detektiv darauf kam, daß der Fürst tatsächlich unschuldig war. Der Mörder nämlich war überhaupt kein Mensch, sondern ein — großer Nachtfalter, der durch den Schein der im Zimmer der Fürstin brennenden Kerze angelockt worden war, sich am Licht die Flügel verbrannt hatte und auf den Tisch gefallen war, gerade auf den sehr empfindlichen Abzug des Revolvers. Der Schuß löste sich und tötete die Fürstin auf der Stelle.

Hätte man die Spuren des Falters nicht noch in letzter Stunde an der Schußwaffe entdeckt, so wäre ein Unschuldiger verurteilt worden.

Fische und Katzen als Mörder

Gewiß ist dies ein äußerst seltsamer Zufall; aber gerade solche Fälle, daß harmlose Tiere einen unglückbringenden Schuß auslösen, finden sich mehrfach. Wurde doch z. B. in Kalifornien ein bekannter Sportangler, Clarence Geno, von einem Fisch erschossen, den er schon an der Angel hatte.

In einem Boot war Geno zur Entenjagd ausgefahren. Später warf er seine Angel aus und legte sein geladenes Gewehr auf den Boden des Kahnes. Nicht lange dauerte es, und der erfolgreiche Fischer konnte einen schönen Fisch aus dem Wasser ziehen. Er löste das zappelnde Tier von der Angel und warf es ins Boot, wo es vergeblich durch unermüdliches Hochspringen wieder ins Wasser zu gelangen versuchte. Und bei einem solchen Sprung geschah das Unglück. Der Fisch berührte den Abzugshahn des Jagdgewehres, die Kugel fuhr aus dem Rohr und tot sank der Fischer neben seiner Beute zusammen.

Das gleiche Schicksal ereilte einen Farmer in Indiana (USA.), der sein geladenes Gewehr an die Wand gestellt hatte. Zufällig sprang seine Katze vorbei, warf die Waffe um — ein Knall, und mit einem Kopfschuß sank der Mann tot zu Boden.

Der Schreck vor der Schlange

Und noch solch ein Fall ereignete sich mit einem Hund in Montreal, der tollwütig geworden war. Ein Mann sollte ihn daher erschießen, konnte des wilden Tieres aber nicht habhaft werden. Er legte daher sein Gewehr auf den Tisch, um den Hund zu fangen. Der entwischte ihm, sprang auf den Tisch, löste den Abzug der Waffe aus — und erschoß so den, der ihn hätte erschießen sollen.

Ebenfalls in Amerika, in Dorothy Cox, wurde ein junges Mädchen von einer Schlange getötet, aber nicht durch einen giftigen Biß. Sie lag mitten auf der Straße, als das junge Mädchen mit dem Fahrrad des Weges kam. Es sah das Tier, vor dem es einen großen Abscheu hegte, auf der Fahrbahn liegen, verlor vor lauter Schreck die Herrschaft über das Rad und prallte so gegen einen entgegenkommenden Lastkraftwagen, dessen Räder es zermalmten.

Wie man nachher feststellte, war die Schlange, die den tödlichen Unfall verursacht hatte, tatsächlich ungiftig — ja noch mehr, sie war sogar tot und hatte durch ihren bloßen Anblick ein junges Menschenleben vernichtet.

Verhängnisvolle Katzenjagd

Noch gar nicht lange ist es her, daß in Calcinate, einem kleinen Ort der oberitalienischen Provinz Bergamo, ein Junge im Uebermut in der Wohnung der Hauskatze nachsetzte. Das geängstigte Tier sprang schließlich aufs Fensterbrett und suchte mit einem mächtigen Satz das Freie zu erreichen, wobei es einen Blumentopf umwarf. Der Topf fiel von der ziemlich hochgelegenen Wohnung auf die Straße und traf ein unten vorbeigehendes junges Mädchen so unglücklich, daß es nach kurzer Zeit verschied.

Nun aber nahm das Verhängnis erst seinen Lauf. Das Mädchen war verlobt, und als der Bräutigam von dem Unglücksfall erfuhr, erschoß er sich aus Verzweiflung. Er hatte aber ein Lotterielos gespielt, das nun nach seinem Tode mit einem Gewinn von 45 000 Lire herauskam und — welche Ironie des Zufalls — dem in den Tod gegangenen Paar einen sorgenfreien Ehestand ermöglicht hätte. Die stattliche Summe fiel jetzt dem Bruder des Toten zu, der in der Aufregung über all das Vorgefallene in ein Gasthaus ging und dort etwas zuviel Alkohol erwischte, so daß ein geriffener Dieb die Gelegenheit wahrnahm, den Umnebelten um sein Geld zu erleichtern und im Auto die Flucht zu ergreifen.

Als der Bestohlene den Verlust bemerkte, setzte er dem Gauner sofort nach, erreichte ihn auch — an einem Chausseebaum, gegen den der Dieb mit seinem Wagen gerast war. Schwerverletzt barg man den Verunglückten, doch starb er nach kurzer Zeit. Und so hatte im Grund eine Katze den Tod von drei Menschen verschuldet.

Nur die Bienen waren schuld

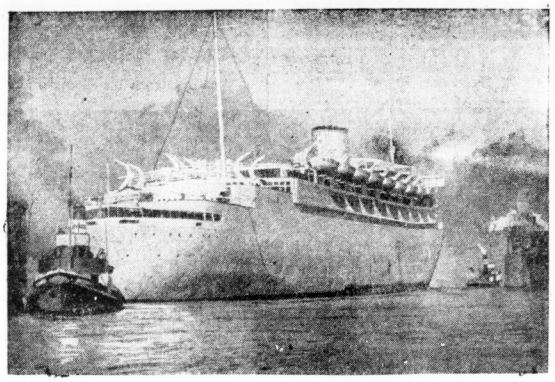
Einen heiteren Anstrich hat das Abenteuer, das ein ungarischer Bauer mit seinen Bienen erlebte. Diese kleinen Tiere töteten ihn zwar nicht, brachten ihn aber ins Irrenhaus — wenn auch glücklicherweise nur für kurze Zeit.

Der Bauer stellte an seinen Bienen, die ihm bisher sehr guten Ertrag gebracht hatten, plötzlich eine merkwürdige Krankheit fest, für die er sich keinen Rat wußte. Kurz entschlossen packte er daher zwei Tugend der Honigsammlerinnen in eine Schachtel und fuhr in die nächste Kreisstadt, um die Tiere untersuchen zu lassen. Im Zuge fühlte er jedoch plötzlich ein merkwürdiges Kribbeln und bald darauf abscheuliche Stiche, die ihm keinen Zweifel ließen, daß die Bienen aus der Schachtel entkommen sein mußten und nun in seiner Hosentasche herumspazierten. Lange hielt er das nicht aus, daher jagte er drei Frauen, die in seinem Abteil saßen, kurzerhand hinaus, schloß die Tür und zog eiligst seine Hose aus, um deren unangenehmen Inhalt zum Fenster hinausschütteln.

Doch, o Schreck — gerade kam ein Zug entgegen und entriß dem Aermsten die Hose. Was Wunder, wenn der inzwischen von den Frauen herbeigerufene Schaffner den Bauern für verrückt hielt. Also wurde er in der Stadt schleunigst ins Irrenhaus gebracht, wo es immerhin drei Tage dauerte, bis man seinen Beteuerungen Glauben schenkte und ihn schließlich unbehelligt wieder entließ.

H. E.

Bei einem Schaufrisieren in Paris wollte ein junger Friseur nachweisen, daß das von ihm erfundene Dauerwellensystem kinderleicht zu handhaben sei. Er zeigte dies sogar mit verbundenen Augen. — Zum Glück für unsere Damen, die den Friseur in Anspruch nehmen, wird dieser Wettbewerb wohl wenig Schule machen. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Zur Ausführung der letzten Arbeiten vor der endgültigen Fertigstellung mußte das neue KdF.-Schiff „Robert Ley" wegen des veränderten Tiefgangs innerhalb des Hamburger Hafens an einem anderen Liegeplatz verholt werden. Bei dieser Fahrt machte unser Bildberichterstatter diese schöne Aufnahme von dem gewaltigen Schiff, das bereits in Kürze seine ersten Fahrten antreten kann. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Interessante Kleinigkeiten

Wo es viel und wo es wenig regnet

Eine wahre Sintflut ergießt sich Jahr für Jahr über unseren Planeten — man braucht sich nur einmal die Summe der Niederschläge zu vergegenwärtigen, die Geographen errechnet haben. Danach erhält die Erde im Jahre rund 511 000 Kubikkilometer des himmlischen Nasses. Da die Meere 71 Prozent der Erdoberfläche einnehmen, fallen etwa 411 600 Kubikkilometer Regenwasser in die Ozeane, was 81 Prozent der Gesamtsumme entspricht.

Diese Erkenntnis ist insofern von großer Bedeutung, als man bisher für Land und Wasser Niederschlagsgleichheit angenommen hatte. Dagegen erhalten die beiden Erdhalbkugeln im Jahre etwa dieselbe Regenmenge. Auf der nördlichen Hälfte fallen ungefähr 254 000, auf der Südhalbkugel 257 000 Kubikkilometer. Im Mittel für die ganze Erde wurde eine jährliche Regenmenge von 100 Zentimeter auf den Quadratzentimeter berechnet. Dieser Zahl entsprechen 10 000 Liter auf den Quadratmeter.

Die größten Niederschlagsmengen findet man natürlich in den Tropen. Merkwürdigerweise erhält die Zone zwischen Aequator und 10 Grad Nordbreite am meisten, nämlich rund 20 000 Liter auf den Quadratmeter jährlich. Da sich die Wassermenge der Erde nicht ändert, muß die ungeheure Menge von 511 000 Kubikkilometer auch im Laufe eines Jahres wieder verdunsten. Da aber auf dem Lande ein Teil, etwa 37 Prozent, des Regens abfließt und in den Flüssen den Meeren zugeführt wird, muß die Verdunstung über Land wesentlich geringer als über See sein. Auf den Meeren ist also die Verdunstungsmenge noch um den Zufluß vom Lande vermehrt.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen konnte man für die Kontinente eine jährliche Verdunstung von 4200 Liter auf den Quadratmeter errechnen, während die Ozeane 12 400 Liter verdunsten.

Heilung von zu hohem Blutdruck durch Operation

Die beiden amerikanischen Chirurgen Mr. A. W. Adson und Mr. G. W. Crile experimentieren seit einiger Zeit damit, zu hohen Blutdruck, besonders bei jungen Leuten, durch Operation zu heilen.

Der menschliche Organismus reguliert den Blutzufluß je nach Bedarf des betreffenden Körperteils. Bei einem Menschen zum Beispiel, der aus irgendeinem Grund plötzlich schnell laufen muß, fließt das Blut automatisch in großen Mengen in die Beine oder in das Gehirn, falls er sich intensiv geistig beschäftigt. Ein Mensch, bei welchem auch unter normalen Bedingungen der Blutdruck zu hoch ist, gerät stets in Lebensgefahr, wenn aus irgendeinem Grund ein derartiger plötzlicher Zufluß von großen Blutmengen nach irgendeinem Körperteil erforderlich wird.

Die beiden Amerikaner führen nun eine Operation aus, durch welche ein Teil jenes Systems in unserem Körper, das diesen vermehrten Blutzufluß erforderlichenfalls bewirkt, entfernt wird. Dadurch soll erreicht werden, daß das Niveau des gesamten Blutzuflusses niedriger gehalten und in besonderen Fällen ein zu hoher Druck vermieden wird.

Wie Mr. Crile, einer der beiden Chirurgen, in einer kürzlich veröffentlichten Analyse 233 operierter Patienten mit zu hohem Blutdruck bekannt gibt, werden durch die Operation je sieben von zehn Fällen ganz geheilt, so daß diese Leute jetzt einen vollkommen normalen Blutdruck haben.

Obwohl diese Operation in der Theorie einfach erscheint, soll ihre Ausführung recht schwierig sein. Falls sich die Erfolge als permanent erweisen, können, so behaupten die beiden Chirurgen, viele Menschen vor vorzeitigem Tod oder Arbeitsaufgabe in jungen Jahren bewahrt werden.

Gegen Drillinge versichert

Die Engländer können bekanntlich bei Lloyds alles versichern, von riesigen Frachtschiffen bis zu winzigen Fingernägeln. Die „Drillings-Versicherung" des Autobus-Schaffners P. ist immerhin der erste Fall ihrer Art. Herr P. wurde im Jahre 1937 gerade zu Weihnachten von seiner Frau mit gesunden Drillingen erfreut. Die Kinder haben sich prächtig entwickelt, aber der glückliche Vater hatte an den großen Ausgaben eine harte Nuß zu knacken. Als vorsichtiger Mann ging er zu Lloyds und schloß eine Versicherung ab für den Fall, daß er noch einmal dreifaches Vaterglück genießen sollte. Die Drillingsversicherung hat sich bezahlt gemacht. In der vorigen Woche sind in der Familie P. zum zweiten Male Drillinge eingetroffen und die Versicherung hat ihnen sogleich 200 Pfund in die Wiege gelegt.

Ein englischer Kaspar Hauser

Entdeckung eines tragischen Schicksals

Die englische Polizei fand in diesen Tagen in Newport in einem kleinen verwahrlosten Haus ein ungewöhnliches Produkt elterlicher Erziehung. Als sie mit Gewalt das Haus erbrach, in dem sie mehrere Male unter den verschiedensten Gründen versucht hatte, einen Einblick zu bekommen, entdeckte sie in einem kleinen Bodenloch ein menschliches Wesen, das mit Händen und Füßen um sich schlug, als man es ans Tageslicht zerrte. William Buck und seine Frau, die Bewohner des Hauses, erklärten den beiden Polizisten, daß dieses wilde Wesen ihr Sohn sei, der von ihnen wegen großer „Ungehorsamkeit" Arrest bekommen hätte. „Wir können ihn nicht anders unter Kontrolle halten", meinten die Eltern entschuldigend. Aber die Polizei gab sich nicht zufrieden. Der sechzehnjährige Junge war vollkommen vertiert. Außerdem hatte die gesamte Nachbarschaft die erstaunlichsten Gerüchte über die Vorgänge in diesem Haus in Umlauf gesetzt, so daß die Polizei sich dadurch gezwungen sah, nach der Richtigkeit der Behauptungen zu forschen.

Mit vielem guten Zureden konnten die beiden Männer, die noch einen Inspektor der Polizei gerufen hatten, den Jungen bewegen, aus seiner dunklen Ecke herauszukommen und sich ansehen zu lassen. Sein Zustand war unbeschreiblich. Aus einem machsbleichen Gesicht sahen zwei vollkommen verstörte Augen. Wild hingen ihm die Haare bis an die Schultern, so daß es auf den ersten Blick nicht zu erkennen war, ob er ein Mädchen oder Junge sei. Seine Kleidung strotzte vor Dreck. Die Schuhe waren ihm viel zu klein geworden, so daß die Zehen überall herausfahen. Eine große Wunde am Knie mußte stark geblutet haben, denn überall waren Blutflecke zu erkennen. Besonders auffallend war sein geistiger Zustand. Er war lichtscheu, als wenn er lange kein Tageslicht gesehen hätte, seine Bewegungen waren ungeschickt, und das Laufen fiel ihm schwer. Zwei Jahre hatte man dieses Kind in dem Zimmerloch gefangengehalten, um es von jeder Außenwelt vollkommen zu trennen. Das war das erste, was man aus dem Kind herausfragen konnte. Aber das Gericht entdeckte noch mehr.

Mrs. Gladys Buck, die Mutter des gefangenen Kindes, verdiente ihr Geld mit Wahrsagen. Während ihr Mann tagelang als Schiffer von Haus fort war, trieb sie ihr Gewerbe mit großer Meisterhaftigkeit. Die Kunden spürten stets Grauen in dem Haus in Courtly-bella-terrace, so daß die ganze Gegend beunruhigt wurde. Irgend etwa stimmte bei dieser Wahrsagerin Gladys Buck nicht. Darüber waren sich alle einig, die einmal die üblichen 6 Pence für die Zukunftsvoraussage bei ihr gelassen hatten. Zuerst begann man über das sogenannte Medium zu sprechen, von dem die weise Frau so viel erzählte. Alle wollten dieses Medium zu Gesicht bekommen, ja, gern dafür zahlen, aber Gladys ließ das nicht zu. Sie wußte, daß ihre Kunden meistens aus Neugierde kamen und nur deshalb das Geschäft ein Erfolg wurde. Erst nach und nach gab sie mit diesen oder jenen hexenhaft anmutenden Andeutungen ihr Geheimnis preis, daß das Medium, aus dem sie ihre Wahrsagefrüchte schöpfe, ihr eigener Sohn sei, der zurückgezogen wie ein junger Mönch ununterbrochen spirituelle Uebungen treibe. Erst als die Nachbarschaft wochen- und monatelang diesen Sohn zu keiner Tag- und Nachtzeit das Haus verlassen sah, ging man zur Polizei und erstattete einen Bericht über die Zustände im Berufsleben der Gladys Buck. Aber ein Verdacht ist kein Tatsachenbeweis. Es kostete viele Mühe und geduldige Beobachtungen der Polizei, um endlich hinter das Geheimnis von Nummer 19 Courtly-bella-terrace zu kommen und den Knaben aus den Händen der grauenhaften Mutter zu befreien. Eine englische Fürsorgeanstalt hat den Knaben, der weit in seiner Entwicklung zurückgeblieben ist, bereits in ihre Obhut genommen, um aus dem „Kaspar Hauser" wieder ein menschenähnliches Wesen zu machen.

Der vorsichtige Minister

Als M. de Persigny französischer Innenminister war, erhielt er eines Tages den Besuch eines guten Freundes. Bald waren die beiden Herren in eine lebhafte Diskussion verwickelt. Plötzlich erschien der Diener und überreichte dem Minister einen Brief. Doch dieser gab denselben zurück mit den Worten: „Nehmen Sie den Brief nur wieder mit. Ich brauche ihn heute nicht."

Als Persigny bemerkte, wie sein Freund ihn erstaunt ansah, lachte er nur und sagte: „Ich will Sie gern aufklären, doch müssen Sie mir versprechen, darüber zu schweigen, da ich sonst ein gutes Hilfsmittel preisgebe. Wie Sie wissen, bin ich etwas sehr temperamentvoll, und da ich meine Schwäche sehr genau kenne, habe ich meinem Diener befohlen, jedesmal, wenn ich sehr laut und heftig spreche, was man natürlich im Vorzimmer hören muß, sofort mit einem leeren Briefumschlag hereinzukommen. Der erinnert mich daran, daß mein Temperament mal wieder durchgegangen ist, und augenblicklich beruhige ich mich."

Hausklatsch.

Wo sich Bewohner unseres Hauses trafen, kam das Gespräch oft auf Frau Anna. Jeder hatte sie gern und lobte ihre Tüchtigkeit. Frau Anna war die zweite Frau und hatte froh die Pflicht übernommen, drei kleinen Waisen eine liebevolle Mutter zu sein. Die Kinder waren immer nett gekleidet und blitzsauber, der Haushalt wurde musterhaft geführt, und trotz der vielen Arbeit, die Anna ganz allein bewältigte, sah sie selbst immer hübsch, ja reizvoll aus.

Wie erstaunten die Nachbarn, als ihnen Frau Anna gelegentlich erzählte, sie sei nun bald 40 Jahre alt. Wie war das möglich, bei so vieler Arbeit? Man hatte sie höchstens auf 30 geschätzt.

Da löste sich das Rätsel. Eine Nachbarin traf Frau Anna in der Drogerie, die dort eine Dose Marylan-Creme kaufte. Freimütig erzählte Anna, daß sie seit zehn Jahren regelmäßig Marylan-Creme verwende. Dieser einfachen Behandlung mit dem beliebten Schönheitsmittel — nur 5 Minuten am Tage — verdanke sie auch ihr jugendliches Aussehen.

Die Preisgabe von Annas Geheimnis verfehlte in unserm Hause nicht ihre Wirkung. Heimlich oder offen beschaffte man sich Marylan-Creme, und jeder fühlte sich durch die sichtbare Verbesserung und Verjüngung der Haut Frau Anna zu großem Dank verpflichtet.

Auch Sie müssen unbedingt die Marylan-Creme kennenlernen. Es wird Ihnen sehr leicht gemacht. Kostenlos erhalten Sie eine Probe Marylan-Creme. Das wichtige Büchlein über richtige Schönheitspflege und eine Sammlung von Bildern bekannter Filmgrößen wird Ihnen ebenfalls kostenlos und portofrei mitgeliefert. Wissen Sie übrigens, daß über die Wirkung der Marylan-Creme bereits zahlreiche freiwillige Dankbriefe, darunter auch viele von Ärzten, vorliegen? Ueberzeugen Sie sich vom Wert der Marylan-Creme und Sie werden uns dankbar sein. Schneiden Sie einfach den endstehenden Freibezugschein aus und legen Sie ihn in einen offenen Umschlag, den Sie mit einer 3-Pf.-Marke bekleben. — Auf die Rückseite des Umschlags schreiben Sie Ihre genaue Adresse.

Beachten Sie bitte auch die anderen Erzeugnisse des Marylan-Vertriebs: Marylan-Zahnpasta „Myrrhengold", ein besonders wirksames Mittel zur Pflege von Zähnen und Zahnfleisch, und Marylan-Schönheitsseife, eine hochwertige und milde Seife von zartem Duft. Meine Erzeugnisse sind in den einschlägigen Geschäften zu haben.

Freibezugschein: Marylan-Vertrieb, Berlin 43, Blücherstr. 22. Senden Sie mir bitte völlig kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme, das lehrreiche Schönheitsbüchlein mit Abbildungen und Drucksachen über Seife und Zahnpasta.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903077/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

51. Jahrg. / 7. März 1939 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 56 / Seite 9

Weiter lebhafter Messeverkehr

Zufriedenstellendes Geschäft am zweiten Tag in Leipzig

Auch der zweite Messetag zeigte einen lebhaften Verkehr, der allerdings nicht mehr so groß war wie am Eröffnungssonntag. Die Stimmung der Aussteller ist auf Grund der bisherigen Entwicklung des Messegeschäfts recht zuversichtlich.

Auf der Textil- und Bekleidungsmesse melden sich verhältnismäßig viele Einkäufer aus europäischen Ländern, darunter auch Vertreter großer Konzerne. Gut abgeschnitten haben bis jetzt Strickwaren und Handarbeiten, Leinen, Teppiche, Decken, Kissen und Besatzartikel. Auch die Aussteller von Damen- und Herren-Oberkleidung sind zufrieden. Dasselbe gilt für Herren- und Damenwäsche und Strümpfe. Es ist erfreulich, daß das zweite Haus der Textilmesse guten Zuspruch findet.

Die Spielwarenmesse setzte am Montag gut ein. Begehrt sind Neuheiten in Blechspielwaren. Von Haus- und Tischgeräten erklären sich die Hersteller von neuartigen Küchenmaschinen und Waagen recht befriedigt. Sehr gut gefragt werden Artikel aus nichtmetallischen Werkstoffen. Auf der Papier- und Schreibwarenmesse kam das Geschäft noch nicht richtig in Fluß, doch wurden vereinzelt Weihnachtsaufträge erteilt.

Einen unterschiedlichen geschäftlichen Verlauf fanden Eisen- und Stahlwaren. Die Erwartungen der Aussteller von Galanteriewaren sind an beiden Messetagen erfüllt worden. Künstliche Blumen, Besatzartikel und Stickereien wurden viel verlangt. Guten Zuspruch fanden auch neue Muster an Beleuchtungskörpern, für die sich In- und Ausland interessieren. Auf der Sportartikelmesse erbrachten Trainingsapparate befriedigende Umsätze, ferner Sportschuhe und Sportbekleidung. Aufträge hierin gaben u. a. Holland, Rumänien, Frankreich und Jugoslawien. Auf der Automatenmesse wurden Spielautomaten und Warenautomaten hauptsächlich gekauft. Die Bedarfsdeckung in modernen Serienmöbeln niedriger Preislage sowie in Küchen- und Kleinmöbeln war sehr gut.

Auf der Messe für Lederwaren und Reiseartikel gingen die Auftragseingänge wiederholt über die Vorjahrsziffern hinaus. Edelmetalle, Uhren und Schmuckwaren zeitigten ein befriedigendes Inlandsgeschäft. Das Ausland beschränkte sich noch auf Orientierungen. Gute Messeumsätze kamen in kunstgewerblichen Textilien und Glaswaren zustande.

Auf der Technischen Messe herrschte am Montag wieder lebhafter Betrieb. Flott gekauft wurden Werkzeugmaschinen, Büromaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen und ähnliches. Die Aussteller für Werkstatt und Industriebedarf haben mehr Abschlüsse hereinnehmen können als an den beiden ersten Tagen der vorjährigen Frühjahrsmesse.

Die Petersstraße im Messeschmuck. (Aufn.: Meßamt)

Empfang der Sudetendeutschen

Um der Tatsache, daß an der ersten Reichsmesse Großdeutschlands die sudetendeutschen Aussteller und Einkäufer zum ersten Male als Reichsdeutsche teilnehmen, einen festlichen Ausdruck zu geben, veranstalteten der Oberbürgermeister der Reichsmessestadt und das Leipziger Messeamt im Festsaal des neuen Rathauses ein Sudetenlandtreffen. Den Willkommensgruß der Reichsmessestadt entbot Bürgermeister Haake. Als Hoheitsträger der Partei begrüßte Kreisleiter Weitengel, der selbst gebürtiger Sudetendeutscher ist, seine Landsleute.

In Vertretung des Gauleiters Konrad Henlein nahm dann der Gauwirtschaftsberater Richter das Wort. Er führte u. a. aus: Wir Sudetendeutsche sind keine „Fremden hier auf dieser Messe. Seit Jahrzehnten haben wir hie als Aussteller und als Einkäufer besucht. Sie hatte für unsere Wirtschaft immer eine überragende Bedeutung. In seinen weiteren Ausführungen gab der Redner einen Ueberblick über die Struktur der sudetendeutschen Wirtschaft, wie sie eindrucksvoll in den Ständen der sudetendeutschen Ausstellung zum Ausdruck komme. Die sudetendeutsche Wirtschaft habe den tschecho-slowakischen Autarkiepläne stets aktiv gestellt. Etwa 50 Milliarden Kronen insgesamt habe die sudetendeutsche Wirtschaft im Laufe ihrer zwanzigjährigen Zugehörigkeit zur Tschecho-Slowakei an Devisenüberschüssen abgegeben. Durch die Erträgnisse der sudetendeutschen Arbeit habe Prag den Ausbau Innerböhmens und der Slowakei finanziert. — Nun ist endlich, so schloß der Redner unter stürmischem Beifall, unsere Kraft und unsere Leistung dem deutschen Volk und dem wiedergewonnenen Vaterland allein dienen.

Vorzeitige Lehrabschlußprüfung beendet das Lehrverhältnis

Es wird nochmals auf den Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 2. Dezember 1938 hingewiesen, in dem der Minister zum Ausdruck bringt, daß es sowohl mit den Grundsätzen der Rechtsordnung, wie auch einer nationalsozialistisch geführten Berufsausbildung unvereinbar ist, daß Lehrlinge nach bestandener Gesellenprüfung noch zur Erfüllung des Lehrvertrages bis zu dessen zeitlichem Ablauf angehalten werden können. Dies um so weniger, als darin auch eine Mißachtung des Leistungsgrundsatzes zu erblicken wäre, der ebenfalls als beherrschendes Prinzip unseres Arbeitslebens zu gelten hat. Zur Herstellung klarer Rechtsverhältnisse hat sich der Minister lediglich damit einverstanden erklärt, daß das Lehrverhältnis mit Ablauf des Monats sein Ende findet, in welchem der Lehrling die Lehrabschlußprüfung besteht.

Aenderung der Betriebsordnung

nur mit Zustimmung des Reichstreuhänders

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mittelelbe hat unter dem 15. Februar eine Sechste allgemeine Anordnung auf Grund der Verordnung über die Lohngestaltung vom 25. Juni 1938 (Reichsgesetzblatt I S. 691) erlassen, die folgendes besagt:

„Neu erlassene Betriebsordnungen oder Aenderungen und Ergänzungen bestehender Betriebsordnungen sind nur wirksam, wenn sie meine Zustimmung gefunden haben.

Die Führer der Betriebe haben mir deshalb künftig vor Erlaß von neuen, vor Erlaß von Aenderungen und Ergänzungen bestehender Betriebsordnungen oder allgemeiner Arbeitsbedingungen mit lohnpolitischen Auswirkungen, die nicht in die Betriebsordnungen aufgenommen sind, die in Aussicht genommene Fassung jeweils in zweifacher Ausfertigung zur Zustimmung vorzulegen. Unter diese Anordnung fallen auch Betriebe, die weniger als zwanzig Gefolgschaftsmitglieder beschäftigen und daher nicht betriebsordnungspflichtig sind.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 2 der Verordnung über die Lohngestaltung entsprechend geahndet.

Diese Anordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. Meine erste allgemeine Anordnung auf Grund der Verordnung über die Lohngestaltung vom 20. Juli 1938 tritt mit demselben Tage außer Kraft." Handel

Regelung des Krankenlohnes in den Tarifordnungen

Erlaß des Reichsarbeitsministers

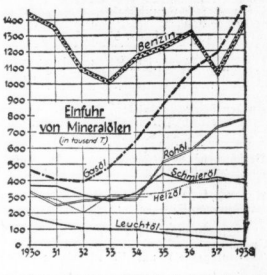
Bekanntlich entstehen bei der Bezahlung des Krankengeldzuschusses (meist der Unterschiedsbetrag zwischen dem Krankengeld und 90 Prozent des Nettolohnes vom vierten Arbeitstage an) Zweifel, wenn das Gefolgschaftsmitglied infolge Krankenhausbehandlung oder Austeuerung ein Krankengeld nicht bekommt. Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsarbeitsminister auf diese Zweifel aufmerksam gemacht und den Erlaß einer Anweisung an die Reichstreuhänder der Arbeit beantragt, die Tarifordnungen so zu fassen, daß die aufgezeigten Fälle zufriedenstellend geregelt werden.

Der Reichsarbeitsminister hat darauf in einem Erlaß die Reichstreuhänder der Arbeit angewiesen, künftig zur Klarstellung noch eine ergänzende Bestimmung etwa folgenden Inhalts in die Tarifordnungen aufzunehmen: Hat das Gefolgschaftsmitglied infolge Krankenhausbehandlung oder Austeuerung keinen Anspruch auf Krankengeld, so ist bei der Berechnung des Unterschiedsbetrages das Krankengeld zugrunde zu legen, das das Gefolgschaftsmitglied erhalten würde, wenn es nicht im Krankenhaus aufgenommen oder ausgesteuert wäre.

Vom Reichsnährstand wurde die Frist für den Verkauf, die Lieferung und den Erwerb von Braugerste bis zum 31. März des Jahres verlängert.

Deutschlands Mineralöleinfuhr

Das ununterbrochene Anwachsen der Motorisierung Deutschlands hat in den letzten Jahren zu einer weiteren Erhöhung der Mineralöleinfuhr geführt. Die Einfuhrmengen und Einfuhrwerte wären noch höher gewesen, wenn nicht in den letzten beiden Jahren die heimische Mineralölgewinnung, vor allem die auf synthetischer Grundlage, in starkem Maße



vorangekommen wäre. Besonders stark ist das Anschwellen der Einfuhr von Gasöl gewesen. Die Gasöleinfuhr hat in den letzten beiden Jahren 1937 und 1938 sogar die Benzineinfuhr überflügelt. Auch die Rohöleinfuhr ist stark angewachsen, so daß der heimischen Erdölraffinerie und -destillation erhöhte Verarbeitungsmengen zugeführt werden konnten. Devisenmäßig bedeutet das eine Ersparnis, denn eine Erhöhung der Rohöleinfuhr ergibt letztlich eine geringere Belastung für die Handelsbilanz als eine entsprechende Einfuhr teurer Fertigerzeugnisse.

Kreisleiter Dohmgoergen in die Reichswirtschaftskammer berufen

Auf Vorschlag der Reichsgruppe Energiewirtschaft hat der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Präsident Pietsch, den Direktor der Werke der Stadt Halle AG., Kreisleiter Dohmgoergen, in den neugebildeten Hauptausschuß der Reichswirtschaftskammer für Berufsausbildung und Leistungsertüchtigung berufen. Dieser Ausschuß tritt am heutigen Nachmittag in Berlin zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Werbeumsätze weiter gestiegen

Mit einer Kennziffer von 168,8 haben die Werbeumsätze in Deutschland im Dezember einen Höchststand erreicht, wie er seit 1934 noch nicht zu verzeichnen war. Eine Zusammenfassung der Gesamtergebnisse des Jahres 1938 für das Altreich ergibt, daß die Werbeumsätze von 129,2 im Vorjahr auf 138,8 gestiegen sind. Der Vorjahrsstand ist damit um 8,2 Prozent übertroffen. Die Entwicklung der Umsatzkennziffern beweist, daß seit 1934 die Wirtschaftswerbung in Deutschland stetig und nachhaltig an Bedeutung zugenommen hat. Bemerkenswert ist hierbei, daß die Werbeumsätze mit der Steigerung des Einkommens und des Verbrauchs Schritt gehalten haben. Auch die Bereinigung des Werbewesens, vereint mit einer zielbewußten Werbepolitik, haben dazu beigetragen, das Vertrauen in eine planmäßige Werbung zu stärken und ihren Einsatz zu vermehren.

Die Aussaat der Winterfrüchte für das neue Erntejahr

Nach allgemeiner Schätzung der Aussaatflächen an Winterfrüchten für 1939 ist im Altreich eine leichte Vergrößerung des Weizenanbaues (+3,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr) erkennbar, die vor allem auf Kosten des Roggenanbaues (—2,2 Prozent) geht. In der Provinz Sachsen, die über Flächen guten Weizenbodens verfügt, wie auch in Ostpreußen und Württemberg, ist die Zunahme der Weizenanbaufläche sogar stärker als die Abnahme der Roggenanbaufläche. Die Saatfläche der Wintergerste hat, vor allem in den Hauptanbaugebieten, zugenommen (Reichsdurchschnitt +3,4 Prozent), die für Winterraps um 6,7 Prozent abgenommen. Insgesamt übertrifft laut „Wirtschaft und Statistik" bei Wintergetreide die Saatfläche für 1939 die Ernteflächе 1938 um etwa 4000 Hektar. In der Provinz Sachsen werden im einzelnen folgende Anbauflächen verzeichnet: Roggen 234 455 Hektar, Weizen 208 849 Hektar, Gerste 27 646 Hektar, Raps 3304 Hektar, Rübsen 163 Hektar.

Flottes Fleischgeschäft

Den Anlieferungen zu den Fleischgroßmärkten stand in allen Fleischsorten infolge lebhafterer Nachfrage im Kleinhandel, wie stets am Monatsanfang, ein starker Bedarf gegenüber, so daß die Bestände zu festen Preisen geräumt wurden.

Auf dem Berliner Fleischgroßmarkt vom 6. März kamen die Zufuhren an Rinds-, Kalb- und Schweinefleisch zur Verteilung, bei Hammelfleisch verlief der Handel flott. 50 Kilo in Reichsmark: Ochsenfleisch 81 bis 80, Bullenfleisch 58—77, Kuhfleisch 34—77, Farsenfleisch 61—80, Kalbfleisch 78—96, Hammelfleisch 86 bis 90, Schweinefleisch 72, do. vom Ausland 70—72, Gefrierschweinefleisch 73, Speck, geräuchert, mager 98, do. fett 94,50.

*

Fleischer-Verbandstag. Der diesjährige Verbandstag des Reichsinnungsverbandes des Fleischerhandwerks findet vom 4. bis 6. Juni in Innsbruck statt.

Baubeschränkungen zur Sicherung des Bergbaues

Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Nutzungsmöglichkeiten

Im Zuge der reichsrechtlichen Regelung des Baurechts hat der Reichsarbeitsminister soeben eine Verordnung über Baubeschränkungen zur Sicherung der Gewinnung von Bodenschätzen erlassen. Die vollständige Erfassung der im deutschen Raum vorkommenden mineralischen Bodenschätze gehört mit zu den vordringlichen Aufgaben, die der Vierjahresplan stellt. Es muß deshalb Vorsorge getroffen werden, daß die Gewinnung der Bodenschätze nicht durch eine volkswirtschaftlich unvertretbare Bebauung der Erdoberfläche verhindert oder unnötig erschwert wird. Besonders wichtig ist eine derartige Regelung in den Tagebaugebieten; eine rechtzeitige Festlegung der Abbauflächen zum Schutze ihres künftigen Verwendungszweckes ist hier unerläßlich.

Von diesen Gesichtspunkten aus sieht die neue, im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister, der Reichsstelle für Raumordnung und den sonst beteiligten obersten Reichsbehörden ergangene Verordnung vor, daß die höhere Verwaltungsbehörde mit Genehmigung des Reichsarbeitsministers oder aber dieser selbst im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die für bergbauliche Maßnahmen in Betracht kommenden Flächen den Vorschriften der Verordnung unterstellen kann.

Die Anordnung hat zur Folge, daß auf den geschützten Flächen die Ausführung genehmigungspflichtiger Bauvorhaben unterlagt werden kann, sofern sie die geplanten bergbaulichen Maßnahmen erschweren oder unmöglich machen würden. Selbstverständlich wird dabei von dem Bauverbot nur aus wirklich zwingenden übergeordneten Gesichtspunkten und unter eingehender Würdigung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse der Beteiligten Gebrauch gemacht.

Bauvorhaben, die der landwirtschaftlichen Erzeugung dienen, bleiben in jedem Fall unberührt. Kommt es zu einer Bauversagung, so wird angemessene Entschädigung gewährt, wenn durch die Baubeschränkung ein bestehender Wirtschaftsbetrieb unwirtschaftlich wird oder eine nicht zumutbare Härte entsteht. Ueber Voraussetzungen und Umfang der Entschädigungspflicht entscheidet in erster Instanz die höhere Verwaltungsbehörde, in letzter Instanz der Reichsarbeitsminister. Zur Entschädigung sind diejenigen Bergwerksunternehmer verpflichtet, denen die Unterschutzstellung zugute kommt.

Welt-Rohstoffmärkte etwas belebter

Seide sehr fest — Kautschuk gefragt — Kupfer stetiger

Die Haltung der Weltmärkte für industriewirtschaftliche und landwirtschaftliche Erzeugnisse ließ wieder nur geringe Preisabweichungen erkennen, die lediglich in einem einzigen Fall, nämlich bei Kokosöle, über 2 Prozent hinausgingen. Im ganzen ließ sich die Beobachtung machen, daß die Märkte stabiler geworden sind. Hierzu haben ebenso die auf eine Krisenfestigkeit bedachte amerikanische Wirtschaft gehegten Erwartungen wie die auf eine Hebung der Produktionstätigkeit in Großbritannien gerichteten Bestrebungen beigetragen, die eine Steigerung des Rohstoffbedarfs nach sich ziehen werden.

Das Geschäft auf den Spinnstoffmärkten nahm überwiegend einen lebhafteren Verlauf. Kokosöle stand weiter im Vordergrund des Kaufinteresses und verzeichnete als einziger Weltbandelsartikel seit dem 20. Februar eine größere Steigerung, nämlich von 1,99 Dollar auf 2,09 bis 2,07 Dollar Basis New-York. Die statistische Verfassung der Kokosöle muß als sehr gesund bezeichnet werden. Die letztjährige Erzeugung Japans war nicht nur um 12 Prozent kleiner als die vorangegangene, Vielmehr sprechen auch im laufenden Jahr alle Anzeichen dafür, daß aus verschiedenen Gründen die Schwerölerzeugung Japans mindestens ebenso klein wie 1938, wenn nicht noch kleiner ausfallen wird. — Australische Wolle blieb hauptsächlich von England und Frankreich, aber auch von amerikanischen Käufern gesucht. Bei sehr guter Auswahl neigten bessere Qualitäten zu Verkäufers Gunsten. In Neuseeland waren besonders mittlere und grobere Kreuzungswollen gefragt. Die Umsätze in Merino-Kammzügen haben am Bradforder Markt von neuem zugenommen.

Lebhaftere Käufe in amerikanischer Baumwolle wurden in den neuen Sichten getätigt, und zwar hauptsächlich in Ausweichung der plötzlich stark gestiegenen Nachfrage nach amerikanischen Baumwollerzeugnissen. Die Notierungen neigten nicht zur Befestigung. — Nach der nochmaligen Befestigung der Rohgummipreise auf 24 1/16 Pfund für erste Marken Balis London — hervorgerufen durch großzügige Aufkäufen der Dunlop-Industrie — wurde die Haltung schließlich wesentlich ruhiger und die Umsätze begannen ebenfalls nachzulassen. Die in Indien niedergegangenen reichlichen Regenfälle haben die spekulative Phantasie merklich abgekühlt. — Manila-Hanf sowie ostasiatischer Sisal erhielten von neuem im Preise an. Hierbei spielte die Wettbewerbsfähigkeit mit den anderen Bastfasern die entscheidende Rolle.

An der Gruppe der Buntmetall- war das wichtigste Ereignis die seit längerer Zeit erwartete Herabsetzung der Kupferquote. Wenn dies nur in einem Umfang von 5 Prozent auf 95 Prozent mit Wirkung vom 1. März d. J. angesetzten ist, so haben sich die außeramerikanischen Kupfererzeuger offenbar davon leiten lassen, daß nach der langen Kaufpause über kurz oder lang bestimmt mit einer Belebung der Verbraucherachfrage auf breiterer Front gerechnet werden kann. Standardkupfer gab zeitweise in London bis auf 47¾ Pfund nach. Doch war ein stetigerer Grundton sowohl am Londoner wie am New Yorker Markt unverkennbar. — Die amerikanischen Eisenerze setzten ihr Anfang Februar mit 117 200 Tonnen geringfügig höher als im Vormonat. Abliefe rungen und Erzeugung waren mit 40 000 Tonnen bzw. 41 500 Tonnen verhältnismäßig gut ausgeglichen.

An den Märkten für Fette und Oele war amerikanischer Speck leicht gedrückt, während Schmalz nach kurzer Erholung wieder nachgab. Kopra verkehrte in festerer Haltung. Dagegen standen Leinöl sowie Talg unter mäßigem Verkaufsdruck. — An den amerikanischen Maismärkten wurden im Laufe der vierten Februarwoche verhältnismäßig bedeutende Exportabschlüsse mit englischen Häusern zu sehr stabilen Preisen getätigt.

Bei den Kolonialerzeugnissen wurden in Kaffee neue Umsatzsteigerungen seitens der amerikanischen und europäischen Verbraucher vorgenommen. Die Frühjahrsbelebung ist der USA.-Automobilindustrie dürfte nicht mehr allzulange auf sich warten lassen. Die statistische Verfassung des Marktes ist an sich einer langsamen Hebung des Preisniveaus günstig. Der Kaffeeverbrauch in den Vereinigten Staaten hält sich seit November vorigen Jahres auf dem bemerkenswert hohen Stande von durchschnittlich 46 000 Tonnen pro Monat. Bei den vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten des Kaufschs wurde ein weiteres Anwachsen des Verbrauchs nicht überraschend kommen. — Rohzucker vermochte den kürzlichen Rückschlag teilweise wieder einzuholen, und zwar war hierfür die Mitteilung über den baldigen Zusammentritt des internationalen Zuckerrates in London maßgebend.

Präzision VERSAND G.m.b.H. Halle a.d.S. Gr. Ulrichstr. 63 — 1 Stock

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Qualitäts-Armband-Uhren Marke „Mugea" vollmassives Ankerwerk 15 Steine ..... von 16.— an

Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz, ca. 400 Muster!

Armband-Uhren echt Silber oder Chrom von 7.— an echt Gold, 585 gestempelt, mit schriftl. Garantie . von 15.— an

Armband- u. Taschen-Uhren Spezialhaus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903077/fragment/page=0009

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich, Renten gehalten

Berlin, 7. März. Die Abwickelung der von der Kundschaft erteilten Kauf- und Verkaufsaufträge gestaltete sich heute wieder recht schwierig, da die Umsätze nach wie vor gering waren und oft schon wenige tausend Mark den Kurs nach der einen oder anderen Seite zu beeinflussen vermochten. Eine einheitliche Linie wurde daher vermißt.

Die Abweichungen gingen allerdings kaum über Prozentbruchteile hinaus. Wenn dabei eher leichte Rückgänge überwogen, so hängt das sicherlich mit dem bevorstehenden Steuertermin zusammen, dessen Finanzierung einige Geldbeschaffungsverkäufe erforderlich macht.

Am Montanmarkt ermäßigten sich Stolberger Zink und Klöckner um ½, Rheinstahl um ¼.

Von Braunkohlenaktien wurden nur Deutsche Erdöl und Alte-Genußscheine, letztere ½ Prozent höher, angeschrieben.

Chemische Werte lagen bis auf Farben + ¼ und Rütgers + ½ Prozent unverändert. Bei den Elektro- und Versorgungswerten fielen andererseits Akkumulatoren mit — 3 und Siemens mit — 1¾, andererseits Wasserwerke Gelsenkirchen mit + 1¼ Prozent auf.

Zu den stärker gedrückten Papieren gehörten im übrigen nur noch Dortmunder Union mit — 2¾ und NWMB. mit — 1 Prozent, während Deutsche Eisenhandel 1¾ Prozent höher ankamen.

Verschiedene Marktgebiete, so A. B. Kabel und Draht, Gummi und Linoleum sowie Bauwerte fielen mit Anfangsnotierungen völlig aus.

Am Rentenmarkt zeigte die Gemeindeumschuldungsanleihe bei etwas lebhafterem Bedarf erstmals eine kräftigere Steigerung um 10 Pfg. auf 98¾, Reichsaltbesitz gaben dagegen um ⅛ auf 2¾ nach.

Blankotagesgeld um ⅛ niedrigere Sätze 2¼ bis 2½.

Von Valuten erreichten sich das Pfund mit 11,69, der Dollar mit 2,493, der französische Frank mit 6,60.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 6. März. Am Leipziger Aktienmarkt war das Geschäft zum Wochenbeginn sehr ruhig. Von einigen Ausnahmen abgesehen, blieben die Kursveränderungen in engen Grenzen. Auch am Rentenmarkt waren die Umsätze im allgemeinen unbedeutend. Farben gingen mit 149,5 um.

Umsatzsteuerumrechnungssätze

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf RM. für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden im Anschluß an Bekanntmachung vom 1. 3. 1939 für die Umsätze im Februar 1939 wie folgt festgesetzt: British-Sterling 100 Dollar = 72,61 RM., British-Straits-Settlements 100 Dollar = 135,81 RM., Chile 100 Peso = 10,07 RM., China 100 Yuan = 39,72 RM., Mexiko 100 Peso = 49,05 RM., Peru 100 Soles = 50,78 RM., Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken 100 Sowjetrubel = 47,03 RM.

Waren- und Viehmärkte

Zucker

Magdeburg, 6. März. Gemahlener Melis für März 31,45, April, Landeg. ruhig, Werner-Regen. Weißzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Holzmarkt

Deutsche Rundholzes: Die Anlieferung aus dem neuen Einschnitte hat neuerdings in den letzten Wochen weiteren Fortschritte gemacht und dürfte in absehbarer Zeit den Höhepunkt erreicht haben. Die Nachfrage hält unvermindert an und kann nur schwer befriedigt werden. Die Preise haben nichts von ihrer Festigkeit eingebüßt. Die Ausfuhr von Hölzern und Holzwaren aller Art ist 1938 gegen 1937 um mehr als die Hälfte zurückgegangen, in letzter Linie weil der Bedarf im Inlande so groß geworden ist. Mengenmäßig standen Zeitgrubenstangen an der Spitze unserer Holzausfuhr. — Jede Stelle aus Sortierung von Nadelhölzern findet glatten Absatz zu vollen Preisen, aber am gefuchtesten bleibt Kiefernwerkholz, dessen Verfügbarkeit in allen Teilen des Reiches bei guter Verteilung voll erzielt hat. Der Bedarf der Sägen in Grubenholz ist sehr beträchtlich zur Zeit und kann durch Eigenversorgung nicht gedeckt werden. Die prozentual starke Mehreinfuhr im Vergleich zur Eigenholzgewinnung dehnt. Das starke Vorrücken Kanadas als Lieferland von Papierholz in 1938 hält sehr gut; es schickte uns das Siebenzehntausendfache im Vergleich zu 1937. — Das Angebot von Laubrundhölzern hat sich zufriedenes vermehrt. Die meisten Sorten und Abmessungen finden eine gute Aufnahme am deutschen Markte. Auf den Verkaufsverfügungen hat, verglichen mit dem Vorjahre, das Interesse für Eiche etwas vermindert, während für Buche die Kaufluft vermehrt erschien, wobei derzeitig Spitzenpreise bis zu über 100 RM. je Festmeter erzielt werden können. — Erlen, Eschen, Aßbaum und Pappeln sind besonders begehrt.

Sägeblock Nebenerzeugnisse: Während unsere Gesamteinfuhr sich 1938 ungefähr auf dem gleichen Stand wie im Vorjahre gewissermaßen erhalten hat, und zwar ohne Einfuhr aus Deutschland, konnte sich die Einfuhr von Nebenerzeugnissen verzeichnen. Das Geschäft in Altfichtenhölzern ist in den beiden ersten Monaten des Jahres ruhig, aber fest geblieben. Ähnlich wurde aus deutschen Hölzern nur in verhältnismäßig kleinen Posten gebracht, hauptsächlich von Spanisch-Westafrika. Verhalten sind etwas mehr erfolgt, aber immer noch nicht voll befriedigend. Die Einfuhren von Amerika halten sich in engen Grenzen. Brasilianer führen sich immer mehr ein.

Wild und Geflügel

Berliner Wild- und Geflügelmarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 6. März. Die Wildpreise sind Großhandelspreise für die Abgabe an den Kleinhandel. Tauben sind bei dem Jager 10 Prozent als Abschlag in Abzug zu bringen. Plombierungsgebühren gehen zu Lasten des Käufers. Bei der Abgabe in verzollftem Zustand muß auf die Wildbrandverbrauchsabgabe ein Abschlag in Höhe von mindestens 12 Prozent gewährt werden. Die Geflügelpreise sind Abgabepreise des Großhandels an den Kleinhandel. Tauben sind in Abzug zu bringen. Kraftgeflügel ist frei Versand für Spesen und Provision. Preise in Reichsmark. Hasenwild, plombiert, schwer über 2½ Kilo 0,90, bis mittel 2½—40 Kilo 1,— bis Kalber bis 45 Kilo 1,00, Tannenwild, plombiert, schwer über 40 Kilo 0,90, bis mittel 25—40 Kilo 1,— bis Kalber bis 25 Kilo 1,20, Rehwild, plombiert, schwer über 40 Kilo 1,30, bis mittel 25—40 Kilo 1,50, Rehkalb 1,60, Wildschweinwild, groß über 70 Kilo 0,80, bis mittel 50—70 Kilo 0,90, bis Kiefernfauen 25—50 Kilo 1,— Frischlinge 1,— Hasen, plombiert, über 3½ Kilo 1,— bis 2½—3½ Kilo 0,90, bis unter 2½ Kilo 0,85, Kaninchen ausgeworfen im Fell 0,70 RM. je Kilo netto. Suppenhühner 1,80, bis, geschlachtet einschließlich 1,70, Gebrauchshühner geschlachtet einschließlich 1,90; deutsche Brathühner 2,20; Mastgänse 2,30; Bauerngänse 2,—; Enten 2,30, bis geschlachtet einschließlich 1,80; Puten 2,10 je Kilo, Kaninchen, wild, große 1,10, bis, kleine 0,90; Rajonenhühne, plombiert junge T 2,40, bis, II 1,50, bis, alte 1,80; Fasanenhennen, plombiert I 1,40, bis, II 1,10; Tauben 0,90 je Stück.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 6. März

Elektrolytkupfer	57.75	—	Standard-Zink	—	17.—
Raffinadekupfer	—	—	Orig. Hütten-Alum.	—	—
Standardkupfer	—	—	Hüttenaluminium	—	—
Orig. Hüttenweichbl.	18.—	—	Banca-Zinn	—	—
Standard Blei Oktbr.	18.—	—	Rein Nickel (98—99)	—	—
Orig. Hüttenzinkblende	17.—	—	Antimon-Regulus	—	—
Rem. Plattenzink	—	—	Rein Silber i. Barren	37.60	—40.90

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 6. März

M für 100 kg	Kupfer bez	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez	Zink Brief	Zink Geld
März	—	52.—	52.—	—	18.—	18.—	—	17.—	17.—
April	—	52.—	52.—	—	18.—	18.—	—	17.—	17.—
Mai	—	52.—	52.—	—	18.—	18.—	—	17.—	17.—
Juni	—	52.—	52.—	—	18.—	18.—	—	17.—	17.—
Juli	—	52.—	52.—	—	18.—	18.—	—	17.—	17.—
August	—	52.—	52.—	—	18.—	18.—	—	17.—	17.—
Stimmung	schwächer				stetig			stetig	

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Zentral-Börse vom 6. März. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilo. Kontraktnennung 1000 Kilo. März und April 0,95 Brief (0,92 Geld), Mai und Juni 0,96½ (0,93½), Juli und August 0,97½ (0,95), September und Oktober 0,98½ (0,96½), November 1,— (0,97½).

Schuhindustrie voll beschäftigt. Der Auftragseingang bei der Schuhindustrie ist in allen Produktionsbezirken sehr gut und die Betriebe sind zur Zeit allgemein voll beschäftigt. Vielfach geben die Auftragsbestände auch Monate hinaus Vollbeschäftigung der Betriebe.

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Trotha

Mitgeteilt von der Schleitschen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Angekommen am 6. März: GMS. „Eintracht", Sr. Fritsch, mit Zündholz von Hamburg; GMS. „Komet", Sr. Paulke, mit Stückgut von Berlin und Magdeburg.

Wasserstände am 7. März

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Kamaik	+40	005	—	Melnik	+36	014	—
Modran	—31	004	—	Leitmeritz	+41	001	—
Laun	—	—	—	Nestomitz	—51	—	020
Duben	+118	016	—	Aussig	+17	—	—
Grochlitz	+02	005	—	Dresden	—16	—	016
Trotha Ob.-P.	+26	—	—	Torgau	—29	—	010
„ U.-P.	+60	—	—	Wittenberg	+332	—	010
Beribura	—190	—	—	Roßlau	+267	—	007
Calbe Oberp.	+118	002	—	Aken	+263	—	006
„ Unterp.	+264	004	—	Barby	+274	—	008
Grizehne	—270	004	—	Magdeburg	+223	—	006
Brandenburg	+230	—	—	Tangermünde	+332	—	012
„ U.-P.	+131	002	—	Wittenberge	322	002	—
Rathenow O.-P.	+262	001	—	Lenzen	v. g.	+	343	—	—
„ U.-P.	—164	—	002	Dömitz	v. g.	+	251	—	—
Havelberg	+61	002	—	Darchau	v. g.	+	354	—	002
Nienburg	+20	006	—	Boizenburg	v. g.	+	250	—	002
Brandeis	—6	007	—	Hohnsdorf	+257	—	—

Sportnachrichten

Interessantes, kurz gefaßt

Beim internationalen Tennisturnier in Monte Carlo sind jetzt auch die Entscheidungen in den beiden Einzelwettbewerben gefallen. Einen spannenden Kampf brachte die Schlußrunde der Herren, die schließlich in dem Bilde Perlitz recht sicher mit 8:6, 6:3 über Simone Mathieu die Oberhand behielt. Das Männereinzel gewann P. Pelizza mit 6:3, 6:8, 6:3, 6:2 gegen seinen Landsmann P. Petra.

*

Für 8000 Pfund ist der bekannte Außenläufer Copping vom FC. Arsenal an Leeds United abgegeben worden. Copping, der wiederholt in die englischen Ländermannschaft, u. a. auch gegen Deutschland spielte, kam 1934 von Leeds United zu Arsenal, kehrt also zu seinem alten Verein zurück.

*

Der ausgezeichnete kanadische Schwergewichtsboxer Al Delaney, der im Herbst v. J. Europameister Kölblin eine klare Punktniederlage bebrachte, wurde in London überraschend k.o. geschlagen. In einem harten Gefecht gelang es Jack London, seinem Landsmann in der achten Runde für die Zeit zu Boden zu bringen.

Was gibt's auf dem Turf?

Engbien

1. R.: 1. Castel Mont (Dupeau), 2. Empreffee (M. Bates), 3. La Mecaffe II (Chauffour). Tot.: Sieg 102 (Eint. 52), Platz 31, 14, 2. R.: 1. Cluicer (Gucas), 2. Rumball (M. Bates), 3. Principlon (Pelan). Tot.: Sieg 98 (Eint. 81), Platz 15, 14, 3. R.: 1. Dernierne (M. Bates), 2. Armaiis de Mill (Peltier), 3. Senelle (Brunet). Tot.: Sieg 25 (Eint. 48), Platz 14, 16, 4. R.: 1. Cheuillet Blanc II (Dunn), 2. Coiffe d'Evarqne (Chauffour), 3. Zero (Francolon). Tot.: Sieg 86 (Eint. 80), Platz 15, 15.

Voraussagen für Engbien, 8. März

1. Ami Liegeois — Zabre au Claires II. 2. Fripone — Gorgerette. 3. Tede VII — La Couleovine. 4. Presbyterian — Yedo II.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

HSV. Favorit: Heute, Dienstag, 19,30 Uhr, Treffpunkt sämtlicher Mitglieder am Thalia-Theater, Geiststraße, zum Besuch des Breslau-Films.

Reichsbahn-Turn- und Sportverein:

Achtung!

Die Turnhalle

bleibt meiterhin infolge der Instandsetzungsarbeiten geschlossen.

WV. Tölau: Wir suchen für Sonntag für unsere 1. und 2. Mannschaft Gegner nach Tölau. Tel. Angebote unter Tölau 218.

Berliner Börse

6. März

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	11,97	12,00	Jugoslawien 100 Dinar	5,694	5,706
Argentinien	1 Pap. Peso	0,572	0,576	Kanada 1 kan. dollar	2,452	2,486
Belgien	100 Belga	41,89	42,07	Lettland 100 Lat	48,75	48,85
Brasilien	1 Milreis	0,146	0,148	Litauen 100 Litas	41,94	42,02
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Norwegen 100 Kronen	58,65	58,77
Dänemark	100 Kronen	52,12	52,22	Polen 100 Zloty	47,00	47,10
Danzig	100 Gulden	47,00	47,10	Portugal 100 Escudos	10,565	10,615
England	1 Pfd. Sterl.	11,67	11,70	Rumänien 100 Lei	—	—
Estland	100 estn. Kr.	58,13	58,27	Schweden 100 Kronen	60,08	60,20
Finnland	100 finn. Mk.	5,145	5,155	Schweiz 100 Franken	56,54	56,66
Frankreich	100 Francs	6,558	5,612	Spanien 100 Peseten	—	—
Griechenland	100 Drachmen	2,353	2,357	Tschechosl. 100 Kronen	8,561	8,609
Holland	100 Gulden	132,20	132,46	Türkei 1 türk. Pfd.	1,979	1,983
Iran	100 Rials	14,51	14,53	Ungarn 100 Pengo	—	—
Island	100 isl. Kron.	52,21	52,31	Uruguay 1 Goldpeso	0,909	0,911
Italien	100 Lire	13,09	13,11	V. St. v. Amer. 1 Dollar	2,491	2,495
Japan	1 Yen	0,681	0,683			

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

		6.3.	4.3.
5%	Deutsche Reichsanleihe 27	101,62	101,62
4½%	Reichsschatz 35 Folge V	—	—
4%	„ 36 II	99,12	99,12
3%	Deutsche Reichsanleihe 34	99,75	99,75
5½%	Young-Anleihe	102,40	102,40
4½%	Preuß. Staatsanleihe 28	109,—	109,—
4%	„ „ 29	100,25	100,25
4½%	Disch. Reichspost-Sch. 34	100,10	—
4½%	Preuß. Lds. R.-Bank G. 1. 2	99,50	99,50
4½%	„ „ 3	99,50	99,50
4½%	„ „ 5, 6	99,50	99,50
4½%	Liq. Goldrt.	104,10	104,1
6%	„ Abfind.	106,37	106,22
	Anhalter Anl. Ausl.	33,25	—
	„ Ablös. o. A.	—	—
4%	Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	—
4%	„ „ 14	—	12,25
4½%	„ „ 15	96,—	96,—
4½%	„ „ 18	99,—	99,—
4½%	„ „ 14	98,37	98,37
4½%	„ „ 15	—	—
4½%	„ „ 16 A 1	99,50	—
4½%	„ „ 17	—	—
4½%	„ „ 16 A 2	99,50	—
4½%	Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	98,6	98,5
4½%	„ „ 28 A 1 u. 2	98,62	98,50
	Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	134,75	134,50
	„ „ S. 2	—	152,22

Pfandbriefe

		6.3.	4.3.
4½%	Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99,—	99,—
4½%	„ „ R. 38	99,—	99,—
4½%	„ „ R. 52 (Liqu.)	100,80	100,80
4½%	Disch. Hyp.-Bk. Komm. S. 6	98,50	98,50
4½%	Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99,—	99,—
4½%	„ „ Em. 5	99,—	99,—
4½%	„ „ „ Liqu. Em. 10	101,—	101,—
4½%	„ „ Kom. E. 13, 14	98,50	98,50
4½%	Meitzer Hyp. Bk. R. 1, 2	99,—	99,—
4½%	„ „ „ R. 11	99,—	99,—
4½%	Mdt. Landesbk. 1929 A 1 u. 2	99,—	99,—
4½%	„ „ „ 1930 A 1 u. 2	99,—	99,—
4½%	Mitteld. Spark. Giro 26, 1	99,—	99,—
4½%	„ „ „ 26, II	99,—	99,—
4½%	Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	99,—	99,—
4½%	„ „ „ E. 26, 27	99,—	99,—
4½%	„ „ „ Kom. 26, 27, 28	98,50	98,50
4½%	„ „ „ Pfdb. Gd. E. 28	99,—	99,—
4½%	„ „ „ Kom. E. 1	98,50	98,50
4½%	„ „ „ R. 17, 18	100,—	100,—
4½%	Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100,—	100,—
4½%	„ „ „ R. 17, 18	100,—	100,—
4½%	„ „ „ R. 19	100,—	100,—
4½%	„ „ „ Kom. R. 20	100,—	100,—
4½%	Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 1	99,—	99,—
4½%	„ „ „ E. 15, 46	99,—	99,—
4½%	„ „ „ Kom. E. 17-19	98,50	98,50
4½%	Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99,—	99,—
4½%	„ „ „ „ 19	99,—	99,—
4½%	„ „ „ „ 24	99,—	99,—
4½%	„ „ „ „ 25/27	99,—	99,—
4½%	„ „ „ „ 28	99,—	99,—
4½%	„ „ „ „ 29	99,—	99,—
4½%	Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½%	„ „ „ „ (8)	—	—
4½%	„ „ „ „ (7)	99,—	99,—
4½%	„ „ „ „ (6)	99,—	99,—
4½%	„ „ „ Liqu. Pf.	101,75	—

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	7.3.	6.3.		7.3.	6.3.		7.3.	6.3.		7.3.	6.3.
Dt. Atl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	130,—	130,—	Berger Tiefbau	—	141,—	Farbenindustrie	149,37	149,12	Niederlausz. Kohle	—,—	152,25
5% Gelsenk. Bg. 36	100,3	100,30	Berl. Kraft A.	158,75	158,75	Feldmühle	—	113,25	Orenstein & Kopp.	—,—	105,25
5% Hamburg v. Brik.	92,25	92,25	Berl. Maschinen	—	120,10	Felten u. Guill.	—	154,75	Rhein. Braunkohle	—,—	213,2
5% Mitteld. Stahl 36	—	—	Berl. Stadtbank	—	181,50	Ges. f. d. Unterm.	134,75	134,87	Rhein. Elektr.	—,—	114,12
4½% Ver. Stahl B	—	98,87	Bremer Wolle	—	—	Goldschmidt	—	130,75	Rütgerswerke	135,50	135,—
Banken			Buderus	104,50	104,75	Hambg. Elektr.	145,—	—	Schlesische Bergb.	115,50	115,75
Bank f. Bauind.	116,—	115,50	Chard. Wasser	113,25	113,37	Harburger Gummi	—	—	Schlesische Gas	—,—	141,50
Reichsbank	190,—	190,—	Chemnitzer Werkzeug	—	139,5	Hartmann Berghau	108,25	108,12	Schlesische Zellst.	145,5	—
Verkehr			Conti. Gummi	—	110,—	Hoesch-Köln N.	—	76,12	Schering A.-G.	144,7	144,75
AG. f. Verkehr.	118,75	118,25	Daimler-Benz	—	133,—	Holzmann, Ph.	—	76,50	Schles. Elektr. B.	122,5	122,14
Allg. L. u. Kraft	138,—	137,75	Demag	—	145,—	Hotzenplotz	—	—	Schlesische Gas.	—,—	130,—
Dt. Reichsbahn	123,45	123,1	Dt. Atlant. Tel.	—	105,—	Ilse Bergbau	130,—	129,50	Schlesische Zellst.	—,—	176,—
Hamb. Hafen	—	60,25	Dt. Contin. Gas	112,50	112,—	Ilse Bergb. G.-Sch.	—	—	Schuckert & Co.	100,87	100,62
Hbg.-Südamerika	—	110,25	Dt. Erdöl	145,50	145,87	Junghans, Gebr.	—	—	Siemens & Halske	186,50	188,50
Dt. Dampf. Hansa	—	—	Dt. Linoleum	159,—	158,75	Kali-Chemie	—	135,50	Stöhr Kamngarn	115,50	115,25
Nordd. Lloyd	—	64,—	Dt. Telephon	—	—	Kali-Aschersleben	74,12	80,—	Südbeerger Zink	72,12	80,—
Aktien			Dt. Wiffen u. M.	142,—	142,25	Klöckner-Werke	117,—	117,37	Süddt. Zucker	—,—	217,—
Accumulatoren	210,50	212,50	Dt. Eisenhandel	179,—	179,—	Knorr	214,—	214,—	Thüringer Gas	—,—	—
Allg. Elektr.-Ges.	114,5	114,—	Dyckerhoff u. Widm.	215,25	219,50	Lahmeyer & Co.	111,50	111,37	Ver. Stahlwerke	109,87	110,—
Aschaff. Zellstoff	133,50	—	Eintracht Brk.	—	152,—	Laurahütte	13,25	13,62	Vogtl. Tülle	—,—	152,75
Bayer. Motoren	148,—	149,—	Eisenb. Verkehr	—	—	Leopoldgrube	—,—	117,—	Wasser Gelsenk.	156,75	155,50
Bemberg, J. P.	—	139,50	Elf-Lieferung	—	130,—	Mannesmann Rhr.	109,50	109,25	Westd. Kaufhof	103,62	103,87
			Elektr.-Schles.	—	115,—	Mansfeld	—	109,—	Wintershall	111,62	111,50
			El. Licht u. Kraft	—	132,—	Maximilianshütte	—	—	Zellstoff. Waldhof	120,—	120,50
			Engelhardt-Brr.	—	68,75	Metallgesellsch.	—	115,—			

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

	6.3.	4.3.		6.3.	4.3.
Festverzinsliche			Lindner, Gottfr.	143,50	143,50
4½% Stadtanl. D. R. 35	99,50	99,5	Mansfeld AG.	141,—	141,—
5% Dt. Reichsanl. 27	101,62	101,62	Mansfeld AG.	129,—	129,—
4½% Dt. Reichsanl. 34	99,75	99,75	Masch. u. Werkzg.	62,50	62
5½% Young-Anl.	102,—	102,—	Pasche	66,75	66
4½% Pr. Schatz. 36	101,62	101,62	Peniger Pat.-Papier	—	—
4½% Sächs. Staatl. 27	98,50	98,50	Pittler Werkz.-M.	110,—	110
einschl. Abl.-Sch.	130,—	129,80	Rositzer Zuck.-Raff.	63,50	63
4½% Mein. H. Bk. E. 25	99,—	99,—	Sachs. Malzfbr.	117,25	115
4½% Mein. Hyp. Bk.	—	—	Schubert & Salzer	130,50	132
Kom. Em. 7, 13, 14	—	—	Fr. Schulz jun., Lpz.	72,—	72
4½% Pr. Sächs. Lds.-G.-Pfbr.	99,—	99,—	Seidel & Naumann	142,—	142
4½% (8) do.	99,—	99,—	Stadtmühle Aisch.	125,—	125
4½% (7) do. Ausg. 1-2	99,—	99,—	Stöhr & Co. Kamm.	115,62	115
4½% (6) do. Ausg. 1-2	99,—	99,—	Th. Elektr. u. Gasw.	175,—	175
5% do. Liqu.-Pf.	101,75	101,75	Thür. Gasgesellsch.	137,37	137,37
4½% do. RM.-Pf.	94,50	92,50	Thür. Wollgarnsp.	155,25	155
Industrie-Oblig.			Wanderer Werke	152,50	153
6% Gork. Soc. Brau.	—	—	Weißenb. Papier	110,—	—
6% Hohbg. Quarzp.-Porph.-W., Rick.	110,—	103,—	Werschen-Weißenf.	110,—	110
5½% Lpz. Brau. Rich.	100,50	101,—	Zeitzer Eisengieß.	182,—	182
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	—	—	Zuckerraff. Halle	82,—	82
5% Thür. Gas. Lpz. 06	99,—	99,—	**Freiverkehr**		
5% Thür. Gas. Lpz. 14	9,—	99,—	Amnestie Rh.	101,75	101,75
Aktien			Akt. Br. Cöthen	66,50	96,50
Altenb. Ld.-Kraftw.	161,—	161,—	Akt. Maltzdorf Konnern a. S.	99,—	99
Ammendorf. Papier	99,25	99,25	Dresdner Malzfbr.	70,—	70
Anhalter Kohle	109,25	109,25	Fahlberg-List	41,—	41
Barmer Bankv. Zerbst	52,—	52,—	Halle-Hertst. Eisenb.	79,—	79
Chr. Papier-Nagork	101,50	101,50	Hallesche Rohrenw.	93,—	93
Dt. Ton- u. Steinzeug	142,—	142,—	Hallesche Tonw.	5,25	5
Deutsch. Telan.	1,2	1,2	Kyffhb. Artern	—,—	—
Elektr. Wk. Btr. AG.	99,—	99,—	Riebeck Montan	99,—	99
Engelhardt-Br.	45,62	45,62	Weidner Jute	112,—	112
Gläserne Zuckerfbr.	133,50	133,50	Zwickau Masch.	121,—	121
Großenh. Webstuhl	101,50	101,50	**Freiverkehr**		
Hall. Bank-Ver.	105,6	105,6	Gew. u. Hdlbk. Halle	103,50	103,50
Heine, Leipzig	92,—	92,—	Landeskrd. Bk. Halle	60,—	60
Hildebr. Mühlenw.	98,—	98,—	Zorbiger Bankver.	90,—	90
Hobb. Quarzporph.	130,—	130,—			
Kasseler Jute	135,—	135,—			
Kirchner & Co.	84,25	101,50			
Knoch, Nähm.-Fbr.	123,—	123,—			
Kraftw. Sa.-Thür.	135,—	135,—			
Leipz. Thalia	160,50	160,50			
Leipz. Baumwollsp.	110,—	110,—			
Leipz. Brau. Riebeck	96,87	97,—			
Leipz. Kamm.-Sp.	115,—	115,—			
Leipz. Landkraftw.	149,—	149,—			
Lpz. Malzfbr., Schk.	—,—	—			
Lpz. Pflugkornfbr.	165,—	165,—			
Leipz. Wollkämm.					
Leonh. Brauhalle					

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	6. 3.	U. B.
Gute Hoffnung	5400	5800
Leonhardt	7800	8000
Michel	13500	14000
Vesta	7600	8000
Aktien		
Hall. Salzwerke	—,—	—

Geldmarkt

Angestellte sucht sof. 200 Mk. gegen gute Zinsen auf 6 Monate. * Angeb. u. St. 800 HW-Steintor.

500,— Darlehen gesucht. Gute Sicherheit, zurückzuzahlen 500 Mk. Angebote E. 7545 HW-Ulrichstr. *

Grundstücke Verkäufe

Massives Grundstück mit Garten und Inventar, 8 Mon. Nachlaßsachen können mit übernommen werden, 15 Min. von Ort entfernt, Preis 6000 Mk. Bis zu erfr. HW-Bil. Bansleben. (a)

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Fahrzeuge Verkäufe

Wanderer-wagen, W. 24, fahrtfähig, Mod. 39, m. Motorbach, 1000 Kilom. gelaufen, gibt ab Leipzigerstr. 15, Tel. 345 61. (b)

Wanderer-wagen, 10/50 PS., Pullmannlimousine, 4-sitzig, Baujahr 1937, verkauft Kontiglr. 71 I. Tel. 322 89. (b)

4/23 Hanomag P. S. K., sehr zuverlässiger Wasch., der 10000 Stücken, neu angeschafft, m. Handgeborstichg. u. Heizell entspr. Bewicht, steuerpflichtig 1 275 M. zu verkaufen. Kümmel, Ammendorf, Elternstr. 18a.

Opel, 1,2 Ltr., eine, gut erhalt., steuerfrei, 500 M. verkauft Schulze, Radofstr. 7, Tel.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Personen-wagen, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter 2697 HW-Ulrichstraße. (b)

Dreirad-Lieferwagen, steuerfrei, zu kaufen gesucht. Angebote St. 804 HW-Ulrichstraße *

Kleinwagen, 2 PS., Reichs- oder Meisterklasse, Opel Kad. od. Olympia gegen bel. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote T. 2857 HW-Ulrichstr. (

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

50 PS. Buick, 5-Sitzer, offen, steuerfrei, in sehr gut erh. Zustand, umständehalb. sofort zu verkaufen. Angebote * Halle, Schließfr. 1.

Verkäufe

Gebr. Herren- u. Damenrad billig. Fa. Bobe, Mansfeldstraße. 28

Speisezimm., echt Nußb., verf. Händler verbeten. Besichtg. v. 15—17 Uhr Alter Markt 7 bei Schmidt.

Gebrauchte Radio-Apparate preiswert **Möller** Leipziger Str. am Markt Mölbarhaus

Kinderwagen, gut erh., 19 Mk. Wernerstr. 23, III.

Korbwagen zu verkaufen Artillerietrieb, 65, I. rechts. *

Schönes **Speisezimmer** Nußb. pol., komplt. mit 2 m bre. **Büfett 581.- Mk.** Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster! **Gebr. Jungbluth** Albrechtstr. 42 Berburgerstr. 25

Hafer, Stroh, Häcksel, Heu, lose, gepreßt liefert jedes Quantum ab Lager und frei Haus **Friedrich Brandt, Diemitz,** Berliner Str. 215. Ruf 212 60.

Antiker Stollenschrank zu verkaufen. Besichtig. v. 15—19 Uhr. Weber, Freimfeldstraße 2.

Fuhre Stallbünger abzugeben. Ang. D. 7544 HW-Ulrichstraße. *

Tafelservice, Beleuchtungskörper zu verf. Lembler, Friedenstr. 3a.

Noch sehr gut erh. **Instrumente,** B-Baße, Posaun., Klarinetten, Trombet., Cellos, Kontrabaß verkauft preiswert. **O. Klier** Waffenhausring 6

**An-u. Verk

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin W 35

Schluß

Inge und Willem gingen Arm in Arm und waren ziemlich tief in den Wald eingedrungen. Plötzlich blieb sie stehen. „Du, der Peter ist ganz allein, und die Zür steht offen", sagte sie angstvoll.

„Den stiehlt niemand", beruhigte er sie. „Wölfe!" „Unsinn — dumme Magazingeschichten hast du wieder gelesen!" — „Hörst du — die Hunde bellen ganz laut!" — „Sie werden mal wieder Hasen jagen. Im Sommer tun sie sonst ja überhaupt nichts. Man sieht sie tagelang nicht zu Hause — sind halt Schlitten-hunde." — „Nein — komm' schnell, sie bellen anders als bei einer Hatzjagd!"

Sie zog ihn hinter sich her nach ihrem Urwaldheim. Lange bevor sie dort ankamen, stand da schon ein Mann und wartete, halb auf seine kurze Winchesterbüchse gelehnt, von fünf großen Huskyhunden umbellt, denen er hin und wieder energisch Schweigen gebot. Er lauschte in die Hütte, hörte da ein leises Wimmern. Sein ernstes Gesicht glättete sich; unter den Schnurrbarthaaren wurden weiße lachende Zähne sichtbar. Er schüttelte verwundert den Kopf und sagte leise zu sich selbst: „Ein Kind — Donnerwetter — ein Kind — rasche Arbeit — Donnerwetter!" Er hatte deutsch gesprochen. Seine Kleidung war die eines Eingeborenen; die stämmige Buschmannsgestalt war teils in Wildleder, teils in dicke Wollgarne gehüllt, die man hier Mackinaw nannte, schon seit alters her, als die Mackinaw-Pelzhandelskompanie an den großen kanadischen Seen blühte und Romanromantik schuf. Das ungeschorene Haupt des Mannes bedeckte eine Pelzmütze, die der Wärme wegen locker auf dem Hinterkopf saß. Seine Füße staken in indianischen Mokassins, die aber noch eine dicke Gummisohle hatten. Der ganze Mann schien mit dem ihn umgebenden Busch verwachsen.

Jetzt fah er das rohgemalte Schild am Waldrand und trat neugierig näher. „Kurfürstendamm!" Zuerst sperrte er den Mund auf, dann lachte er laut auf. In diesem Augenblick tauchten weiter hinten im Busch zwei Menschen auf, Inge und Willem. Sie erkannten den Mann, der da stand und sie still erwartete, nicht. Einer dieser bärtigen und ungeschorenen Wildgesellen mochte er sein, die im Frühsommer aus dem pfadlosen Busch auftauchten und tolle Dinge von Einsamkeit, Kampf mit der Natur und sich selbst erzählten: Trapper, Goldsucher, Trader und Squawmen. Abenteurer, Außenseiter, ehrliche Gewaltmenschen, die sich nicht fügen konnten und darum ihr Dasein im Busch verbrachten. „Hello!" grüßte er. „Hello!" grüßten auch Inge und Willem. „You're ture hungry?" fragte Inge in gebrochenem Englisch, das sie während ihres zehnmonatigem Aufenthaltes in Amerika bereits gelernt hatte. „You're right, Missis!" ging der Fremde auf den nur ihm bekannten Scherz ein. Seine Augen blitzten feltsam. Von seinem wirklichen Gesicht sah man fast nur die Augen. Alles übrige schien Bart zu sein, der seit vielen Monaten kein Schermesser mehr gesehen hatte und daher üppig wucherte. „Kommt herein!" lud Willem den Fremden ein; er redete auch englisch. Sie gingen hintereinander in die Hütte. Der Fremde sah sich wohlgefällig um. „Man sieht, eine weiße Frau", murmelte er. Er trat an das Babybündel heran. „Wie heißt er denn?" fragte er und suchte täppisch mit dem wachgewordenen Säugling zu spielen, der den bärtigen Gesellen gar nicht zu fürchten schien.

„Pete", antwortete Willem. „Ah, Ihr seid Norwegian, eh?" — „Wir sind Deutsche!" — „Oh, German, eh? Und tha's Pete, eh?" sprach der Fremde langsam. Willem sah den Gast forschend an. Etwas an ihm kam ihm mit einmal bekannt vor. Die Stimme! Die Augen! Die Art! „Well", fuhr der Fremde fort, „and your name's Willem, eh?" — „Peter!" schrie der Berliner. Inge starrte beide entsetzt an. „Das ist Peter — Peter Kühn, erkennst du ihn denn nicht?" erklärte ihr Willem. „Sie —", stammelte Inge. „Ja, ich bin auch ein Peter", sagte der Fremde in schönstem Deutsch. „Aber — aber wie ist denn das möglich! Sie waren doch verschollen? Man hielt Sie für tot?" rief Inge. „Totgesagte leben lange!" entgegnete Peter und strich seinen Bart. Willem starrte den andern an, als sähe er einen Geist. Dann packte er ihn bei den Armen, schüttelte ihn, drehte und wendete ihn, schlug ihm auf die Schultern, lachte, redete dummes Zeug durcheinander und sagte endlich: „. . . aber ein Rasiermesser scheinst du nicht zu haben, wat?" — „Rasiermesser?" lachte Peter Kühn. „Da, wo ich war, braucht man kein Rasiermesser!" — „Und breit bist du geworden!" — „Arbeit, Mann — Arbeit! Du — ihr beide — ihr drei seht famos aus", erwiderte Peter. „Wohver wußtest du, daß wir hier —" — „Hast mir doch gesagt, daß du dein Land hundertundsiebzig Meilen nordwestlich von Pouce Coupé am Friedenssluß hast, das genügte. Bekam so was wie Sehnsucht nach — nach — sagen wir Kameraden. Sind wir doch noch, eh?"

„Und ob! Inge — brau was zusammen! Berliner Pfannkuchen oder Eisbein mit — verflucht, wir haben kein Sauerkraut mehr. Wenn du aber ein paar Monate wartest — —" — „Bin auch mit Flopjacks zufrieden — Trappergericht!" Willem hüpfte. „Ich hab's — Spätzle!" triumphierte er. Inge stand ratlos. „Wie macht man die?" — „Nimmst Wasser und Mehl und 'ne Brise Salz und 'n Ei oder zwei, macht 'n zähen Brei und schneidest dann den Sappich in kochendes Wasser rin — na, wie?" — „Ausgezeichnet!" lobte Peter. Er stellte seine Büchse in die Ecke und nahm seine Pelzmütze ab. „Aber erzählt mal 'n bißchen von dir, Peter." — „Erst soll er essen", mahnte Inge, die bereits eifrig „Spätzle" zu machen versuchte. Sie gelangen ihr ganz gut. Dazu gab es noch Eichfleisch mit Bohnen und zum Nachtisch aufgekochte Dörraprikosen und endlich gar ein paar rothackige, riesige Kamloops-Aepfel. Schon während des Essens begann Peter zu erzählen. Er hielt mit nichts hinter dem Berg, gab zu, wie dumm er damals gewesen war, seine Kameraden nicht in alles einzuweihen. Vielleicht wäre alles anders gekommen, meinte er, worin sowohl Inge wie vor allem auch Willem eifrig einstimmten. Er war sehr weit heruntergekommen, ließ sich aber endlich von einem Sägewerk der Paßkiftkütte einstellen. Dort

Gegen Grippe Wärmflaschen Heizkissen bei Bieder

Familien-Anzeigen

†

Theodor Schreiber

Kgl. Preuß. Eisenbahnbetriebssekretär i. R.
Ritter hoher Orden.
* 3. 8. 1847 † 6. 3. 1939.
Im Namen der Hinterbliebenen
Otto Schreiber.

Halle a. S., Fischerplan 7.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. März, 15½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

†

Franz Michaelis

Schneider
* 28. 10. 1878 † 5. 3. 1939.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Einsegnung am Donnerstag, 9. März 1939, 15.00 Uhr Gertraudenfriedhof.

In der Nacht zum 5. März entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Gerda Schäpe

kurz vor dem 19. Geburtstage.

In tiefem Weh
Hermann Schäpe nebst Frau und Kinder sowie Erich Pries.

Halle a. S., 7. März 1939.
Kurfürstenstraße 3.

Beerdigung Donnerstag 14 Uhr von der großen Kapelle, Gertraudenfriedhof. Freundlich zugedachte Blumenspenden an Beerdigungsinstitut Brauer, Große Märkerstraße 25, erbeten.

Was schenken? Praktisch und schön!
Ein Eßbesteck im Etui
Auswahl in allen Preislagen bei
JUWELIER TITTEL
Goldschmiedemeister — Schmeerstr. 12

Stotterer

können sehr bald stotterfrei reden, auf Grund 32jähriger Erfahrung. Die Ursache wird durch meine gesetzl. geschützte Vorrichtung und Methode auf einfache, natürliche Weise beseitigt. Tauerstraße. Tonfichreiben und Gutachten ärztl. Autoritäten. Kostenlose Auskunft für Stotterer und Eltern stotternder Kinder am Donnerstag, dem 9. März 1939, von 15 bis 19 Uhr, im Hotel Stadt Bernburg, Franckestraße 12, zu Halle (Saale). Unterrichtsinstitut H. Steinmeier, Hannover, Wedekindstraße 7. (weist)

Familien-Anzeigen gehören in die HN!

Möbel-Etage
Bitte um Besichtigung meiner Möbelschau
E. Rennert
jetzt Obere Leipziger Str. 73

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar zahlung versteigert:

Mittwoch, den 8. März, 10 Uhr, in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13: Möbel, Tischlermaschinen u. a. St. Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Klavier, 1 Ausziehtisch, 1 Nähmaschine (Bhdmitz), 2 Kissen und 1 Brücke. (b Gebhardt, Obergerichtsvollzieher.

Unser Junge ist da!
Klaus-Dieter
Kurt Mucke und Frau
Halle (Saale), den 6. März 1939
Merseburger Str. 112

Verkäufer (in) für Lebensmittel u. Konfekt zum 1. 4. gesucht. (b A. Kogerle, Halle, General-Markerplatz 2.

Bäckergeselle, tot., tüchtig, selbständig arbeit. 1. sofort gesucht. Angen. Zeichnung, Angen. u. Altersangabe u. Zeugnisabschriften an Konditorei C. Schauseil, Eisleben, Markt.

Klempner u. Installateur, tüchtig und zuverlässig, sucht sofort in Dauerstellung. Rud. Klingele Klempnermeister, Bad Dauchstadt.

Damenfriseur (in), Anfänger, erhält bei guter Schulung und sofort Tarif, sofort oder später gesucht. Dauerwell-Salon Speziel, Halle (S.), Geistlstraße 22.

Wasserweller (in), beste Dauerwelle... sofort oder später gesucht. Dauerwell-Salon Speziel, Halle (S.), Geistlstraße 22.

Gärtner evtl. Rentner ob. Frau für größer. Kinder- und Ziergarten in Teilbeschäftigung im Norden gesucht. Angebote T. 2577 HN-Ulrichstr. (b

Jung. Bäckergesellen stellt ein Bäckermeister Trautmann, Kl. Ulrichstr. 3.

Junger Bäckergeselle, selbiger kann sich in Reinhäckerei weiterbild., zum 29. 3. gesucht. (b Bäcker und Konditorei Paul Thiele, Otto-Käthnerstr. 39 Telephon 251 76.

Wer gräbt Garten um, Wörmlitz (Nähe Flaig) Preisangeb. unt. P. 7675 HN-Ulrichstraße. *

Kraftfahrer, Klasse III, gesucht Wäscherei Diedrich, Merseburgerstraße 103

Landarbeiter-Familie gesucht. Gutsverwaltung Petersdorf in Gilg über Halle.

Arbeiter werden, sofort eingestellt Otto Arlt, Steinmetzmeister, Berlinerstr. 3a.

Jung. Hotelhausdiener gesucht. Hotel Hof Kaiserhof, Halle (S.), Hindenburgstr. 65

Laufjunge für sofort gesucht. Angebote T. 2737 HN-Ulrichstr. (b

Jüngerer Laufbursche, Radfahr., sof. gel. Diesfauerstr. 14

Ausfahrer (Radfahrer) per sofort gesucht. (b H. Thiele, Medeltstraße 25.

Kellnerlehrling, Sohn ackw. Eltern findet z. 1. April b. J. Lehrstelle. Hotel Stadt Hamburg, Halle a. S. (b

Bäckerlehrlg. in gute Lehrstelle zum 1. April auf Heinz Wege, Zeitnäckerei, Halle, Kampfbahnstr. 4-6

Offene Stellen Weibliche

Schneiderin, die zuverlässig zuschneiden kann u. sehr selbständig ist, gel. Nachkenntnis nicht erforderlich, aber Lust zur Branche u. Fähigkeiten verlangt. Dauerstellung. (c Eisdein, Leipzigerstr. 97.

Elegant. Schneiderin für sofort evtl. später gesucht. Angebote mit Angabe der Ansprüche T. 2657 HN-Ulrichstr. (a

Aushilfe, Frl. od. junge Frau als Verkäuferin laufend für einige Tage wöchentlich gel. Bäckerei und Konditorei Paul Quelle, Otto-Käthnerstr. 39 Telephon 251 76.

Kontoristin halbtags gesucht. Nierleben, Wimmerstr. 3, Tel. 334 32.

Suche für mein **Obst- und Lebensmittelgeschäft Verkäuferin** oder ja. Mädchen **z. Anlernen.** Angebote K. 7570 HN-Ulrichstr. (b

Friseuselehrling stellt sofort oder 1. 4. ein. Otto Göhre, Friseurmeister, Mansfeldestr. 60

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädch. suche ich zum 1. 4. ein zuverläss., sauberes Stubenmädchen. Fetter, Seebiljstr. 19.

Junges Mädchen, welches sich im Bäckerladen ausbild. möchte, gel. Angebote T. 656 HN-Leipzigerstr. 7

Waschfrau gesucht (b Straßburgerstr. 8.

Aufwartung, jüngere, saubere, fleißige, gesucht. Bod. Uhlandstr. 9, II. links. (

Aufwartung für Sonnabends 3 Stund. gesucht. Str. Zeitnär. 13, 1 rechts. (

Ehrliches, fleißiges Mädchen, nicht unter 20 J., für Fleischerei 4. April gesucht. Kl. Ulrichstr. 13.

Tagesmädch., evtl. 5 Tag, zum 1. 4. sucht Hartdorf, Bertramstraße 1.

Kinderliebes Tagesmädch. mit guten Zeugnissen, 15—17 J., als Zweitmädch. sofort oder später in Dauerstellung. Marsstraße 14.

Jüngeres Hausmädchen gesucht. Gaststätte „Goldener Adler" Rimmendorf. (

Tagesmädch. gesucht. Beetenerstr. 253, II. links.

Kinderliebes, ja. Mädchen, nicht unter 20 J., als zweite Hilfe 1. April gesucht. Bäckerei Wiedenkopf, Schkopau-Merseburg, Leunastr. 2.

Jüngeres Tagesmädch., fauber u. zuverl., kleiner, Haushalt, Etagenwäsch., Kinder u. Garten, zum 1. April gef. Pfarrer i. R. Barthel, Kröllwitz, Hauptstr. 29.

Jung., kräft., ehrl. Mädchen sofort oder 15. 3. gesucht. (a W. Fürstendorf, Großbach (Schlachtv.)

Einf., sauber. Hausmädchen baldigst gesucht. Frau Brauer jr., kleine Bauhausstraße 4—5. (b

Mädchen, 14—15 Jahre, für ländlichen kleinen Haushalt (auch Pflichtjahr) zum 1. April gesucht. A. Naumann, Lehrer i. R., Krellitz bei Delitzsch.

Hausmädchen Suche zum 15. 3. oder 1. 4. tüchtig., kinderliebes Mädchen (schulfr.) Frau Charlotte Jurinek, Gerstedt Bahnhof 8. *

Tüchtiges, sauberes Hausmädchen mit Kochkenntnis, zum 15. März od. 1. April 1939 bei gut. Lohn gesucht. Willy Handorf, Georgstr. 9. (b

Suche Mädchen, nicht unter 20 J., für Geschäft und Haushalt. Nur Vertrauensperson kommt in Frage, welche zu Hause schläft. Angebote Fetter, 2777 HN-Ulrichstraße. (b

Großes Industrieunternehmen in Halle sucht

Stenotypistinnen (Kennwort G. G.),

Kontoristinnen (Kennwort V.),

Maschinenschreiberinnen (Kennwort B/A).

Bewerbungen m. handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angaben über Gehaltsansprüche und frühest. Eintrittstermin unter dem jeweiligen Kennwort erbeten. Angebote unter T. 2817 an HN-Ulrichstraße. (h

Jüngere Kontoristin (Anfängerin) für sofort oder 1. 4. von größerem kaufmänn. Unternehmen bei durchgehend. Arbeitszeit von 8—12 u. Sonnabend-Frühschluß gesucht. Angebote unter L. 674 an HN-Leipziger Straße.

Jüngere **Kassiererin** m. Kenntnissen in Kontorarbeiten gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Bild u. Zeugnisabschriften an **Gebrüder Büttner,** Kaffeegroßrösterei und Teehandlung, Geiststraße 68. (b

Junge Bürohilfe (Anfängerin) gesucht. Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine erforderlich. Bewerbungen mit Angabe des Gehaltsanspruches unter T. 2797 an HN-Ulrichstraße. (b

Weg. Verheiratung meines jetzigen suche ich z. 15. 4.

zuverlässiges, ehrliches **Mädchen**

nicht unter 17 Jahren alt, für Landhaushalt.
Frau Dora Creutzmann, Kletzen über Delitzsch.

Aushilfe (weiblich) für leichte Schreib- u. Kontorarbeit für 6—8 Wochen gesucht. Staatliche Lotterie-Einnahme Köppen, Leipziger Straße 33. Vorstellung 1—2 Uhr.

Wir stellen sofort **tüchtige Sortiererinnen** auch zum Anlernen ein. (b **Cröllwitzer Papierfabrik** Inh. Dr. Peter Reinhold, Halle (Saale).

Junges Mädchen, k. Erfahrung bes. Haushalts gef. schlicht um schlicht. (a Viktoria-Bart, Bernburg.

½-Tagesmädchen von älterem Ehepaar 4. 4. gef. Prof. Martini, Elsa-Brändström-Straße 181, III.

Halbtagsmädchen von 7—12 Uhr für sofort gesucht. (b Handorf, Staudedstraße 6.

Junges Mädchen zum Abwaschen gesucht. Hotel Hohenzollernhof, Halle (S.), Hindenburgstr. 65

Tüchtige Hausgehilfin zum 1. 4. od. 1. 4. von klein. Legerhaus gesucht. (a Lotte Roßtränker Bad Salza (Db.), Amtsgadermerk 1

Junges Mädchen mit höher. Schulbild. in 2 ruhigen Kindern gesucht. Ang. an K. 7750 HN-Ulrichstr. (

Mädchen für Haus u. Feldarbeit zum 1. 4. bei gutem Lohn. Kleine Landwirtschaft (Mansfelder Seekr.), Siedlung Helbedunz, Dorfstraße 5.

Junge Frau für einige Stund. Montag u. Freitagabend vorm. gel. Erdhardt, Landsbergerstr. 60, I. r.

Stubenmädch. zum 1. 4. 1939 für Gutshaushalt gesucht. Zuverlässig, gewandt, Nähkenntnisse erwünscht. Domäne Wörlitz bei Dessau. (a

Mädchen, ehrlich, fleiß., für Gastwirtschaft zum baldigen Antritt gesucht. Näheres Merseburgerstraße 112. (b

Junge Frau oder ja. Mädchen als Aufwartung gef. Ang. Kl. Brauhausstr. 2.

Für Arzthaushalt in Zöthritzen für sofort Mädchen oder unabhängige Frau gef. Vorstellg. zwisch. 1—3 bei Stuckmann, Geiststraße 19.

Zum 15. März tüchtig., sauberes evtl. auch älteres Tagesmädchen gef. Frau Walla, Kronprinzenstraße 3, part. *

Stellen-Gesuche Männliche

Pensionär, 54 Jahre, noch rüstig, sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Nähe Merseburgerstr. Angebote L. 665 HN-Leipzigerstr.

Kontorist

21 Jahre, mit abgel. Kaufmannsgehilfenprüfung, sucht zum 1. 4. 1939 neuen Wirkungskreis in Halle. Ausführliche Angebote unter L. 675 an HN-Leipziger Straße.

Zeichnungen werden nach Angabe angefertigt. Angebote V. 7479 HN-Ulrichstr.

Stellen-Gesuche Weibliche

Zuarbeiterin auf Herrenschneiderei sucht Stella, Angebote L. 669 HN-Leipzigerstr. (

Frau sucht vormittags Beschäftigung. Angebote O. 7594 HN-Ulrichstr. *

Aufwartung sucht anst., ehrl. junge Frau zu 1. 4. oder 15. 4. * Angebote P. 7595 HN-Ulrichstr.

Für meine Tochter (Gymnasiast, höhere Handelsschule besucht), suche ich Pflichtjahr-Stelle in gutem Haus bei vollem Familienanschluß. (a Bielecke, Eisleben, Zangerhäuserstraße 41.

Suche für meine Tochter 1. 4. Schneiderlehrlingsstelle, bei chnt jetzt das 9. Schuljahr. Angebote L. 663 HN-Leipzigerstr. (b

Mädchen, 21 Jahre, sucht Stell. in Haushalt. 15. 3. oder 1. 4. Hertha Schwarz, Ober-Teutschenthal (Mansfelder Seekr.), Siedlung

Perfekte Stenotypistin Kontoristin, vertraut mit allen vorkomm. Büroarbeiten, in ungekünd. Stellung, wünscht sich zu verändern. Angebote C. 7543 HN-Ulrichstraße.

Frau sucht Wäsche. Angeb. H. 7008 HN-Ulrichstraße.

Suche für meine Hausgehilfin, 21 J. perfekt im Kochen, gut bewandert i. Hausgrundbeit., laufend ordentlich. Stellung in gut. Haus in Halle oder nächster Umgebung zum 15. 3. oder später. Frau Wolfe, möchte dort in der Nähe ihr. Bruders kein. Bruder Kind. Gute Pflege, Angeb. m. Gehaltsangabe an Frau Wolfe, Halle (S.), Parkstr. 10 Pomm. Neue Löwen-Apotheke.

Tagesmädch. mit guten Zeugnissen, welch. schon in Stellung war, sucht Stellung in Halle a. d. S. (a Gertr. Mennicke, Brachwitz 72.

Hausgehilfin, mit Koch- und Plättkenntnis, sucht Stellung in gut. Haushalt. Angeb. St. 801 HN-Kl. Steinstr.

Kleine Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Vermietungen Wohnungen

Zwei Stuben, Küche, Korridor sof. zu vermieten (c Wittmerstr. 18, I.

Wohnung, 3 Räume, sofort zu verm. Kaiserstraße 3, II. r. *

3-Zimmer-Wohnung m. Balkon, Mansardenzim. Bad u. Garage Nähe Gertraudenfriedhof zu vermieten. Ang. unt. L. 676 HN-Leipzigerstr. †

5-Zimmer-Wohnung in gutem ruhig. Hause, Universitätsnähe, zum 1. April zu vermiet. Preis 133 Mark. Angebote C. 7603 HN-Ulrichstr. *

Anstrich alter Jalousien gute Maschinenarb., Oelfilmfarbe u. vorherige chemische Reinigung **Jalousiewerkerei Gustav Könemann** Halle, Dessauer Str. 5, Ruf 24651

Nicht lange überlegen — die HN-Anzeigenschaltstelle!

Vermietungen Möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Geiststraße 29, II.

Alleinstehd. Herr (über Jahre) findet gemütlich Heim oder möbl. Zimmer ab. Angeb. Anst. u. 1445 HN-Ulrichstr. *

Schlafstelle für berufstätigen Herrn, Merseburgerstr. 3, II.

Möbliertes Zimmer zu vermieten * Tiemip, Turmstraße 12.

Mitbewohnerin für möblierte 2-Zimmer-Wohnung p. Dame gesucht. Angebote St. 802 HN-Steinstr. (

Alleinstehd. älterer Herr sucht Zimmer und findet Anschluß an schönem landlichen Hause mit freiem Ausblick u. groß. Garten mit voll. Kost u. Verpflegung. Ang. u. T. 2811 HN-Ulrichstr. Ruf 2204 Bernburg.

Möbliertes Zimmer frei Universitätsstraße 16, bochpart. *

Schlafstelle zu vermieten * An der Moritzkirche 2, I. r.

Möbliertes Zimmer frei (f Dirdanderstr. 21, II. links.

Möbliertes Zimmer frei Geiststr. 11, pt. *

Miet-Gesuche Wohnungen

Kleine Wohnung mit Bad, Süden bevorz., bis 50,— gesucht. Angebote L. 661 HN-Leipzigerstraße. (f

Ehepaar sucht 2 Stuben u. Küche. Angebote O. 7534 HN-Ulrichstr. *

Ehepaar sucht 3-Zimmer-Wohnung m. Zubehör (Innenklos, Bedingg.), mögl. part., 1. 4. oder später. Angebote S. 7476 HN-Ulrichstraße. *

4—5-Zimm.-Wohnung im Norden gegen anständige Wohng. ob. Gin. familienlaus auf d. Lande zu miet. gef. Ang. T. 2595 HN-Ulrichstr. (b

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Ehepaar mit 1 Kind sucht 4—5-Zim.-Wohn. Angebote a. 7601 HN-Ulrichstr. (

Für Gefolgschaftsmitgl. jungverheir. wird 2—3-Zim.-Wohn. gesucht. Baukolb.-Fusch. wird übernommen. Angeb. V. 7599 HN-Ulrichstraße. *

Älteres Ehepaar sucht 1—2 Stub., Küche Halle oder Umgebung. Angeb. L. 667 HN-Leipzigerstraße. (

Mansarde Nähe Wettinerpl., 3 Zimmer, Küche, Keller, 40 Mk. gegen ähnliche als Tauschwohng. zu vermieten. Angeb. T. 7599 HN-Ulrichstraße. *

Kleine Wohnung oder 2 Zimmer von Beamtenpaar gef. Angebote F. 7446 HN-Ulrichstr. *

Tausche 3 Zimmer, Küche, Bad, Gärten, Mosenaarten, gegen gleiche od. kleinere in Halle. Angeb. O. 7674 HN-Ulrichstraße. *

Suche 2 leere Zimmer oder Küche und Zimmer, evtl. Bankotenaustausch. Angebote F. 7606 HN-Ulrichstr. *

Reichsbahnbeamter sucht sofort oder später 2-Zimmer-Wohnung. Angebote unt. N. 7673 HN-Ulrichstr. *

2- bis 3½-Zimmer-Wohnung, Küche, Zubehör, 15. März ob. spät. Termin zu mieten gesucht. Angebote unt. L. 673 HN-Leipzigerstr. (

Tausche Stube, Kamm., u. Küche (Medeltfr.) gegen gleiche im Norden. Angeb. M. 7672 HN-Ulrichstraße. *

Älteres Ehepaar sucht Stube, Kb., Balkon u. Zubehör, Halle, auch Hausmannsposten. Angebote u. T. 2687 HN-Ulrichstr. (a

3—4-Zimm.-Wohnung zum 1. April von Lehrer gesucht (Bad, Innenkl.). Ang. unt. T. 2686 HN-Ulrichstr. (b

3—4-Zimm.-Wohnung für sofort, spätest. 1. April bis zu 50 RM zu miet. gef. Ang. St. 803 HN-Steinstr. *

2-Zimmer-Wohnung bis 45 Mk., evtl. Zeitwohng., für Beamtenwitwe, parterre, 1. Etage. Angebote T. 2496 HN-Ulrichstr. *

3—4-Zimm.-Wohnung in gutem Hause b. Beamtenwitwe (3 erw. Personen) gesucht, 1. Etage oder parterre. Angebote T. 2517 HN-Ulrichstr. *

4 bis 6 Zimm. mit Zubehör als Wohng. Nähe meines Geschäftsgrundstücks Kaufmannsstraße zum 1. April ob. bald gesucht. Schriftl. Angeb. an Arzt. H. Zeeretzing, Kaufmannsstr. 41, Ruf 242 63. (

Miet-Gesuche Zimmer

Berufstätige Frau sucht leer. Zimm. Angebote Hauptgel. Angebote P. 7475 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige Frau sucht zwei leere Zimmer 1. April ob. spät. Angebote S. 7596 HN-Ulrichstr. *

Anständiger, älterer Mann sucht Stadtmitte leer. Zimm. Kelaerstraße. Jacobitr. 25. *

Rentnerin sucht bis ob. 15. 4. im Süden 1—2 leere Zimm. mit Kochgelegenh. Angebote N. 7477 HN-Ulrichstr. *

Leeres freundl. Zimmer mit Ofen für alt. Frau (Rentnerin). Norden gesucht. Angebote N. 7533 HN-Ulrichstr. *

Brautpaar sucht sofort oder 15. März großes leeres Zimmer, 20—25 Mk. Angeb. N. 7593 HN-Ulrichstraße. *

Zwei leere Zimmer, Küche od. Küchenbenutz., 15. März oder 1. April zu mieten gesucht. Angeb. u. L. 672 HN-Leipzigerstr. †

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer in gut. Hause von berufstätt. Herrn per 15. 3. gesucht. Angebote L. 664 HN-Leipzigerstr. †

Schlafstelle für Herrn gesucht. Angebote B. 7602 HN-Ulrichstr. *

Jung. Mann sucht möbliertes Zimmer sofort (Zentrum). Ang. L. 7478 HN-Ulrichstr. *

Sonniges, nettes möbl. Zimm. v. ja. Herrn gef. Angebote B. 7542 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige Frau, alleinstehd., sucht fl. möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. Zentrum. Angebote L. 668 HN-Leipzigerstr. (f

Älterer Herr sucht kleines Zim. Zubrauch und Bett vorhanden. Angebote L. 660 HN-Leipzigerstr. (f

Möbliertes Zimmer Nähe Bedeckplatz sofort gesucht. Ang. unt. L. 662 HN-Leipzigerstr.

Dauermieter sucht einf. mödl. Zimmer 4. 15. 3. oder 1. 4. Preisangebote M. 7752 HN-Ulrichstr. (b

Jg. Ehepaar sucht 1. April auf möbl. Zim. im Kochstelle. Angeb. L. 670 HN-Leipzigerstr. (f

Für Unter-Primaneriin in Halle wird ab Ostern 1939 eine Pension in vornehmer und gepflegter Familie gesucht. Zur Einleitung von Verhandlungen und einer Aufsprache wenden Anfragen unt. Nr. 2617 HN-Ulrichstraße erbeten.

Deutliche Schrift verhindert Sautehler!

Wir suchen laufend möbl. Zimmer sowie saubere **Schlafstellen** Angeb. mit Preisangabe an Siebel Flugzeugwerke Halle N. G. Halle (S.) 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903077/fragment/page=0011

lernte er einen Kanadier kennen, mit dem er in den Busch „träppen" ging. Der Mann war in einem sogenannten Eisloch ertrunken und Peter blieb sieben Monate allein im Urwald. Er hatte da Zeit genug, alles noch einmal zu erleben, was er je durchgemacht. Dabei hatte er den Entschluß gefaßt, Willem, wenn möglich, aufzusuchen, um sich in seiner Nähe anzusiedeln. Vielleicht als Gemüsefarmer.

„Herrlich", unterbrach hier Willem, „macht natürlich eine Pelzfarm auf, kannst bei mir das Geschäft lernen — fabelhaft! Dann holste dir Gretel —" Peter strich seinen Bart. „Ich hol mir sie — winke mit dem kleinen Finger, und sie kommt gelaufen, eh? Hast du dir so gedacht, was?" Er lächelte bitter. „Mich will die gar nicht mehr, — den Liebling von einer — einer Totts", fügte er seinen Worten nach einer Weile noch hinzu und starrte dann ernst auf seinen Teller. Willem war an ein Kästchen herangetreten, in dem Inge und er ihre Briefe aufbewahrten. Er holte ein Schreiben mit der einfachen Handschrift Sepp Obermanns hervor, räusperte sich, so daß Peter auf ihn aufmerksam wurde und las laut eine Stelle vor: „. . . Gretel steht noch immer zu diesem einfältigen Narren Peter. Wenn sie nur wüßte, wo er jetzt steckt. Alle im Dorf halten ihn für gestorben und verdorben. Nur sie will's nicht glauben. Ein prächtiges Mädel ist die Gretel. Und ein Mann könnte froh sein, wenn er sie kriegt . . ." Willem machte eine kleine Pause. Peter war aufgestanden und starrte aus einem der kleinen Hüttenfenster ins Freie, in die Berge, in den Wald hinein. Inge flüsterte Willem zu: „Gretels Brief muß du vorlesen!" — „Zu ich ja schon!"

Er hatte ihn entfaltet. „Und Gretel schreibt", sagte er laut. Peter fuhr herum. „Was schreibt sie?" fragte er, seine Stimme bebte. Seine Augen waren groß und weit geworden. „Gretel schreibt: Hab Ihr nichts von ihm gehört? Gibt es dort keine Stelle, wo man seine Adresse erfahren kann? Sucht doch nach ihm! Und wenn Ihr ihn gefunden habt . . ." — „Wenn ihr ihn gefunden habt —" murmelte Peter, „wenn Ihr ihn gefunden habt, dann sagt es mir — und — ich komme — ganz egal, wo und was er ist. Ich komme in den dichsten Urwald, ich komme in den tiefsten Schnee, übers größte Wasser, durch Feuer, durch dick und dünn — zu ihm — ich komme, ich mach wieder was aus ihm . . ."

Schweigen herrschte in der kleinen Hütte. Inge und Willem schauten sich frohlockend an. Peter trat zum kleinen Peter und schaute gedankenvoll auf ihn herab. „Na, kleiner Mann", sagte er. „Du kannst froh sein, du bist vielleicht doch nicht so allein. Wenn du 'n bißchen größer bist, gehen wir zusammen über den — den ‚Kurfürstendamm' da und suchen Katzengold, was? Und du hast außer deiner Mutter auch noch so 'ne Tante — wär' das nicht schön, hm? Und wir machen zusammen einen Bogen und Pfeile und aus Weidenholz 'ne Pfeife. Ja, wir sind Rattenfänger, aber brauchst keine Angst zu haben, wir führen die kleinen Kinder nicht in den Berg hinein, wir sind andere Rattenfänger wie der von Hameln — haha." — „Häh — äh!" lacht der kleine Peter mit dem großen Peter. Er drehte sich nach Willem und Inge um. „Und die Englischen sollen mal sagen, daß wir keine Kolonisatoren sind — verdammt!" rief er munter aus. „Was sie mit ihren Farbigen getan haben, tun wir mit unseren Fäusten, und wir stellen uns beim Holzhauen in keinen Badetopf. I hab's Holzhacken g'lernt! Und jetzt — ihr habt doch nix dagegen? I muß schlafen, war lange unterwegs — schlafen, morgen heißt's arbeiten, früh aufstehen . . ."

Er ging vor die Tür, wohin er bei seiner Ankunft seinen Packsack und die Deckenrolle geworfen hatte. „I schlak in der Herberg zum Silbernen Mond", lachte er zurück. „Da drüben unter einer Tanne — und morgen schreib ich einen Brief — einen Brief schreib i! Herrgott, Sakrament! Und wenn sie dann zu diesem Nichtsnutz kommt . . .!"

Seine Stimme war verklungen. Die Wolken zogen. Die Sonne überflutete den Zenit und sank gen Westen hinab, vergoldete Zinnen der Berge, die Wipfel der ernsten Tannen und Fichten und Tamarack, das Dach der Blockhütte, die zu einem wunderbaren Palast wurde. Ueber dem Wasserfall glitzerte der Sprühregen. Der Bibertümpel und der Bisamsee hatten ihr schönstes Kleid an. Ganz fern pfiff ein Schotte auf seinem Dudelsack „Annie Laurie" und „Coming through the rye". Aber die „Annie" wollte nicht zu ihm kommen. Vielleicht wartete sie, daß er ihr schrieb ins „Old Country": „Komm, Annie, komm!" Er kleidete sich in sein altes Clankostüm mit Kelle und Tommyhanter. Hoch flog ein Adler. Der sah noch viel mehr. Indianerzelte vom Stamm der Strong Bows und Carrier und Sicanies, Zigeuner und weiße Männer, und viele einsame Siedler und eine Eisenbahn, die sich von Jahr zu Jahr tiefer in die pfadlose Wildnis bohrte, da und dort einzelne weiße Pionierfrauen und kleine Hütten mit winzigen Fenstern und Vorhängen . . .

*

Ein Jahr später stand noch eine kleine Hütte im Wald. Und eine junge Frau stand vor der Tür, die glücklich dem „harten" Land ins Gesicht lachte. Vor einem anderen Blockhaus erschien eine zweite junge Frau mit einem Kind, das die ersten Laufversuche machte. „Peterle!" rief die erste junge Frau und lief hinüber zur Nachbarin. Doch „ja!" antwortete es drunten am Bisamsee. Da arbeitete ein großer Peter, der manchmal auch „Peterle" gerufen wurde. „Dı hab i net gmeint!" lachte Gretel. Er drohte ihr herauf. „Wart' nur, wenn i nachher komm!" rief er. Willem und er standen hüftlief im eiskalten Wasser, um neue Futterbänke für die Bisamratten zu schaffen, denn die Tiere hatten sich unziemlich vermehrt.

„Wir haben noch 'ne Menge zu tun!" sagte Willem. „Müssen das Feld vergrößern und bald daran denken, den anderen See da hinten zu umzäunen — ne Menge Arbeit!" Peter lachte und schaute noch immer nach oben. „Man weiß ja, wofür!" flüsterte er. Willem schaute auch nach oben, winkte und nickte dann Peter zu. Die schwere Arbeit nahm ihren Fortgang, aber diese deutschen Männer spürten nicht den Schweiß, der auf ihrem Angesicht perlte . . .

— Ende —

Morgen beginnt der neue Roman der HN von

Josef Riener

Die Stadt Ypsilon

Eine Quelle reinen Vergnügens, ein Werk unterhaltsam, farbig, wechselvoll — wie das Leben selbst, ist dieser Roman, eine glückliche Mischung von Scherz und Ernst, von Wahrheit und Dichtung, von Spannung und Stimmung.

„Die Stadt Ypsilon" wird Sie von der ersten bis zur letzten Zeile fesseln und unterhalten.

Gegen Nässe Gummi-Ueberschuhe Gummisohlen, Absätze Sieder

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, 20 bis geg. 22¾ Spielplanänderung infolge Erkrankung
Der Maulkorb
Ein heiteres Spiel von Heinrich Spoerl
Mittwoch 20 bis geg. 22¾ Uhr
Der Maulkorb

CAPITOL
Lauchstädter Str. 1
Ab heute bis einschließl. Donnerstag
Heli Finkenzeller, Ida Wüst, Fita Benkhoff, Ralph Arthur Roberts, Theo Lingen, Hans Holt, Paul Henkels, Rudolf Platte, Hans Herm. Schaufuß
Dieses Ensemble von Format und noch viele andere bekannte der heiteren Kunst sehen Sie in
Diskretion Ehrensache
Da kann man nur sagen: Soviel ist noch nicht gelacht worden.
Täglich 3 Vorstellungen: 4.00 6.10 und 8.20 Uhr.
Für Jugendl. nicht erlaubt.

Astoria
HALLE ¾ RUF 33698
Tanz-Kaffee Barbetrieb
Mittwoch 4 Uhr:
Kaffeestunde

Wintergarten
Morgen Mittwoch wie jeden Mittwoch im Festsaal Frauen-Kaffeestunde

Füllfertige geschlossene Bettfedern
halbweiß ½ kg 2.50 und 3.00 RM, weiß 3.75 RM, weiße bessere Qualität mit Daunen ½ kg 4.50 RM
Oderbruch-Gänsefedern
ungerissene ½ kg 2.50 RM Versand geg. Nachnahme ab 5 kg portofrei. Rich. Lübeck, Fürstenfelde NM 33.

Verchromen
Chrom-Becker Gr. Märkerstraße 6

EKU Stahlbett-Werke Beffen Stahlbetten Matratzen
Nur gute Qualität. Tausende freiw. Anerkennungen. Verkauf an alle. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl Th.

Die größte Auswahl
in hochmodernen eleganten u. praktischen
Strickkleidern
am Platze
Marke Bieyle
Marke Kübler
Marke Hadeka
und andere Marken
finden Sie bekanntlich in dem
Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 54 Brüderstr. 2

LICHT-SPIELE CT LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz und Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
In beiden Theatern gleichzeitig!
GALA-TAGE DES HUMORS
Dieser Film ist wie ein einziges, großes, anhaltendes Feuerwerk sprühender Witze.
Heinz Rühmann
führt zum 1. Male Regie und gleich ein Volltreffer
Lauter Lügen
Eine ganz tolle Sache!
Mit
Hilde Weissner, Hertha Feiler, Albert Matterstock, Johannes Riemann
Jugendliche nicht zugelassen!
Beginn: 4, 6, 8.20 Uhr.

Schauburg
Ab heute Dienstag!
Ein Filmwerk von überragender Bedeutung!
Zwei Frauen
Der Liebesroman eine großen Schauspielerin.
Mutter u. Tochter
im Kampf um den gleichen Mann. Mit d. groß. Besetzung:
Olga Tschechowa
Irene v. Meyendorff
Paul Klinger
der Mann zwisch. zwei Frauen.
W. Jansen, W. Steinbeck
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Zur Konfirmation
Schöne Geschenke für Konfirmanden
Reise-Necessaires in Rindl.-Etuis 3,85 5,50 6,50 10,50
Schreibmappen m. hübscher Prägung 5,— 7,50 10,—
Foto-Album in Künstlerleinen 1,50 2,— 2,50 3,—
Zigaretten-Etuis, Alpaka-Silber, mit Gravierung 4,— 4,50 5,—
Armbanduhren, zuverlässige Werke 5,75 7,50 8,50
Füllfederhalter m. Palladiumfeder 2,50 3,50 4,—
Füllfeder mit auswechselbarer Kruppstahlfeder 1,50
Füllfederhaltergarnituren mit Taschenbleistift in Leder-Etui 2,95 5,— 7,50
Schreibtischgarnituren, 3teilig, deutscher Marmor 7,— 8,—
Schreibzeuge, Porter Marm., 13,50
Dazu passend Brieföffner, Kartenständer, Kalender usw.
Bücherstützen mit holzgeschnitzten Eulen Paar 3,50 4,50 5,50
Brieftaschen, Saffianleder 3,50 4,25 5,75 7,—
Manschetten-Knöpfe mit guter Mechanik 1,— 2,— 3,—
Taschenmesser, flache Form, rostfr. Klinge 1,25 2,— 2,50
Geldtaschen, Saffianleder, 1,50 2,— 2,50
HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Ver-schiedenes
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 54
Erst. Spezialgeschäft gute Strumpfwaren und Trikotagen

Hallo!
Verleihe neue Tanzbubenhosen. Vitilia, F. G. Schuh, Leipzigerstraße 73

Buchführung für Gewerbe und Handwerk übernimmt. Anfragen unt. U. 7598 RU. Ulrichstraße.

Werdet Mitglied der NSV.

Suche Umzugsgelegenheit von Halle nach Haldensleben zum 1. 4. 1939. (a) Koepp, Siegfr. Saalfr.

Wohnung gekündigt?
Halb so schlimm . . .
denn der Anzeigenteil unserer Zeitung zeigt, daß Vermieter und Mieter stets genügend vorhanden sind. Da für private Kleinanzeigen nur 10 Pf. für das Zeilenwort und 20 Pf. für das fettgedruckte Ueberschriftswort berechnet werden, so macht es gewiß nichts aus, wenn bei einer so wichtigen Sache einige Anzeigen erforderlich sein sollten, bis sich der gewünschte Partner gefunden hat. Kapital ist zum Inserieren in unserer Zeitung nicht erforderlich.
Nicht verzagen, wenn Sie auf Anzeigen unter Kennziffer nicht immer Bescheid erhalten. Bedenken Sie doch, daß es keine Seltenheit ist, wenn auf Vermietungsanzeigen Tausende, ja hundert und darüber Angebote einlaufen. — Ein Glücklicher kann die Wohnung ja schließlich nur haben.
Auf Wetten ist: Selbst eine HN-Anzeige aufgeben.

Erbsen Nudeln Tee Zucker Reis PFUND-SPENDE Kakao Salz Bohnen Malz-Kaffee Linsen Fisch-Konserven Fleisch-Konserven
Butter Krause

Verloren Gefunden
Drahth.-Fox entlaufen. Abzugeben Haack, Grünstraße 28.

Gummibälle Kreisel, Märbel, Konfirm. Karten, Ostertüten
nur für Wiederverkäufer Kurzwaren-Großhandlung Freund & Müller
Leipziger Str. 54 am Riebeckplatz Inh. Fritz Müller

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Raumkunst Groenewald
Platz der SA. 14, Ruf 32883
Beachten Sie meine
Stoff-Ausstellung
im
Ausstellungslokal Königstr. 6.
Reichhaltiges Lager in
Tüll-, Vorhang- u. Möbelstoffen
zu billigen Preisen.

Unser tägliches Kochbuch

Mittwoch, den 8. März.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Kartoffelschichtspeise zu Feldfasel.

3—4 Kilogramm Kartoffeln, ¼ Kilogramm Gebäckes, Zwiebel, Tomatenmark, 15 Gramm Fett. In eine gefettete Form werden lagenweise gekochte und in Scheiben geschnittene Kartoffeln und das Fleisch, das mit Zwiebel, Salz, Pfeffer und wenig Milch zu einem Teig verarbeitet wird, eingeschichtet, oben und unten müssen Kartoffeln sein. 1 Eßlöffel Tomatenmark wird mit Wasser und einer Prise Zucker aufgekocht und über die Masse gegeben. Man gibt einige Fettflocken darauf und läßt das Ganze in der Röhre braten.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Ungarisch Gulasch zu Kartoffeln, Gemüse.

500 Gramm Fleisch, möglichst gemischt, 40 Gramm Fett, Salz, Pfeffer, 30 Gramm Mehl, Zwiebel, 2 Eßlöffel Essig, Kelle, Lorbeblatt, 3 Eßlöffel Rotwein. Das Fleisch wird in Würfel geschnitten, in heißem Fett angebraten, herausgenommen, Mehl angegeben, gebräunt, die Zwiebelwürfel mitgedünstet, mit Wasser abgelöscht, Essig und die Gewürze hinzugegeben und die Soße aufgekocht. Dann gibt man das Fleisch hinzu und läßt dies zugedeckt etwa 1 Stunde dämpfen. Beim Anrichten fügt man etwas Wein hinzu.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Kalbskotelett naturell mit verschiedenem Salat.

Die Kotelletten werden abgerieben, geklopft, mit Salz und Pfeffer bestreut, in Mehl gewendet und in heißem Fett auf beiden Seiten gebraten.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Kalbsschnitzel zu Selleriesalat.

Schnitzel wird wie oben angegeben zubereitet, ohne Mehl zu wenden. Man gibt dann etwas Milch darüber und läßt es noch einige Minuten ziehen.

Abendgericht: Beliebiges Fischgericht zu Kartoffeln.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

Volksbildungsstätte Halle

In der Volksbildungsstätte Halle, Dorotheenstr. 1: 20.30 Uhr:

Heute, Dienstag, den 7. März: Pg. W. Busse, Kunstmaler: „Große deutsche Meister der Malerei des 19. Jahrhunderts" (2. Abend). Gebühr für drei Abende 30 Pfennig.

Freitag, den 10. März: Dr. Bellhorn: „Musikalisches Kampf um die Macht" (mit Lichtbildern). Gebühr 30 Pfg., Hörer 10 Pfg.

Freitag, den 10. März: Dr. Schab: „Wie liest man den Wirtschaftsteil der Tageszeitungen und was sagt er mir?" (drei Abende). Gebühr für die drei Abende 50 Pfennig.

Es fehlt Herrn Glück schon lange Zeit
Mit Schick, sauber Aufsummen.
Die Perle, die Herr Glück jetzt nahm,
Auf eine Kleinanzeige kam!

Welch beachtliche Erfolge hatte Herr Glück mit den „Kleinen"! — Also immer daran denken, wie nützlich zu vielerlei Zwecken die HN-Kleinanzeigen sind!

Bekanntmachungen

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Reichsministers des Innern bestimmt:

§ 1.

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenviehbestande des Bauern Aribert Sachtleben, Brachwitzer Straße 8, wird das Seuchengehöft und die Brachwitzer Straße zum Sperrbezirk erklärt. Für diesen Sperrbezirk finden die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg vom 14. 9. 1931 (Regierungsamtsblatt S. 165) und der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Reichsministers des Innern vom 9. 2. 1938 (RMBl. i. V. S. 265) in der Fassung vom 30. 6. 1938 (RMBl. i. V. S. 1145) Anwendung.

§ 2.

Das Gehöft im Sperrbezirk ist so zu verwahren, daß es das Gehöft nicht verlassen kann.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Zuwiderhandlungen werden nach den §§ 74—76 des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 bestraft. (c2)

Halle, den 3. März 1939.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen

Aus dem Veranstaltungsring der Hitler-Jugend. Für den Ring II findet im März keine weitere Vorführung statt. Die zum Teil angekündigte Vorführung am 19. März fällt daher aus. Die Vorführung des Rings I wird voraussichtlich vom 15. auf den 16. März verlegt werden.

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Mittwoch, 8. März

6.00: Morgenruf, Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (6.50) Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern, Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben.
9.30: Zeitepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Ein Lied erobert das Reich. Hörspiel.
10.30: Wettermeldungen, Tagesprogramm, Glückwünsche.
10.45: Zeitepause.
11.15: Erziehung und Verbrauch.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Die Lebensgemeinschaft Bauernsippe und Hof.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse, Anschluß, Musik nach Tisch.
15.25: Aus der Arbeit einer Bienenzüchterin. Hörbericht.
15.40: „Der Rufer im Streite". Erzählung.
16.00: Nachmittagskonzert. Tagesw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstandes.
18.00: Auslandsdeutsches Leben. Buchbericht.
18.20: Deutsche Volkslied-Duette.
18.45: Fritz Dietrich liest eigene Gedichte.
19.00: Lustiges Brettl.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Afrika ruft. Hörfolge.
21.00: Die deutschen Meister: Carl Maria von Weber.
22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.
22.30: Musik aus Wien.

Deutschlandsender

Mittwoch, 8. März

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetterbericht.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
7.10: Frühkonzert (Fortsetzung).
8.00: Zeitepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Die Flucht vor dem Genie. Ein Hörspiel.
10.30: Kröcher Kinogarten.
11.00: Normalfrequenzen.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten: anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Aus Wien: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei.
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Walzer und Märsche (Aufnahmen).
15.40: Die Suppentöpfe Europas. Eine Plauderei.
Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Aus den Leipzigerchen.
17.10: Musik am Nachmittag (Fortsetzung).
18.00: Glocken werden geformt. Ein Hörbericht.
18.20: Kleines Unterhaltungskonzert, Industrie-Schallpl. und Aufnahmen.
19.00: Deutschlandsendg.
19.15: Unterhaltungskonzert.
20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.10: Das Quartetto di Roma spielt.
21.00: Aus der weiten Welt. Mikrophone berichten von Ländern, Menschen, Gedanken und Geschehnissen.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten: anschließend Deutschlandsendg.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.09: Aus Wien: Musik aus Wien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903077/fragment/page=0012

Schrifttum der Zeit

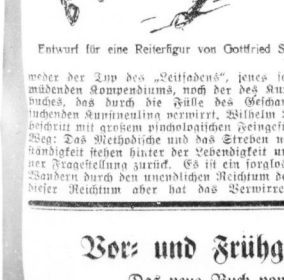
Du und die Kunst

Bemerkungen zu dem neuen Werk von Prof. Dr. Wilhelm Waetzold, Halle

Wo finde ich das Tor, durch das ich ins Reich der Kunst vordringe, so fragen auch heute noch Menschen, deren Leben sich fernab von den Bezirken dieser schönsten Erhöhung des Daseins formt. Irgendwann rasten sie sich auf, die Befangenheit des Herzens zu überwinden, eine Galerie zu betreten und die Augen und alle Sinne den Werken der Kunst zu öffnen. Bald aber müssen sie spüren, daß die Sprache der Kunst ihnen nicht eingehen will, sie tasten verloren mit den Augen über bemalte Leinwände, schrecken im Anblick eines großen Aktes verschüchtert zurück und streben belasteter als zuvor in gewohntere Regionen des Lebens zurück.

Diesen Menschen, die sich selbst nicht entdeckten, denen die Welt der Kunst durch fremde Begriffe, leere Formeln und eigene Vorurteile verschlossen blieb, gilt das Bemühen derjenigen Menschen, denen die Kunst Heimat ist. Die wollen wie Aerzte die Wunden suchen, um sie zu heilen. Es bedarf der Behutsamkeit und einfühlender Liebe, einen Weg in die Kunst zu bereiten. Dem Austurm der Vorurteile und der Verständnislosigkeit muß getrotzt werden, soll nicht das Bemühen im Keime ersticken. Wie eine Pflanze sich nur unter behutsamen Händen entfaltet, so blüht die Seele nur dann der Kunst entgegen, wenn die Strahlen der Erkenntnis rein über sie ausgegossen werden. — Dann aber ist der Augenblick gekommen, wo die Frage „Du und die Kunst" nicht mehr von außen herangetragen wird — gleichsam als ein leiser Vorwurf —, sondern, wo sie als Aufforderung des Menschen an sich selbst gilt.

Den Weg zur Kunst zu weisen hat in einem umfassenden und doch ganz — und bewußt — leicht zugänglichen Werk Wilhelm Waetzoldt-Halle unternommen. Seinen großzügig entworfenen Lebensbildern von Dürer und Holbein, denen die Welt mehr und mehr ihr Interesse zuwendet, läßt er diese Arbeit folgen, die ein Geschenk vor allem an diejenigen ist, die die Frage „Du und die Kunst" bisher zu selten oder gar nie an sich richteten. Es ist



Entwurf für eine Reiterfigur von Gottfried Schadow

weder der Typ des „Leitfadens", jenes schnell ermüdenden Kompendiums, noch der des Kunstbilderbuches, das durch die Fülle des Geschauten den suchenden Kunstneuling verwirrt. Wilhelm Waetzoldt beschritt mit großem psychologischen Feingefühl einen Weg: Das Methodische und das Streben nach Vollständigkeit stehen hinter der Lebendigkeit unbefangener Fragestellung zurück. Es ist ein sorglos-heiteres Wandern durch den unendlichen Reichtum der Kunst; dieser Reichtum aber hat das Verwirrende, Erdrückende verloren, weil der Verfasser klug auszuwählen verstand, hier ausführlich schilderte, doch mit einem kurzen Hinweis Sehnsüchte erregte, die der neugewonnene Freund der Kunst aus eigenem Antrieb stillen wird. Farbige Tafeln und Abbildungen, Textzeichnungen und Vignetten haben das unerhört farbig entworfene Bild Waetzoldts nur eben zu bestätigen. Ihre Auswahl ist aber ein ebensolches Meisterstück wie die Abfassung des Textes selbst; denn das Ferne und das Nahe, das Alltägliche — und darum oft Uebersehene — und das Entrückte stehen so zwingend beieinander, so neu zusammengeordnet, daß das Entzücken rein ist und der Gang durch dieses umfassende Werk kein Ermüden kennt.

Es gehört die Reife der Darstellung und die überlegene Sicherheit der Stoffwahl eines Mannes dazu, ein solches Werk vor uns auszubreiten, der die hohen Gaben seines Geistes schon an großen Themen bewies. Wilhelm Waetzold schenkt diese Arbeit allen Menschen, denen eine Verinnerlichung ihres Wesens noch am Herzen liegt. Er zeigt den Weg in Regionen, die jedem deutschen Menschen nun Lebensbestandteil werden müssen. Der Band „Du und die Kunst eine Einführung in Kunstbetrachtung und Kunstgeschichte" erschien im Deutschen Verlag, Berlin. Er ist mit 146 Abbildungen auf zum Teil farbigen Tafeln und 177 Abbildungen im Text geschmückt. Broschiert kostet er 6,75 RM., in Leinen 8,75 RM.

Entwurf für ein Bild der Caritas von Raphael Aus Waetzoldt: „Du und die Kunst"

Dr. Horst Keller.

Liebelei mit der Kleinbahn

Plaudereien von Marga Garnich

„Liebelei mit der Kleinbahn" von Marga Garnich (Volkskraft-Verlagsgesellschaft mbH., Berlin, Ganzleinen Preis 5,80 RM.), gehört zu den Büchern, die man mit einem wahren und innigen Vergnügen liest. Die Verfasserin, die 1935 durch ihr im gleichen Verlag erschienenes „Klugtagebuch: „Morgen fliegen wir nach Afrika" weithin bekanntgeworden ist und sich darin als ein echtes Kind des 20. Jahrhunderts ausweist, das in der Liebe zu Flugzeug und Auto aufgeht, hat in ihrem neuen Büchlein ihre tiefe Neigung zur Kleinbahn, dieser zauberhaften, weltverlorenen Einrichtung aus früherer Zeit, entdeckt. Sie bekennt von sich, daß sie, die über Schienenränge sausse, fasziniert von der Herrlichkeit des D-Zuges selig und versonnen an den „unbewachten Bahnübergängen" gestanden habe und auf das Läuten und Pfeifen gehorcht, wenn die Kleinbahn „aus dem grünen Tor eines Waldes geschäftig dampfend herausstrat auf die Straße". Plastischer kann man dies Erlebnis nicht ausdrücken, als es dieser köstliche Satz tut, der ein Beispiel dafür ist, mit was für einer lebendigen Farbigkeit das ganze Buch geschrieben ist.

So wirkt sich denn in das Behagen, mit dem man das Büchlein liest, eine aufrührerische, wahrhaft aufwühlende Spannung, eine Freude an Bergen und Wiesen, Feldern und Flüßchen, Marktflecken und kleinen Städten mit kostbaren Kunstwerken und alten Sitten und Trachten, kurz eine Freude an dem verborgenen Deutschland, das fast nur noch auf dem Schienenwege der Kleinbahn erreichbar ist. Denn diese ist nicht nur eine mehr oder weniger gemütliche oder ungemütliche Verbindung zwischen einer Hauptstrecke und einem abgelegenen Weltwinkel, sondern sie führt in ein eigenes Reich, in ein Reich der Versonnenheit, fordert zu Betrachtung und stillem Sinnen auf. Als die Postkutsche des 20. Jahrhunderts gibt sie eine ferne Vorstellung von dem, was unsere Vorfahren erlebt haben müssen, als sie auf die Reise gingen. Die Kleinbahn rückt uns die Welt ganz nahe heran und damit ganz tief in die Seele hinein und nimmt ihr das großartig Kulissenhafte, das sie vom D-Zug aus immer hat. Sie schenkt oft genug sogar schönere Abenteuer, als es Flugzeug und Auto vermögen, die uns durch die Großartigkeit ihrer motorischen Vollkommenheit zu sehr beanspruchen. Vor der Kleinbahn ängstigen sich selbst die guten Tiere nicht. Sie hat deren Wohlwollen, wie auch wir unser menschliches Wohlwollen ihr nicht entziehen können. Sie rührt uns immer, ob es nun die Hoffnungsbahn Elbing—Braunsberg, die Niederlausitzer Bahn, die Moselbahn, die Talgangbahn Eßingen—Dußmettingen, die Nebenbahn Weimar—Bad Berka ist, die die Verfasserin schildert oder sonst eine der netten Bahnchen. Es ist ein köstliches Buch, bezaubernd hingeplaudert, mit 124 entzückenden Zeichnungen von Julius Schmitz; dazu zwölf Kartenskizzen und 32 Photos.

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Vorland

Im 3. Band seiner „Grübeleien", die in der Art von Tagebuchauszügen die Jahre 1920 bis 1935 umfassen, gibt Gustav Frenssen unter dem Titel „Vorland" (G. Grote-Verlag, Berlin; 226 S.; Leinen 5,20 RM.) einen in seiner Vielfalt und gedanklichen Eigenart überraschenden Einblick in sein eigenes Seelenleben und in die Pluche des Menschen der Nordmark. Es ist das „Biologische", das natürliche Gesetz des Lebens, das all den Gedankengängen im „Vorland" zugrunde liegt, und einer seiner Sätze „Was aber gegen das Biologische ist, gegen das Leben, das ist unmoralisch, Sünde" könnte als Leitwort für die innere Ausrichtung des Buches gelten. Dieser Einstellung entspringen auch die ganz modernen und berechtigten Forderungen über Rassenschutz, Erbgesundheit, soziale Fragen und andere, die Frenssen bereits vor mehr als einem Jahrzehnt niedergeschrieben hat. „Der biologische Glaube, der, daß die Gesetze des Lebens das allein Göttliche sind, und ein Volk die göttlichen Gebote des Lebens, und nur diese, diese aber in aller Schönheit, Härte und Grausamkeit befolgte" — das ist für Frenssen allein der Weg, auf dem ein Volk groß werden und gesunden kann. Frenssen seziert in seinen „Grübeleien" alle wirklichen und vermeintlichen Irrtümer, Fehler und Leidenschaften des menschlichen Lebens. Auch Religion und Kirche, Liebe und Ehe, Kunst und Kritik, Rasse und Volkstum sind Gegenstand einer persönlich bedingten Stellungnahme. Frenssen setzt sich in seinen „Grübeleien" auf eine eigene Art mit den Zuständen, Nöten und Sorgen des deutschen Volkes auseinander. Das Buch hat den Vorzug, zum ernsthaften Nachdenken anzuregen, und der Leser wird zwangsläufig und unabhängig von den hier vertretenen Gedanken und Meinungen zu einer Klärung seiner eigenen Lebenswerte gelangen.

Rud. Heydrich.

„Reiterin in Tag und Traum"

„Reiterin in Tag und Traum" — Roman von Margot von Simpson (Wilhelm Home Verlag, Dresden. 270 S.) — ist die Geschichte einer jungen Frau, deren Leben in gewagter Eigenwilligkeit jenseits von Gut und Böse und abseits jener Grenzlinie verläuft, die von den Moralgesetzen der Menschen gebildet wird. Diese herbe und eigenartige Dichtung nennt sich Roman; aber hier wird nicht die Fortentwicklung, das langsame Werden und Wachsen eines Menschen geschildert. Es ist der mit psychologischem Feingefühl meisterhaft nachgezeichnete Lebensweg eines fremdartigen, rätselvollen Menschen. Von vornherein steht die Heldin, Anna Izabell, die in der endlosen Einsamkeit Rußlands gleichermeise heimisch ist wie in Deutschland, als fertige, vollwertige Persönlichkeit vor uns. Sie soll dabei keineswegs Vorbild sein — die starke Triebhaftigkeit ihres Wesens, in dem Erotik und mädchenhafte Keuschheit, unbedingte Wahrhaftigkeit und dicht daneben wieder bedenkenlose Unaufrichtigkeit auf eine seltsame, aber durchaus mögliche Art ineinander verwoben sind, gibt den Grundton jener Lebensmelodie an, die in fremdartigen, wildschönen rauschenden Akkorden das ganze Werk durchzieht. — Das Rußland der Vorkriegszeit wird lebendig. Eine vergangene Epoche mit all ihrem Glanz und — ihrer Flachheit, ihren Tiefen und Höhen breitet sich vor dem Leser aus, und durch sie hindurch schreitet Anna Izabell, ein einsamer Mensch, der sein Leben nach eigenen Gesetzen lebt. — Begegnungen und Erinnerungen der Dichterin, die in verwandtschaftlicher Beziehung zu Elisabeth von Henking, der Verfasserin der „Briefe, die ihn nicht erreichten", steht, werden lebendig. Den gesellschaftlichen Bindungen der Autorin zu Südermann, Karin Michaelis, dem Botschafter Dr. Solf, den Bülows und anderen verdankt der Leser charakteristische und sehr persönlich gesehene episodenhafte Schilderungen. „Reiterin in Tag und Traum" — eine romanhafte Lebensschilderung, die es verdient, gelesen zu werden.

Rudolf Heydrich.

Vor- und Frühgeschichte Mitteldeutschlands

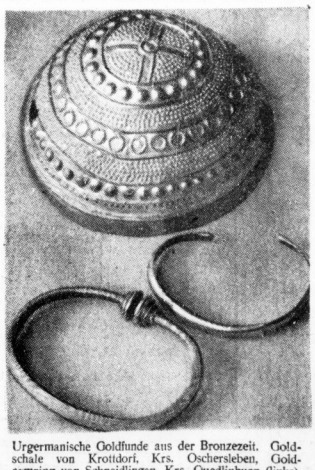
Das neue Buch von Prof. Dr. Walther Schultz, Halle

Vor- und Frühgeschichte ist die jüngste der Geschichtswissenschaften, freilich nicht erst eine Wissenschaft des Dritten Reiches — wohl aber hat sie durch dessen Ideologie, die gebaut ist auf bodenständiger, rassischer und völkischer Grundlage, eine eminente Gegenwartsbezogenheit erhalten. Vor- und Frühgeschichte handelt von den entlegensten Gezeiten unserer heimischen Völker- und Kulturgeschichte, von den Urtagen unserer blutlichen Herkunft — sie führt in Zeitlaute zurück, die jenseits der schriftlichen Quellen liegen und ist — wie unbestimmt sich auch die Räume dehnen mögen — in einem hervorragenden Sinne Heimatgeschichte, Geschichte der Scholle. Es hat geradezu symbolische Bedeutung, daß die vor- und frühgeschichtliche Forschung ihr Material in dem Mutterschoß der Erde suchen muß, wo es getrennt über alle Erdverwandlungen und Völkerstürme hinaus auf unverständliche und unerklärbare Weise aufbewahrt geblieben ist. Diese Wissenschaft ist bei aller sachlichen Strenge eine visionäre, der Kunst verwandte Wissenschaft, denn an Geräten und Waffen, an Schmuck und Gefäßen, die oft nur als Scherben gefunden werden, an Gräberresten und verwehten menschlichen Knochen, an Gräberresten und verwehten Siedlungsanlagen die Spuren eines Lebens, eines geschichtlichen Zustandes, eines kulturellen Sachverhaltes abzulesen, bleibt ebenso bewunderungswürdig wie die Entzifferung fragmentarischer Schriftzeugnisse auf einem alten, unansehnlichen Papyrus. Diese frühe Welt liegt, so wurde schon gesagt, jenseits der schriftlichen Zeugnisse und damit jenseits unseres antikisch-christlich-europäischen Kulturkreises. Sie ist eine urtümliche Welt, die solchermaßen folgerichtig bis in die indogermanische, bis in die germanische Zeit reicht und als Epoche in dem Augenblick endet, wo sie mit der antik-italischen Welt zusammenstößt, mit der sie eine Ehe eingeht, aus der sich die sogenannte abendländische Kultur und Weltzeit entwickelt, in der wir noch leben.

Prof. Dr. Walther Schultz, der Direktor der hiesigen Landesanstalt für Volkheitskunde, Nachfolger und wissenschaftlicher Erbe Prof. Dr. Hans Hahnes, hat in seinem neuen Werk „Vor- und Frühgeschichte Mitteldeutschlands" (Verlag Karl Marhold, Verlagsbuchhandlung, Halle a. d. S., 1939. Mit 392 Abbild. 248 S. Pr. geh. 9,50 RM., br. 8 RM.) eine systematische Darstellung der Vor- und Frühzeit der mitteldeutschen Landschaft in klarer, durchsichtiger, jedem Volksgenossen leichtverständlicher Sprache vorgelegt. Mitteldeutschland wird dabei als ein „naturbedingter Raum" aufgefaßt, „der sich geographisch festlegen läßt und auch erdgeschichtlich begründet ist". (Wir wissen, daß dies im wesentlichen durch Prof. Otto Schlüters und Prof. Johannes Weigelts grundlegende Arbeiten geleistet wird.) Prof. Schultz hat für diesen als Einheit bewiesenen Raum nun auch die entsprechende kultur- und völkergeschichtliche Einheit der Früh- und Vorzeit nachgewiesen — und eben darin liegt die Bedeutung dieses hervorragenden Buches, das — gestützt auf mitteldeutsche Funde, die bis zum letzten ausgewertet wurden — in kühnen Strichen die verschiedenen Epochen aus dem dunklen Hintergrund der Urzeit auftauchen läßt.

Das Buch beginnt mit der Begriffsbestimmung. „Vorzeit ist älteste Geschichte." Den methodischen Aufbau dieser geschichtlichen Betrachtungsweise lieferte Gustaf Kossinna, der „auch die Völker- und Stammesfragen Mitteldeutschlands in den Grundzügen" aufklärt hat. „Mit den geschriebenen Ueberlieferungen", so heißt es weiter bei Prof. Schultz, „fehlen in der vorgeschichtlichen Zeit Jahreszahlen und Namen . . . Für Völker wendet die Vorgeschichtswissenschaft die geschichtlich überlieferten Namen an, die vielfach nicht ein so hohes Alter haben, und überträgt sie auf eine ältere Vergangenheit des Volkes. Es soll damit nur das völkische Fortleben zum Ausdruck gebracht werden."

Nach einer kurzen Darstellung der Geschichte der mitteldeutschen Vorgeschichtswissenschaft geht Prof. Schultz zu einer Schilderung Mitteldeutschlands in der älteren Steinzeit, der letzten Eiszeit, — er kommt dabei auf die Nachweise der ältesten Menschen, auf die Funde von Klein-Wangen (Krs. Querfurt), von Oberweißen bei Weißenfels usw. zu sprechen — sowie in der jüngeren Steinzeit (9—5 Jahrtsd.) und in der jüngeren Steinzeit (4—3 Jahrtsd.) Den Interessant sind dabei die Funde, die bereits Hakenkreuze und andere sinnbildliche Zeichen aus dem nordischen Kulturkreis zeigen, so daß sich — erganzt durch Schädelfunde — bestimmte rassische Angaben dieser



Urgermanische Goldfunde aus der Bronzezeit. Goldschale von Krottdorf, Krs. Oschersleben, Goldarmring von Schneidlingen, Krs. Quedlinburg (links), Goldarmring von Klein-Oschersleben, Krs. Wanzleben

jüngeren Steinzeit machen lassen. Es hat sich herausgestellt, daß nordische Menschen Träger dieser frühen Kultur gewesen sind.

Besonders interessant ist das Kapitel über die „Einzelkulturen der jüngeren Steinzeit", wo Prof. Schultz an die Auswertung der Bodenfunde geht und die Gesamtheit der jungsteinzeitlichen Hinterlassenschaften behandelt, bei der Einzelkulturen neben- und nacheinander festgestellt worden sind. Er schildert zunächst die Schnurkeramikkultur und die Walternienburg-Bernburger Kultur mit ihren Ausläufern, dann den Kulturkreis der Bandkeramik. Bei diesen Schilderungen der bildnerischen Eigenarten lassen sich auch genaue rassische Zuweisungen vornehmen. Prof. Schultz kommt dann in seinem weiteren Kapitel über die Bronzezeit und die Eisenzeit in Mitteldeutschland bereits in die Nähe geschichtlicher Zeiten. Hier häufen sich die Funde dergestalt, daß man sich über die Lebensweise dieser Menschen eine ziemlich klare Vorstellung machen kann. Wir vernehmen hier schon die Namen der europäischen Urvölker, z. B. der Urillyrier (mit nordrassischem Kern), des vorkeltischen Volkes, der Urgermanen, der Kelten, der Germanen — hier haben sich die Jahrtausende der frühen Zeitrechnung bereits zu Jahrhunderten zusammengedrängt — und nun beginnen schon die einzelnen Stämme und Völker der Germanen in den Erscheinungskreis zu treten.

Es ist unmöglich, von der Fülle des von Prof. Schultz angeführten und verwendeten Materials auch nur entfernt einen Begriff zu geben. Er verfolgt die Geschichte der Germanen bis zur slawischen Einwanderung in unsere Bezirke, bis zur Werdung dessen, was wir „deutsch" nennen — ein übrigens noch immer im Dunkel verborgener Ursprünglichkeit liegender Begriff, der noch der letzten Klärung harrt. In seiner Schlußbemerkung richtet Prof. Schultz einen Appell an die Bevölkerung, in dem er die Funde der ältesten und älteren Geschichte der Heimat als Volksgut, was sie auch sind, behandelt wissen will. Sie gehören „in die öffentlichen Museen, in denen sie fachgemäß aufbewahrt werden, um der Allgemeinheit zur Anschauung und Belehrung, und der Forschung als Quellengrundlage zur Verfügung zu stehen."

Wir erwähnen noch kurz das beigegebene Bildmaterial, das den Text auf das wirksamste unterstützt. Neben der Unzahl der Abbildungen, Funde aller Art darstellend, gedenken wir noch des greisen hallischen Bildhauers H. Keilling, von dem Prof. Schultz einige Plastiken, die sich in der Landesanstalt für Volkheitskunde befinden, in seinem Buch wiedergegeben hat. Wir können nicht besser schließen als mit der Feststellung, daß das Werk von Prof. Walther Schultz eine würdige Fortführung des Hahnschen Werkes ist.

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903077/fragment/page=0013

HN-SPORT

51. Jahrgang | 7. März 1939 — Hallische Nachrichten — Nummer 56 | Seite 14

Jahnkreis-Leichtathletik 1939

Der Veranstaltungsplan für die kommende Saison

Der NSRL-Kreis Jahn gibt jetzt die Terminliste der Leichtathletik-Veranstaltungen heraus, die folgende Wettbewerbe aufweist: April: 9. 4. Wettmarsch über 20 Kilometer im Kreis, Ort wird noch bekanntgegeben. Mai: 7. 5. Großstaffellauf Merseburg-Halle; 14. 5. Bahnstaffeltag und Eröffnungswettkämpfe in den Unterkreisen Halle, Merseburg, Eisleben und Hettstedt; 21. 5. Nationales Sportfest in Leuna; 28. u. 29. 5. 1. Gemeinsamer Versuch um die Deutsche Vereinsmeisterschaft in Halle, Merseburg und Stedten. — Juni: 3. u. 4. 6. Kreismeisterschaften mit Mehrkämpfen in Halle, Horst-Wessel-Kampfbahn; 14. 6. Abendwettkämpfe in Hettstedt; 17 u. 18. 6. Reichsoffene Wettkämpfe in Erfurt; 21. 6. Abendwettkämpfe in Eisleben; 24. u. 25. 6. Gaumeisterschaften in Halberstadt. — Juli: 1. u. 2. 7. Stadtbesitzermeisterschaften in Merseburg; 9. 7. Mehrkämpfe anl. d. 85jähr. Bestehens d. TuSV. Kleinkugel; 5. 7. Abendwettkämpfe in Halle, KTV.-Platz; 19. 7. Abendwettkämpfe in Merseburg; 23. 7. Leichtathletik-Veranstaltung d. Vereine MTV und VfB. Bad Lauchstädt. — August: 2. 8. Abendwettkämpfe in Stedten; 5. 8. Kreiskampf Jahn — Weimar in Leuna; 6. 8. Versuch a. Deutschen Vereinsmeisterschaft der Klassen B, C und D in Halle; 12. u. 13. 8. Versuch d. Deutschen Vereinsmeisterschaft Sonderklasse, A- und B-Klasse sowie Jugendklassen in Leuna; 20. 8. Städtemeisterkampf Erfurt — Halle in Erfurt; 23. 8. Abendwettkämpfe in Halle 96er Platz; — September: 3. 9. Opfertag des Deutschen Sports. Staffellauf quer durch Halle; 13. 9. Abendwettkämpfe in Leuna; 23. u. 24. 9. Letzter Versuch a. Deutschen Vereinsmeisterschaft in allen Klassen in Halle. — Oktober: 8. 10 Bahnabschlußkämpfe in Halle. Gauwaldlaufmeisterschaft in Erfurt; 15. 10. Herbstwaldlauf in Halle.

Drei Tage Breslau-Film

Heute, Mittwoch und Donnerstag

Wie bereits mitgeteilt, wird der Film vom 1. Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938 am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, 20 Uhr, im Thalia-Theater aufgeführt. Noch einmal wird dem Besucher das große Geschehen der Jubilage 1938 lebendig werden. Während der Film von den Olympischen Spielen das sportliche Geschehen dieser unvergeßlichen Tage übermittelte, kommt bei diesem Film die politische Bedeutung der deutschen Leibeserziehung besonders zur Geltung. Vor allem sind die unvergeßlichen Stunden, in denen die deutschen Brüder und Schwestern aus dem Auslande und die 20 000 sudetendeutschen Männer und Frauen mit jubelnder Begeisterung vor den Führern vorbeimarschierten, in einzigartiger Weise festgehalten. Die Veranstaltung am Dienstagabend erhält eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Gauleiters Staatsrat Eggeling, der auch das Wort ergreifen wird.

16 bestanden die Reiterprüfung

In der Reit- und Fahrschule Gimritz fand dieser Tage die 1. diesjährige Abnahme für das Deutsche Reiterabzeichen statt. Prüfer waren SS-Sturmbannführer Wexel-Magdeburg und Oberstattelmeister Schröder-Halle. Es bestanden die Prüfung Frau Leonie Sander, Frl. Irmgard Sikorski, Frl. Erika Künzel, Hans-Jürgen Gehlsen, Johannes Klingebiel, Hans-Jochen Koch, Johannes Strahl, Paul Baas, Werner Wächter, Oberlt. Peter Bollmer, Lt. Franz Bieber, Lt. Siegfried Schmidt, Lt. Otto Schmidt, Lt. Siegfried Hensel, Unteroff. Otto Schindler und Josef Bühler.

Der Gaufachwart für Fußball im NSRL. Gau Berlin-Mark Brandenburg hat angeordnet, daß die beiden Entscheidungsspiele um die Berlin-Brandenburgische Fußball-Meisterschaft, Elektra — Blau-Weiß und Hertha-BSC. — Tennis-Borussia, am kommenden Sonntag, 12. März, als Doppelveranstaltung im Berliner Olympia-Stadion zur Durchführung gelangen.

Neuigkeiten aus dem Mitte-Gau

Wie verlautet, wird der Gaumeister 05 Dessau in absehbarer Zeit seinen guten Läufer Weißenborn verlieren, der nach Bremen versetzt wird. Weißenborn wird aber aller Wahrscheinlichkeit nach seiner Mannschaft in den Gruppenmeisterschaftsspielen noch zur Verfügung stehen.

*

Im Tschammer-Pokal-Wettbewerb befinden sich im Mittegau noch je 14 Mannschaften der Bezirksklassen und der Kreisklassen. Offen ist noch die unentschieden ausgegangene Begegnung des SC. Hermsdorf — 1. SV. Gera, die am nächsten Sonntag wiederholt werden muß. Man hört allerdings, daß der 1. SV. Gera, der thüringische Fußball-Bezirksmeister, die Absicht hat, seine Mannschaft vom Pokalwettbewerb zurückzuziehen, um ausgeruht in die Ausstiegskämpfe zur Gauliga gehen zu können.

Die Berufung der SpVg. Calbe gegen die Maßnahmen der Kreisführung des Kreises Magdeburg ist vom Fußball-Gaufachwart abgelehnt worden. Es bleibt bei den verhängten Strafen, und damit auch bei der Platzsperre vom 6. März bis 8. April und der Sperre der 1. Fußballelf vom 6. März bis 2. April.

*

Gaufachwart für Turnen, Gärtner, hat jetzt den Arbeitsplan für das neue Arbeitsjahr für unseren Gau Mitte bekanntgegeben. Am 2. April fteigt in Stuttgart der Gaumannschaftskampf Mitte — Württemberg. Im Mai und Juni werden die Zwischen- und Endkämpfe der Gustav-Albert-Gerätwettkämpfe entschieden. Im Mai kommen außerdem noch die Vorspiele der Faustball-Gauklasse in Magdeburg, Halle, Gera und Erfurt zur Durchführung. Die Gaumeisterschaften der Männer im Deutschen Zwölfkampf und der Frauen im Deutschen Zehn- und Gymnastik-Siebenkampf sind für den 3./4. Juni nach Weimar verlegt worden. Im Juni werden noch die Faustball-Rückspiele der Gauklasse in Dessau, Zeitz, Lobeda und Suhl stattfinden. Der Rückkampf im Geräteturnen gegen Bayern ist im September nach München geplant, dazu ist noch ein Wettkampf mit Westfalen und Berlin/Mark Brandenburg in der Reichshauptstadt vorgesehen.

*

Fünf Frauen-Mannschaften aus dem Gau Mitte haben ihre Meldungen für den ersten Fernschießwettkampf der Frauen gegen Polens Frauen im Mai abgegeben. Jeder dem Deutschen Schützenverband angeschlossene Verein kann hierzu Mannschaften zu je fünf Frauen stellen. Aus dem Gau Mitte werden sich beteiligen Magdeburger Schützengilde, Post-SV. Magdeburg, Schützengilde Cosmia, Schützengilde Dessau und Bürgerschützenkorps Naumburg.

*

Der HC. Dessau spielte in Leipzig im Freundschaftskampf gegen die Hockey-Elf des VB. Connewitz 58 2:2.

*

Der deutsche Mannschaftsmeister im Boxen, Punching Magdeburg, weilte mit seiner Mannschaft bei Heros Weißenfels. Es gab acht Kämpfe, von denen Magdeburg fünf und Weißenfels zwei gewinnen konnte, während einer unentschieden endete. Bemerkenswert ist der Sieg von Schulze-Magdeburg im Leichtgewicht über den neuen Gaumeister Klause-Weißenfels.

*

Der Geraer Mittelgewichtler Walter Müller besiegte bei den Berufsboxkämpfen in Würzburg den Wiener Balkowitsch nach Punkten.

*

Die Erfurter Radrennbahn hat jetzt die Termine für das Jahr 1939 bekanntgegeben. Diese sind: 14. Mai: 40 Jahre Erfurter Zement-Rennbahn, 11. Juni: Großer Preis von Thüringen, 16. Juli: Dauerrennen der deutschen Extraklasse, 6. August: Goldenes Rad von Erfurt und 3. September: Zweistunden-Rennen.

Adlerpreis-Vorschlußrunde

Das Reichssachamt Handball hat die Gegner für die Vorschlußrunde um den Adlerpreis des Reichssportführers zusammengestellt. Danach werden am 19. März Brandenburg—Niederrhein sowie Sachsen—Ostmark spielen. Die Austragungsorte stehen noch nicht fest. Da der Gau Niederrhein in der Zwischenrunde reisen mußte, wird er wohl am 19. März auf heimischem Boden spielen. Die Sieger treffen dann im Endspiel am 2. April zusammen.

Deutsche Skiläufer überlegen

Christel Cranz und Willy Walch siegen in Luchon

Die 28. Französischen Skimeisterschaften in Luchon-Superbagnères wurden am Montag mit dem Abfahrtslauf fortgesetzt, der im Zeichen der Deutschen stand, von denen Christel Cranz und Willy Walch überlegene Siege herausliefen. Peter Jennewein und Helmut Lantschner belegten die nächsten Plätze, so daß nach drei Läufen der Vierer-Kombination Deutschland mit Lantschner und Jenneweiin überlegen führt.

Schwedensieg über 50 Kilometer

Norwegen gewann Skiläuferkampf gegen Finnland

Mit dem 50-Kilometer-Dauerlauf und der zum Länderkampf Norwegen — Finnland zählenden 4×8-Kilometer-Staffel gelangten die Skirennen auf Holmenkollen am Montag zum Abschluß. Wie schon am Vortage beim Springen, so gab es auch im Skimarathon einen Schwedensieg. Sven Edin siegte mit 49 Sekunden Vorsprung gegen Weltmeister Lars Bergendahl (Norwegen), dem die beiden Schweden Mauritz Brändström und Lars Beck auf den nächsten Plätzen folgten.

Der Skiländerkampf Norwegen — Finnland, dessen Pokal nach vierjährigem Wettstreit dem Land mit den meisten Punkten zufällt, glückte Norwegen zum ersten Male ein Erfolg, nachdem Finnland 1937 mit 53:47 Punkten gewonnen hatte und die vorjährige Begegnung 50:50 unentschieden ausgegangen war. Diesmal siegten die Norweger mit 53:46 Punkten und führen in der Gesamtwertung aller drei Begegnungen knapp mit 150:149.

Der Staffellauf sah die norwegische Mannschaft, die sich aus vier „Kombinierten" zusammensetzte, bis zum letzten Wechsel in Führung. Dann zog der Finne Olkinuora unwiderstehlich an dem Norweger Fosselie vorbei, um überlegen zu gewinnen. 1. Finnland 3:08,35, 2. Norwegen 3:11,02.

Nibelungenfahrt der Kanusportler

Bei der Arbeitstagung des Reichsfachamtes Kanusport in Innsbruck, in der Reichsfachamtsleiter Dr. Eckert den Vorsitz führte, berichteten die Gaufachwarte über den Stand ihrer Arbeit. Im Vordergrund stand die Frage des Mitgliederzuwachses. Erheblichen Zuwachs erwartet man von der Verordnung über die behördliche Einführung eines Schiffsregisters für alle Sportboote. Das Sportprogramm betont das Wasserwandern. Zu Pfingsten wird eine Sudetenland-Befreiungsfahrt auf der Elbe durchgeführt, und in der Zeit vom 2. bis 31. Juni findet auf der Donau von Passau bis Wien die Nibelungenfahrt in die befreite Ostmark statt. Die deutschen Meisterschaften gelangen am 21. und 23. Juli bei Mannheim zur Entscheidung, die Staffelmeisterschaften sollen Anfang September auf dem Traunsee bei Gmunden stattfinden, die HJ-Meisterschaften werden in Berlin-Grünau ausgetragen.

Die bunte Sportecke

Ein um 3/1000 besserer Tordurchschnitt . . .

Das Divisionsverfahren, das bei Punktgleichheit das Torverhältnis entscheiden läßt, hat wieder einmal einen großen Triumph gefeiert. Im Südwesten hat sich jetzt der FB. Saarbrücken mit einem 3/1000 besseren Tordurchschnitt noch den Meistertitel in der Fußball-Gauliga gesichert! Der FV. Saarbrücken hat bei 14:22 Punkten 31:45 Tore, während Reichsbahn Frankfurt mit der gleichen Punktzahl und 24:35 Toren nunmehr den Weg in die Bezirksklasse antreten muß. Der Tordurchschnitt lautet für Saarbrücken 0,688, für Frankfurt 0,685!

Stimeister wählte einen neuen Namen

Einer der populärsten schwedischen Sportler ist der vielfache Landes-Skimeister Sven Eriksson, der 1936 bei den Olympischen Spielen in Garmisch-Partenkirchen Zweiter im Springen wurde und dann mit die Silbermedaille errang. In Schweden selbst wird Sven Eriksson seit langen Jahren nur „Selänger" genannt, denn Selänger, der Geburtsort dieses Stimeisters, ist der volkstümliche Name für den berühmten Skispringer, zumal es in Schweden viele Eriksons gibt. Sven Eriksson hat sich auch seit langem an seinen neuen Namen gewöhnt, ja, schließlich verliebte er sich sogar in diesen Namen und beschloß, nur noch diesen zu führen. So hat der Stimeister eine Namensänderung beantragt, die ihm vor kurzem auch bewilligt wurde. Der neue Name ist bereits auch behördlich eingetragen, und jetzt heißt Schwedens großer Stimeister, der seit 13 Jahren an der Spitze steht und oftmals international erfolgreich gewesen ist, Sven Selänger. Es dürfte nicht oft der Fall sein, daß ein im Sport gewonnener Name zu einem bürgerlichen Namen wird!

„Familie Schröder" — der große Tennisschlager

Schwedens erster Tennisspieler ist Kalle Schröder, dessen Name überall in der Welt bekannt ist. Nun hat Kalle Schröder vor einigen Wochen eine „Tennis-Ehe" geschlossen, indem er eine der besten dänischen Spielerinnen, nämlich Inge Wehrens, heiratete. In Schweden ist die „Tennis-Familie" Schröder sehr populär und bei der Teilnahme des Ehepaares bei einem Turnier in Göteborg gab es ein volles Haus. Kalle Schröder und seine junge Frau sind, so sagt man in Schweden, ein „Tennismagnet". Nach ihren ersten Erfolgen wurde die junge Familie Schröder stark gefeiert, die als Ehepaar-Doppel wohl auch in Zukunft noch von sich reden machen wird.

Fußball am nächsten Sonntag

Gauliga: 99 Merseburg — Cricket-Viktoria Magdeburg, Steinach 08 — 1. SV. Jena, Thüringen Weida — Dessau 05, 1. FC. Lauscha — Spielvg. Erfurt.

Bezirksklasse: SV. 98 Halle — Wacker Halle, Borussia Halle — VfL. Merseburg, TSV. Leuna — SSV. Holzweißig, VfL. Bitterfeld — Sportfreunde Halle, Sportfreunde Naundorf — TSV. Pfetteritz.

Auch in Innsbruck, wie schon vorher in fast allen Städten der Ostmark, erfolgte der Zusammenschluß der Turnvereine zu einer neuen großen Gemeinschaft. Der Deutsche To. Innsbruck und die Deutschvölkische Turngemeinde haben sich zum Deutschen Turnerbund Innsbruck verschmolzen.

*

Nach der im Vorjahre erfolgten Neugründung des Deutschen Billard-Sportlehrer-Verbandes wurde unter Leitung des Deutschen Amateur-Billard-Verbandes in Gelsenkirchen zum ersten Male seit längerer Pause die deutsche Meisterschaft der Berufsspieler ausgetragen und von Weltmeister Erich Hagenlocher mit einem Generaldurchschnitt von 70 gegen Hans Weiß (Berlin) gewonnen. Weiß hat nunmehr an den Meister eine neue Herausforderung gerichtet, der Hagenlocher entsprochen hat. So kommt es nun am 16. und 17. März zu einem neuen Titeltreffen, das in Berlin durchgeführt wird.

(Sport auch auf Seite 10)

Stellen-Anzeigen

2 oder 3 jüngere, perfekte
Lohnbuchhalter
für unsere auswärtig. Baubüros. Vertr. m. d. sozialen Bestimmg. sich. Rechner, sof. gesucht. Angebote m. Lebenal., Lichtbild u. lückenlosen Zeugnisabschrift. an
Hochtief Aktien-Gesellschaft für Hoch- und Tiefbauten, vorm. Gebr. Helfmann, Niederlass. Halle a. S., Forsterstr. 53.

Gesucht zu sofortigem Eintritt
Horizontalbohrer Dreher, Schlosser jugendl. Arbeiter
Wegelin & Hübner
Maschinenfabrik u. Eisengießerei Akt.-G., Halle (Saale).

3 jüng. Lohnbuchhalter
2 perf. Stenotypistinnen
1 jüngeren Kaufmann
für die Führung der Warenkartei im Mannschaftslager für Großbaustelle im Südharz **sofort gesucht.**
Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und lückenlosen Zeugnisabschriften an (h
Hochtief
A.-G. für Hoch- u. Tiefbauten, vorm. Gebr. Helfmann, Halle a. S., Forsterstraße 53.

Wir suchen zum sofortigen Antritt jüngeren
Kontoristen
oder
Kontoristin
und bitten um Angebote mit Lebenslauf unter T. 2837 an HN-Ulrichstraße. (h

Auto-Fahrlehrer
gegen Möbelkauf
gesucht. Angeb. unt. M. 7572 an HN-Ulrichstraße. (h

Suche zu möglichst baldigem Eintritt tüchtigen, zuverlässigen
Kraftfahrzeugmechaniker
der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Auch in Reparaturen v. Lastwagen muß derselbe Erfahrung besitzen.
Bewerbungen mit Bild und Gehaltsforderungen an (a
Otto Kirchner,
Adler und BMW Vertretung,
Falligbostel (Lüneburger Heide).

Wir suchen sofort oder später: (h
Tüchtigen Techniker
möglichst aus der Armaturen branche.
A. Werneburg & Co.,
Halle (Saale),
Aeuß. Delitzscher Str. 23/24.

Versicherungsgesellschaft sucht zur Ausführung von (i
Stadt-Inkasso
geeigneten Herrn. Nur schriftl. Ang. unt. K. 881 durch Anzeig.-Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Für eine neu anlaufende Baustelle am Stadtrand von Breslau werden
2 Hochbautechniker
als Bauführer für größere Bauten
2 Architekten
für Entwurfsbearbeitung und
mehrere Zeichner
gesucht.
Vergütung nach Vereinbarung unter Anlehnung an die T. O. A.
Ueberstundenvergütung, Baustellenzulage, Zureisekosten, Trennungsentschädigung, sowie Umzugskostenbeihilfe werden im Rahmen der einschlägigen Bestimmungen gewährt. Arische Abstammung und nationale Zuverlässigkeit Bedingung.
Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, polizeilichem Führungszeugnis und lückenlosen beglaubigten Zeugnisabschriften sind zu richten an:
Dipl.-Ing. Karl Heinz Becker
Breslau 21, Hauffstraße 16
Bewerbungen ohne die angeführten Unterlagen sind zwecklos.

Schneidergeselle
für Kleinstück sof. ges. W. Stalta, Schneidermeister, Halle (S.), Reilstraße 38.

Schmiedelehrling
1. 4. gesucht.
Max Beyer, Schmiedemeister Halle (S.), Friesenstraße 23.

Jung. Mann,
fleiß. u. gewandt, als Wagenpfleger für sofort gesucht. Führerschein kann erworben werden. Paul Engelmann, Grünstraße 31.

Tüchtiger Arbeiter
für Kosten- und Bauflottbdg. in Dauerstell. gesucht Böttner & Röhr, Burgstraße 67.

Verkaufstüchtige
Reise- und Ortsvertreter,
welche Landwirtschafts- u. Tierhalterkreise besuchen, haupt- oder nebenberufl. gesucht. Sofort. Barverdienst, evtl. Fahrspesen u. Festanstellung. Angebot unter A. 872 an Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Tiefbauarbeiter
stellt ständig ein (h
Carl Fallnich, Halle-Saale,
Baustelle Mötzlicher Straße.

Zum 1. 4. 1939 werden eingestellt:
1 Kaufmännisch. Lehrling
1 Zeichner-Lehrling
1 Modelltischler-Lehrling
1 Former-Lehrling
A. Werneburg & Co.
Halle (Saale), (h
Aeuß. Delitzscher Str. 23/24.

Ich suche für Ostern oder später
1 jüngeren Arbeitsburschen
der flottes und zewissenhaftes Arbeiten gewöhnt ist, in Dauerstellung. – Persönliche Vorstellung vormittags zwischen 8-10 Uhr bzw nachmitt. zwischen 17.30-18.30 Uhr erbet.
Ernst Beyer
Landmaschinen— Traktoren
Halle a. S., (h
Merseburger Straße 4.

Werbt für Eure Zeitung!

Für eine neu anlaufende Baustelle am Stadtrand von Breslau wird
1 Dipl.-Ingenieur
des Hochbauwesens oder
Architekt
als Sachbearbeiter für Hochbau
gesucht.
Vergütung nach Vereinbarung unter Anlehnung an die T. O. A.
Ueberstundenvergütung, Baustellenzulage, Zureisekosten, Trennungsentschädigung, sowie Umzugskostenbeihilfe werden im Rahmen der einschlägigen Bestimmungen gewährt.
Arische Abstammung und nationale Zuverlässigkeit Bedingung.
Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, polizeilichem Führungszeugnis und lückenlose beglaubigte Zeugnisabschriften sind zu richten an:
Dipl.-Ing. Karl Heinz Becker
Breslau 21, Hauffstr. 16
Bewerbungen ohne die angeführten Unterlagen sind zwecklos.

Kaufm. Lehrling
zum 1. April 1939 gesucht.
Schuhmacher-Rohstoff-Genossenschaft, e. G. m. b. H., zu Halle/Saale, Kl. Klausstr. 14.

Jg. Herrenfriseur
stellt zum 1. 4. ein
Otto Göhre, Friseurmeister, Mansfelderstr. 60.

Radfahrer
sofort gesucht.
G. Berger, Halle, Georgstraße 5.

Weitere Stellen Seite 11

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903077/fragment/page=0014